3 / 21

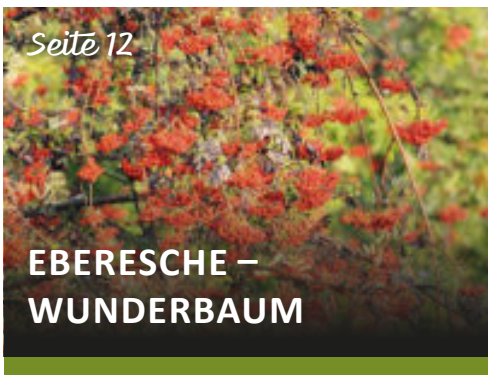
ISSN: 2699-7460
Offizielle Verbandszeitschrift des Landesjagdverbandes Sachsen e. V.

MAGAZIN FÜR JAGD & NATURSCHUTZ IN SACHSEN

# SACHSEN JÄGER

## Mit Fallen Strecken steigern

Seite 8



Seite 12

EBERESCHE – WUNDERBAUM

Seite 30

ZUR DRÜCKJAGD MIT DEM ANHÄNGER

Seite 38

KITZRETTUNG – HILFE VON OBEN

JETZT AUF FRANKONIA.DE

FRANKONIA

DER NEUE KATALOG
2021/2022 IST DA

*Jagd ist mehr*

ANZEIGE

# Der LJVSN e. V. kämpft an vielen Fronten als gefragter Gesprächspartner

Der 1. März 2021 markierte für mich den Start in ein neues, völlig anderes Berufsleben. 21 Jahre als Strafverteidiger habe ich hinter mir zurückgelassen und mich den neuen Aufgaben gestellt, die ich als Geschäftsführer des Landesjagdverbandes zu bewältigen habe. Sechs Monate liegt mein Neustart nun zurück – Zeit für eine erste Bilanz.

Zu Beginn meiner Tätigkeit hatte ich u. a. das Ziel ausgegeben, nach den Querelen und Austritten von Mitgliedsverbänden in den zurückliegenden Jahren wieder Einigkeit unter den Jägern in Sachsen herzustellen, neue Mitglieder zu gewinnen und den Haushalt weiter zu konsolidieren. Eine – wie ich eingestehen muss – nicht ganz leichte Aufgabe. Eine Aufgabe, die sich fraglos nicht von heute auf morgen erledigen lässt.

**VORANKÜNDIGUNG**

Foto Landesjägertag: tibor13 – adobe.stock.com; Portrait Martin Wißmann: Nadja Osten-Päßler

Vor allem die letzten Wochen haben gezeigt, dass der Landesjagdverband von einigen seiner Mitglieder nach wie vor durchaus kritisch beäugt wird. Dies merke ich nicht zuletzt daran, dass der Ruf nach der Präsenz von Mitgliedern unseres Präsidiums laut wird, wenn es in den Hauptversammlungen unserer Verbände um die heiß diskutierte Frage der – aus meiner Sicht notwendigen – Beitragserhöhungen geht.

Konsolidierung nach den zurückliegenden wirtschaftlich nicht einfachen Jahren heißt jedoch nicht „Sparpolitik pur“ und dann wird alles gut. Wer so denkt, hat weit gefehlt: die Beitragserhöhungen in unseren Verbänden braucht es nicht nur, um die Funktionsfähigkeit unseres Verbandes zu erhalten. Es braucht sie vor allem auch, um Projekte auf den Weg zu bringen: sei es die Wildbretvermarktung (siehe beiliegenden Fragebogen), die Initiative „Lernort Natur“, seien es öffentlichkeitswirksame Kampagnen zur Verbesserung des Images unserer Jägerschaft oder auch des Naturschutzes, um nur einige zu nennen.

Als anerkannte Naturschutzvereinigung müssen wir alle auch an dieser Stelle die Ärmel hochkrempeln. Andere Landesjagdverbände machen es uns vor und wir sollten nicht weiterhin nur dabei zuschauen. Ein bundesweit viel beachtetes und nachahmenswertes Beispiel aus dem Bremer Blockland: Dort arbeiten Landwirte, Naturschützer und Jäger der Landesjägerschaft Bremen zusammen, um Wiesenbrüter zu schützen, und zwar durch die gezielte Bejagung von Fuchs, Marderhund und Waschbär. Derartige und andere Projekte sind jedoch bei uns in Sachsen nur möglich, wenn nicht nur ihr Jägerinnen und Jäger Euch aktiv daran beteiligt. Auch die finanziellen Voraussetzungen müssen über angemessene Mitgliedsbeiträge geschaffen werden.

Es hilft wenig, sich hinzustellen und zu sagen, „der Landesjagdverband macht ja nichts für uns“. Doch, das tun wir! Mit „wir“ meine ich nicht nur unser Präsidium, wenn es um die Bekämpfung der ASP, Gespräche mit Ministerinnen und Ministern und anderen politischen Entscheidungsträgern geht. Damit meine ich auch unsere Obleute, die ganze Arbeit leisten, und natürlich die Geschäftsstelle! Und das erlebe ich täglich hautnah mit.

Ich darf an dieser Stelle die zahlreichen Videokonferenzen mit dem DJV und meinen Geschäftsführer-Kollegen der anderen Landesjagdverbänden erwähnen, in denen in einem regen Austausch gemeinsame Kampagnen und Strategien entwickelt werden. Von der Lobbyarbeit in die Politik ganz zu schweigen. Allein damit ist während meiner kurzen Amtszeit mit Blick auf die geplante Novellierung des Bundesjagdgesetzes und Teilen des Waffengesetzes einiges im Sinne der Jägerschaft erreicht worden.

Konstruktive Kritik benötigt es, um die Arbeit effektiver zu gestalten. Es benötigt aber auch Engagement und Mitarbeit seitens unserer gesamten Jägerschaft.

***Weidmannsheil!***
***Martin Wißmann***

IN DIESER AUSGABE

# Mit Fallen Strecken steigern

Seite 8

Seite 16

Seite 20

Seite 24


**Vorwort**
03 Sechs Monate im Amt – Zeit für eine erste Bilanz

**ASP Aktuell**
05 Kein Ende in Sicht!

**Jagdpraxis**
08 Mit Fallen Strecken steigern
20 Wer Wasser hat, hat Wild
24 Wildschaden – ein Reizthema
30 Zur Drückjagd mit dem Anhänger
32 Der Sonneberger Saufang

**Wald und Wild**
12 Vogelbeere, Eberesche – Wunderbaum

**Naturschutz**
38 Kitzrettung mit der Drohne

**Falknerei**
16 Vogelsymbolik und Beizjagd im Spiegel der Geschichte
54 DFO trifft sich in Limbach-Oberfrohna

**Hundewesen**
34 Ausgegrenzt
36 Südländische Zoonose Leishmaniose
48 Recht/Unfall bei Drückjagd
52 Prof. Wunderlich
52 Prüfungsplan und Zuchtschauen

**Bundestagswahl 2021**
41 Die Parteien und die Jagd – Auf den Zahn gefühlt

**Wettbewerb**
50 Landesmeisterschaft im jagdlichen Schießen

**Verschiedenes**
46 Die SachsenJägerin
45 Buchtipps

**Produktvorstellung**
55 Mobile Jagdeinrichtung
56 Calonox Sight von LEICA

**57 Kleinanzeigen**

**Wildbret**
58 Frenched Racks vom Wildschwein


## Inhalt 3/2021

## Besuchen Sie uns auch im Internet!

www

**sachsenjaeger.de**

**oder auch auf Facebook**
**facebook.com/sachsenjaeger**

## Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen Prospekte von Alpjagd und der CARELA GmbH bei, sowie eine Umfrage des LJVSN e. V. zur Wildbretvermarktung.

Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Titelseite: Waschbär: © Brittany –adobe.stock.com; Eberesche: © Burkhard Stöcker; Drückjagd: Thomas Fuchs; Drohnenstaffel: © Annett Nollau
Inhaltsseite: Waschbär: © Brittany –adobe.stock.com; Transport: © Thomas Fuchs; Wild am Wasser: © Peter Burkhardt; Wildschaden: © Silvia Kölbel

ANZEIGE

## DIE SCHWARZWILDSTRECKE IST NOCH ZU GERING

*Die Pufferzone reicht von Osten kommend fast an Dresden heran. Hier muss die Hauptaktivität einer massiven Schwarzwildbejagung stattfinden.*

# ASP in Sachsen? – Kein Ende in Sicht!

**Der Druck infizierter Schweine aus Polen auf unsere Landesgrenze lässt nicht nach und aufgrund der aktuellen Vegetationssituation und der zur Ernte anstehenden Feldfrüchte hat das Schwarzwild hinreichend Deckung. Die Bejagung und Entnahme in den ASP-Gebieten geht voran, sie führen aber nicht ausreichend zu der gewünschten und notwendigen Reduktion der Schwarzwildbestände.**

Bis jetzt ist nur eine kontinuierliche Erweiterung der Restriktionsgebiete festzustellen. Dies gilt für Sachsen, aber auch für Brandenburg. Nach dem letzten positiven Fund in der Uckermark ist die ASP nur noch knapp 40 Kilometer von Mecklenburg-Vorpommern entfernt. Dort wird nun ein 1,8 mtr. hoher weiterer Zaun nach Brandenburg gebaut.

Was es bedeutet, die Kern- und Pufferzonen auszuweiten, kann aktuell in Sachsen miterlebt werden. Immer mehr landwirtschaftliche Betriebe kommen aufgrund der seuchenrechtlichen Einschränkungen in Bedrängnis mit ihren Schweine-/Ferkelbeständen und laufen nicht nur wirtschaftlich, sondern auch aus der Sicht des Tierschutzes, auf extrem kritische Situationen zu. Gerade die Schweinehalter und Züchter schauen kritisch auf die Schwarzwildstrecken der Jäger und auf die Ergebnisse der Entnahmen.

Foto Schild: © Ronald Rampsch – adobe.stock.com; Wildschwein: © Eric Isselée – adobe.stock.com

GRUBE
Kompetenz in Jagd
RASCHER

Jagen mit Funktion u. Tradition
- **Rascher Herren-Lodenkombination**
- hochwertiger, strapazierfähiger Loden
- dank Bionic-Finish-Eco-Ausrüstung stark wasser- und schmutzabweisend
- atmungsaktiv und geräuscharm
- gestepptes, isolierendes Futter

www.grube.de
Telefon 0 51 94 / 900-0
Telefax 0 51 94 / 900-270

Kettner Deutschland gehört seit 2012 zu GRUBE.

*Weiträumige Kadaversuche in Wald und Feld ist notwendig, um in den Sperrgebieten und Pufferzonen wirklich jedes verendete Stück zu finden. Hierzu wurden und werden auch Kadaversuchhunde ausgebildet. Da wir Jägerinnen und Jäger alle das gleiche Problem mit der ASP haben, ist die Unterstützung auch der nicht organisierten Weidgenossen notwendig. Wir dürfen die Jagd- und Entnahmechancen der kommenden Herbst- und Winterzeit nicht ungenutzt verstreichen lassen.*

Beides muss besser werden! Wir als organisierte Jäger im Landesjagdverband müssen uns mit unseren Jagdgenossen in den kritischen Gebieten solidarisieren. Dabei muss es egal sein, ob die betroffenen Pächter und Eigenjagdbesitzer Mitglied in unserem Verband sind oder auch nicht. Wir alle haben ein Problem, das es zu lösen gilt. Wir dürfen die Jagd- und Entnahmechancen der kommenden Herbst- und Winterzeit nicht ungenutzt verstreichen lassen. Auch der Staatsbetrieb Sachsenforst könnte, im Sinne der Seuchenbekämpfung, seinen jagdlichen Schwerpunkt von Reh- und Rotwild unterstützend auf das Schwarzwild verlagern.

Natürlich sind auch Politik und Verwaltung, von den Ministerien bis in die Landkreise gefordert, Maßnahmen einzuleiten, zu fördern und finanziell zu unterstützen. Hier kann und muss noch einiges deutlich besser werden.

Das unter der Führung von Frau Staatsministerin Petra Köpping für die Seuchenbekämpfung zuständige Sozialministerium ist zurzeit mit den Themen Corona, Vogelgrippe und ASP nicht zu beneiden. Aber Frau Köpping kämpft um die notwendigen Ressourcen und hat sich gerade erfolgreich für die Freigabe von 18 Mio. Euro, zur Bekämpfung der ASP, im Finanzministerium stark gemacht.

Leider können wir diese Unterstützung der Jagd im Staatsministerium für Energie, Umwelt und Landwirtschaft so deutlich nicht erkennen.

## Landesjagdverband im Sozialministerium

Frank Seyring und ich haben daher um einen Termin bei Staatsministerin Köpping nachgesucht, der dann auch am 14. Juli im Sozialministerium stattfand. Ein sehr offenes Gespräch, in dem uns auch der „neue“ Staatssekretär Sebastian Vogel vorgestellt wurde.

Wir haben in dem 1 ½-stündigen Gespräch mit Frau Köpping unsere Sicht der Dinge wie auch unsere Vorschläge zur Jagd und Reduzierung diskutieren können. Neben steuerrechtlichen Fragen bei den Prämien und Aufwandsentschädigungen haben wir aber auch die Fragen von Organisation, Information, Jagdkonzepten und notwendiger Investitionszuschüsse besprechen können.

## Investitionszuschüsse für Jäger sind erforderlich

Besonders deutlich gemacht haben wir die Notwendigkeit einer breiten Information für Landwirte, Jäger und Interessierte über mehrere ASP/Schwarzwildsymposien, wie auch die Festlegung einer Einsatzleitung über alle Institutionen bis in die Kreisebene für Jagd und Entnahme dargelegt.

Neben den Investitionszuschüssen für mobile jagdliche Einrichtungen haben wir auch die zwingende Freigabe der IR-Beleuchtungstechnik zur Verbesse-

Foto Schild: © Alexander – adobe.stock.com; großes Foto: © Hans-Joachim Koroll

## Anzahl nachgewiesener ASP-Fälle

| Fundort | Anzahl Stand 13.08.2021, 10.00 Uhr | Zunahme gemeldeter Ausbrüche seit 13.08.2021, 11.00 Uhr |
|---|---|---|
| Landkreis Oder-Spree | 790 | 2 |
| Landkreis Spree-Neiße | 159 | 13 |
| Landkreis Märkisch-Oderland | 266 | 1 |
| Landkreis Dahme-Spreewald | 76 | 7 |
| Stadt Frankfurt (Oder) | 219 | 7 |
| Landkreis Barnim | 9 | 2 |
| Landkreis Uckermark | 1 | 1 |
| **Land Brandenburg gesamt** | **1.520** | **26** |
| Landkreis Görlitz | 401 | 4 |
| **Land Sachsen gesamt** | **401** | **4** |

rung der Nachtjagd auf die Wildschweine dargelegt.

Leider müssen wir hier aber auch über eine laufende Diskussion berichten, die mit Jagdethik, Vernunft und dem Tierschutzgedanken aus unserer Sicht nichts mehr zu tun hat! Durch einen CDU-Landtagsabgeordneten, dessen Namen ich hier einfach mal weglasse, wurde im Landtag der Antrag auf Prüfung der Methode „HOGONE“ aus Australien, gestellt. Hört sich erst einmal harmlos an, beinhaltet aber simpel formuliert die gebietsweite Vergiftung von Wildschweinen in freier Wildbahn. Für mich als überzeugten Jäger, nicht im Ansatz vorstellbar!

Ich weiß, dass viele unserer Weidmänner schon Probleme beim Einsatz von Saufängen und die Tötung darin haben. Dies kann ich für mich gerade noch im Bereich der Entnahme rechtfertigen und billigen. Vergiftung von Wildtieren, auch im Zusammenhang mit dem offensichtlich ungezügelten Nachschub aus Polen, ist für mich ethisch, wie auch aus Sicherheitsgründen, verwerflich und nicht vorstellbar. „Wehret den Anfängen und hütet Euch vor den Geistern, die ihr gerufen habt!“

Die sachlichen und politischen Herausforderungen an Jäger und Verband werden nicht weniger. Bei den anstehenden Wahlen stehen wir Jäger gemeinsam mit den Landwirten für eine traditionelle Landnutzung und stellen so für einige offenbar ein Feindbild dar.

Darum gehen Sie zur Wahl und geben Sie der Jagd eine Stimme. Die Wahlprüfsteine (siehe Seite 42 ff.) werden Ihnen helfen.

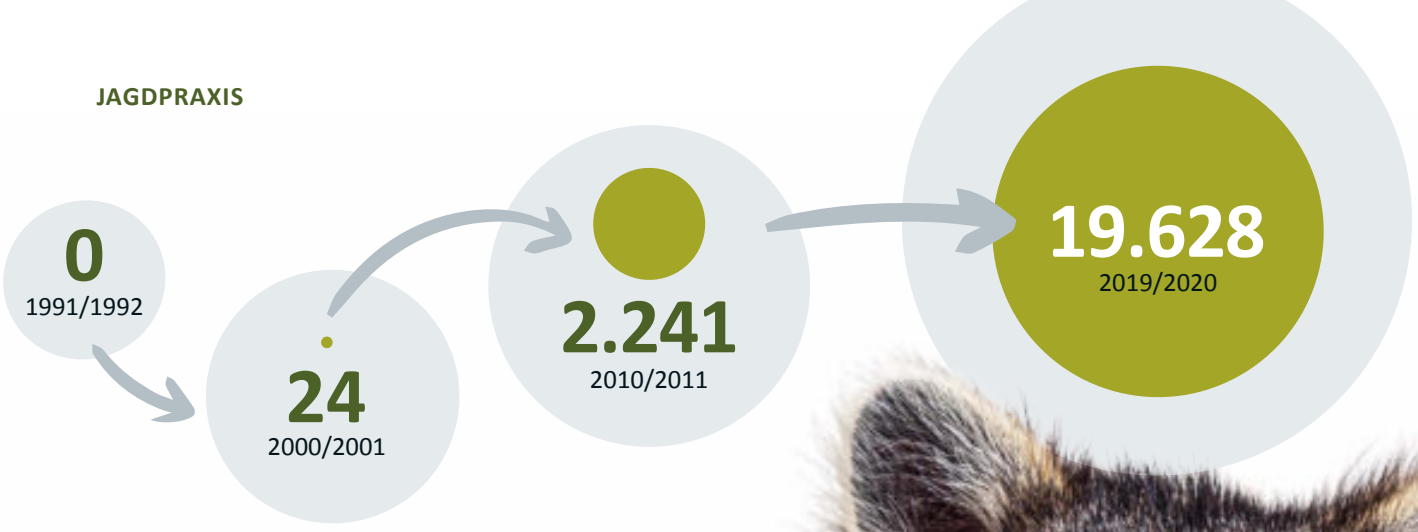
Wilhelm Bernstein
Vizepräsident des LJVSN e. V.

ZUM AUTOR

**Wilhelm Bernstein**
Vizepräsident des LJVSN e. V.

**Die Jäger im LJVSN e. V. wollen mehr zur Bekämpfung der Seuche tun!**
Am 12. August 2021 hat Martin Wissmann als Geschäftsführer des LJVSN e. V. im Sozialministerium Herrn Staatssekretär Sebastian Vogel ein Angebot zur Übernahme der Einsatzleitung für die Jagd und Entnahme der Wildschweine in den Landkreisen Bautzen und Görlitz übergeben.
Der LJVSN e. V. vertritt seit langem im ASP-Krisenstab die Auffassung, dass es ohne eine ganzheitliche Einsatzleitung nicht möglich sein wird, die ASP als Epidemie erfolgreich zu bekämpfen. Die Kräfte müssen gebündelt und die Entscheidungswege verkürzt werden. zwei Ministerien, zwei Landkreise, fünf Jägerschaften und eine Vielzahl anderer Interessenvertretungen, müssen für die Einleitung wirksamer Maßnahmen unter einen Hut gebracht werden. Eine Aufgabe die in den bisherigen Strukturen kaum wirksam zu leisten ist.

Portrait: © pro futura design – andreas franke; Foto rechts: © Martin Wissmann




*Über 30 Jahre hinweg ist Sachsens Waschbär-Strecke von Null auf annähernd 20.000 Exemplare im letzten Jagdjahr gestiegen.*

| Waschbär-Strecke in Sachsen über 30 Jahre | |
|---|---|
| 1991/1992 | 0 |
| 1992/1993 | 3 |
| 1993/1994 | 1 |
| 1994/1995 | 1 |
| 1995/1996 | 3 |
| 1996/1997 | 5 |
| 1997/1998 | 16 |
| 1998/1999 | 9 |
| 1999/2000 | 23 |
| 2000/2001 | 24 |
| 2001/2002 | 55 |
| 2002/2003 | 80 |
| 2003/2004 | 139 |
| 2004/2005 | 185 |
| 2005/2006 | 326 |
| 2006/2007 | 498 |
| 2007/2008 | 753 |
| 2008/2009 | 1.210 |
| 2009/2010 | 1.410 |
| 2010/2011 | 2.241 |
| 2011/2012 | 3.256 |
| 2012/2013 | 5.305 |
| 2013/2014 | 5.616 |
| 2014/2015 | 7.230 |
| 2015/2016 | 9.889 |
| 2016/2017 | 11.191 |
| 2017/2018 | 15.443 |
| 2018/2019 | 15.783 |
| 2019/2020 | 19.628 |

Foto: © Eric Isselée – stock.adobe.com

EFFEKTIVE WASCHBÄR-BEJAGUNG

# Mit Fallen Strecken steigern

**Sachsens Waschbär-Strecke steigt. Wie die Jagdausübungsberechtigten mithilfe von Lebendfallen noch effektiver sein können, zeigt der folgende Beitrag.**

In 25 Jahren ist die Waschbär-Strecke in Deutschland von 3.349 auf 202.299 gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg um etwa das 60-Fache. Auch Sachsens Waschbär-Strecke steigt von Jahr zu Jahr. Das zeigt: Noch im Jagdjahr 1991/1992 wurde hier offiziell kein einziges Exemplar zur Strecke gebracht. Im Jagdjahr 2019/2020 waren es dann enorme 19.628 Bären.

Zwar ist eine Zählung des Besatzes nicht möglich. Gleichwohl können Biologen über den Anstieg der Strecke ansatzweise auf die Populationsentwicklung rückschließen. Angesichts des starken Anstiegs werden langfristig für Deutschland mehr als fünf Millionen Waschbären erwartet.

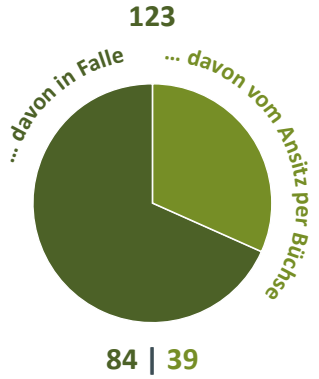
## Punktsieg für Fallen

Jäger brauchen sich nur eine Regel zu merken. Sie lautet: Je größer der Besatz im Revier, umso schneller wächst er weiter! Er schrumpft erst, wenn mehr Waschbären erlegt werden, als nachwachsen und zuwandern. Denn da Waschbären in Mitteleuropa keine natürlichen Feinde haben, trägt nur die Jagd ansatzweise zu ihrer Regulation bei.

Ein Problem dabei: Da die Art überwiegend nachtaktiv ist, ist eine wirksame Reduzierung allein mit der Büchse nicht möglich. Wirklich effektiv bejagen kann man Waschbären nur mithilfe von Fallen. Aufschlussreich ist hierzu eine private Dokumentation in einem privaten Revier. Dort wurden im Verlauf von fünf Jagdjahren 123 Waschbären erlegt. Auf die fünf einzelnen Jagdjahre aufgeteilt, lag der Anteil der Fänge an der Jahresstrecke zwischen 54 und 100 Prozent. Den Durchschnitt über fünf Jahre bilden 68 Prozent. Spannend: Die Haupt-Aktivitätsphase liegt zwischen 22 und 6 Uhr. Vom Ansitz geschossen wurden währenddessen jedoch lediglich 22 Exemplare. Gefangen wurden hingegen 84 Stück. Der Anteil der in dieser Haupt-Aktivitätsphase gefangenen Bären an der Gesamtstrecke liegt damit bei 86 Prozent. Dies zeigt: Die Fangjagd ist eine effektive Ergänzung bei der Jagd und kann dazu beitragen – quasi während der Revierinhaber schläft –, die Strecke signifikant zu steigern.

## Gut geht's an Gewässern

Grundsätzlich gilt für die Fangjagd auf Waschbären: Finger weg von Totschlagfallen! Waschbären greifen nach allem Fraß. Das bedeutet: Würden Abzugseisen eingesetzt, wären Brantenfänge vorprogrammiert! Aus diesem Grund kommen für Waschbären nur Lebendfallen zum Einsatz. Manchmal ist es zudem hilfreich, wenn man Fangtrichter anlegt, die direkt zu den Einläufen der Falle führen.




### Erfolgte Waschbärfänge über fünf Jahre (privates Revier)

| Jahr | Gesamt erlegt | Davon in Falle | Anteil Falle % |
|---|---|---|---|
| 2016/2017 | 7 | 7 | 100 |
| 2017/2018 | 39 | 21 | 54 |
| 2018/2019 | 20 | 17 | 85 |
| 2019/2020 | 27 | 17 | 63 |
| 2020/2021 | 30 | 22 | 73 |
| **Summe** | **123** | **84** | **68** |

Foto Falle: © Thomas Fuchs Journalismus

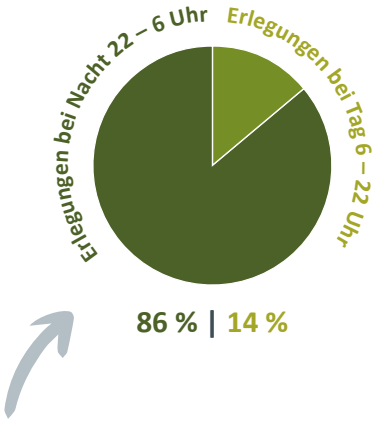
ANZEIGE

# Für eine sichere Schwarzwildstrecke.

NACHTSICHTTECHNIK
JAHNKE

**Nur Nachtsichtgeräte auf Restlichtverstärkerbasis liefern ein reales und kein errechnetes Bild.**
Entdecken Sie unsere Premium-Nachtsichtgeräte für die Jagd. Mit Qualität, Leistung und Zuverlässigkeit ohne Kompromisse. Hergestellt in deutscher Handarbeit.
*Erfahren Sie jetzt mehr unter **www.nachtsichttechnik-jahnke.de/gesetzeslage-in-nordrhein-westfalen**

Um die Bären zu fangen, werden die Fallen bevorzugt an Bachläufen und Teichen positioniert. Hintergrund: Die Neozoen fressen gern Frösche, Kröten und deren Laich. Für solche feuchten Umgebungen eignet sich am besten eine Falle aus Kunststoff. Modelle in Rohr-Form mit 20 bis 40 kg sind dabei deutlich leichter, als solche in Kasten-Form mit etwa 100 kg Gewicht. Für das Kunststoffrohrfallen-System WE-KA invasiv gibt es zudem ein leichtes platzsparendes Abfangnetz und eine praktische Transporthilfe. Damit kann die Falle jederzeit an Brennpunkte umgestellt werden.




## Der richtige Köder

Zu verschiedenen Jahreszeiten bevorzugen Waschbären unterschiedliche Nahrung. Im Frühjahr und Sommer ist mancher Fangjäger eher mit eiweißreichen Ködern wie Eiern, Trockenfisch oder Luder erfolgreich. Andere ködern mit Hunde- oder Katzenfutter, Nuss-Nougat-Creme oder Duftstoffen.

Eine ganz unkonventionelle Methode ist es sicher, wenn Schokoriegel in benachbarte Büsche gehängt werden, damit deren Duft die Bären anlockt. Außer dass die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden müssen, ist bei alledem wichtig, dass die Köder nicht zu rasch verderben. Trockenobst, Äpfel, Birnen oder Eier eignen sich deshalb besser als Wildteile.

Allerdings sind Waschbären extrem neugierig und lassen sich auch mit Mais, mit Brötchen und so ungewöhnlichen Dingen wie einer Kugel aus zusammengeknüllter Aluminiumfolie fangen. Und manchmal auch ganz ohne Köder. Deshalb gilt: Den einen Top-Köder gibt es nicht!

Thomas Fuchs

## Erlegung nach Uhrzeit

| UHRZEIT | 06 –10 | 10 – 14 | 14 – 18 | 18 – 20 | 20 – 22 | 22 – 00 | 00 – 02 | 02 – 04 | 04 – 06 | gesamt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| per Schusswaffe erlegt (Stück) | 1 | 2 | 2 | 2 | 6 | 13 | 8 | 4 | 1 | 39 |
| in Falle gefangen (Stück) | 0 | 0 | 1 | 1 | 2 | 28 | 21 | 21 | 10 | 84 |
| gesamt erlegt (Stück) | 1 | 2 | 3 | 3 | 8 | 41 | 29 | 25 | 11 | 123 |
| Anteil Zeit (%) | 0,81 | 1,63 | 2,44 | 2,44 | 6,5 | 33,33 | 23,58 | 20,33 | 8,94 | 100 |

*Köder sollten nicht schnell verderben. Besser als Fleisch eignen sich Eier oder Trockenobst. Für den Fangschuss ist ein kleinkalibriger Revolver ideal. Praktisch: Ein Abfangnetz ist weniger sperrig als ein Fangkorb.*

Fotos: © Thomas Fuchs Journalismus

DER RENNER FÜR WILD UND VÖGEL

# Vogelbeere, Eberesche – *Wunderbaum!*

**Wir Jäger wollen ständig, wenn nicht gleich die Welt, so doch unser Revier verbessern und sind ständig auf der Suche nach den „Highlights“ fürs Wild: Wo lässt sich noch eine Hecke anpflanzen oder ein Hegebusch, wo ein Kleingewässer anlegen und welche Möglichkeiten haben wir im Sinne unserer Wildtiere, positiv auf Forst- und Landbau einzuwirken?**

Viele der anvisierten Ideen und Rezepte sind nicht finanzierbar und enden somit in der Sackgasse. Heute möchten wir Ihnen eine Pflanzenart vorstellen, die zur heimischen Flora gehört, kinderleicht handhabbar und vermehrbar ist und vor allem: der Renner für Wild und Vögel: die Gemeine Vogelbeere (Sorbus aucuparia), auch als Eberesche bekannt, da man früher glaubte, sie wäre das männliche Pendant zur Gemeinen Esche (Fraxinus excelsior) – beide tragen sehr ähnliche Blätter.

Die Vogelbeere gehört zu den sogenannten Weichhölzern. Dieser Begriff bezieht sich auf eine sehr unspezifische Gruppe von Bäumen und Sträuchern die im Schnitt nur zwei Dinge gemeinsam haben: ein weiches Holz und ein wirtschaftliches Schattendasein (außer der Pappel, dem Speierling und der Elsbeere!). Zu den Weichhölzern gehören neben der Vogelbeere die Arten der Gattung Salix (Weiden), der Gattung Populus (Pappeln), der Gattung Sambucus (Holunder) und der Birken (Betula). In früheren forstlichen Jahrzehnten wurden diese Arten im Wald geradezu militant bekämpft, da man eine Konkurrenz mit den „Brotbaumarten“ fürchtete – eine Konkurrenz, die aber aus heutiger Sicht nie ernsthaft bestanden hat. Im heutigen naturnaheren Waldbau werden sie wohlwollend geduldet, da sie zahlreiche Vorteile für den Wald haben, u. a. „Ablenkfütterung“ oder „Blitzableiter“ fürs Wild, Verbesserung des Bodens und des Bestandsklimas. Diese Erkenntnis ist allerdings keinesfalls neu. Auch der alte Friedrich von Gagern schrieb in „Birschen und Böcke“ ... „Die Sorben (Sorbus aucuparia! und andere Sorbus-Arten) spenden außer Stocktrieben auch noch die vom Wilde für Leckerbissen gehaltenen Beeren. Überhaupt: Stockaustriebe, Wurzelbrut, Weichhölzer, Brombeeren – das macht alles Füttern entbehrlich.“ Von Gagern fährt mit einem Zitat des alten Forstmanns Dr. G. Rörig fort:
„So wenig es nun richtig wäre, ihnen (den Weichhölzern) eine dominierende Stellung im Bestande einzuräumen, so falsch ist es auch, sie ganz daraus verbannen zu wollen, denn wenn wir einmal unserem Wilde Heimatsberechtigung im deutschen Walde zuerkennen, haben wir auch die Pflicht, die forstlich wirtschaftlichen Maßnahmen zu treffen, welche, ohne den Wald besonders zu schädigen, geeignet erscheinen, ihn dem Wilde als Aufenthaltsort lieb zu machen.“

## Bedeutung für Säuger und Wild

Es gibt kaum größere heimische Wildtiere, die nicht in der einen oder anderen Form von der Vogelbeere profitieren. Von unseren Mardern ist bekannt, dass sie die Beeren gelegentlich nicht verschmähen und auch die heimischen Bilche (Siebenschläfer, Gartenschläfer, Haselmaus, Baumschläfer) fressen diese ausgesprochen gerne. Auch Eichhörnchen gehören zu den Verehrern der Vogelbeere.

Für unser heimisches Schalenwild bieten alle Teile der Vogelbeere eine willkommene, ja geradezu begierig aufgenommene Nahrung. Von den Knospen über die Rinde bis hin zu Blüten, Blättern und Beeren steht die Vogelbeere ganz oben auf dem Speiseplan des Wildes.

Eberesche: © teatian – stock.adobe.com

*Oben: Die Vogelbeere gehört zu den beliebtesten Äsungsgehölzen unseres Schalenwildes – sie ist eine klassische „Ablenkfütterung“ zu forstlichen Werthölzern wie Buche oder Eiche; Rechts: Auch der Buchfink gehört zu den Nutznießern der Vogelbeere – so wie zahllose weitere heimische Vogelarten*

In zahlreichen Untersuchungen zum Verbiss von Pflanzenarten durch Schalenwild nimmt die Vogelbeere stets eine der führenden Positionen ein. Schon Klötzli stellt in seiner wegweisenden Arbeit über Rehwild in der Schweiz fest, dass die Vogelbeere überall sehr stark verbissen wird.

Für Rotwild konnten auch zahlreiche andere Autoren (u.a. Petrak und Kraus) ebenfalls starken Verbiss feststellen: Bei zweiundzwanzig verbissenen Holzgewächsen in der Krautschicht gehörte die Vogelbeere zur Gruppe der fünf beliebtesten Gehölze, obwohl sie die dritthäufigste Art war (im Durchschnitt werden häufige Arten deutlich weniger verbissen). In den Untersuchungen von Petrak in einem deutschen Mittelgebirge wurden nur deutlich seltenere Arten stärker verbissen – dies spricht für die außerordentliche Attraktivität der Vogelbeere. Briedermann stellte in seinen Untersuchungen im Erzgebirge sowohl im Jahr 1965 als auch im Jahr 1984 extrem starken Verbiss und hohe Schälintensität durch Rotwild fest. Die Vogelbeere wurde deutlich häufiger geschält, als so attraktive „Schälbaumarten“ wie die Tanne oder die Fichte. Während eines Testlaufes für eine Waldinventur in Norddeutschland wurde auch der Leittriebverbiss an zahlreichen Baumarten untersucht – an Vogelbeere war er doppelt so hoch, wie bei allen anderen Arten!

## Bedeutung für Vögel

Nomen est Omen – der Name spricht Bände: Kein heimischer Baum oder Strauch, der von so vielen Vogelarten als Nahrung genutzt wird wie die Vogelbeere: allein ca. siebzig heimische Vogelarten labben sich an den roten Beeren und kaum ein heimischer Allerweltsvogel von Buchfink über Star bis hin zum Eichelhäher lässt sich bei Vogelbeeren lumpen. Im Norden und Nordosten Europas wird sogar der gesamte winterliche Lebensrhythmus einer Vogelart von der Beere bestimmt: die hübschen Seidenschwänze ernähren sich im Winter hauptsächlich von den Beeren der Eberesche. Fällt die Ernte aus Witterungsgründen einmal mager aus, weichen die Vögel in südliche Gefilde aus und sind dann auch in Mitteleuropa in invasionsartigen Schwärmen zu beobachten. Wenige Ebereschenbeeren im nordischen Winter bedeuten viele Seidenschwänze im gemäßigt winterlichen Mitteleuropa.

Der Baum heißt also Vogelbeere, weil er bei den Gefiederten so beliebt ist, nicht weil er die Vögel etwa zum Überleben bräuchte, wie viele immer noch glauben: man hört häufiger die Meinung, dass die Samen in den Beeren erst zu keimen vermögen, wenn sie den Darm eines Vogels passiert haben, so weit das klassische Ammenmärchen. Tatsache ist jedoch, dass der Samen nach der Darmpassage durch den anhaftenden Kot einen Nährstoffvorrat mit auf den Weg bekommt, quasi ein Startpaket, das das Keimen sicherlich enorm erleichtert. So profitiert der Vogel von der Verwertung der Beeren und der Baum von der Nährstoffanreicherung und „Weiterleitung“ seiner Samen. Dieser Effekt tritt auch ein, wenn Schalenwild die Beeren aufnimmt – auch hier werden mit dem Kot wieder potenzielle „Verjüngungen abgesetzt“.

Im Umkreis beerentragender Bäume kann es somit durch Schalenwild und Vögel zu einem enormen Anstieg der Vogelbeerenverjüngung kommen – wenn nicht ein zu intensiver Wildverbiss oder extreme Beschattung dieser Entwicklung Einhalt gebietet.

## Raschwüchsig, kaum Ansprüche an den Boden

Vogelbeeren wachsen ausgesprochen schnell und können dem Äser des Schalenwildes somit rasch entwachsen. Sie bedürfen also nur für kurze Zeit der „zäunenden oder jagdlich schützenden Hand“. Mit 5 – 6 Jahren fruktifizieren sie bereits und tragen ab diesem Zeitpunkt in der Regel jährlich reichlich Beeren.

Die Vogelbeere besitzt eine ungeheure Variationsbreite hinsichtlich ihrer Standortansprüche und gedeiht auf praktisch allen Böden. Zum üppigen Wuchs benötigt sie allerdings möglichst Licht und Feuchtigkeit. Sie erträgt aber auch sehr schattige Standorte und trotzt längeren Trockenperioden, ja, wächst selbst auf ausgesprochen steinigen Böden.

Foto oben: © Burkhard Stöcker; Foto Buchfink: © MEISTERFOTO – stock.adobe.com

## Laub leicht zersetzbar, humusbildend

Die Vogelbeere ist das, was der Forstmann als „ausgesprochen bodenpfleglich“ bezeichnet. Besonders auf armen Böden, in Kiefernheiden und auf steinigen Böden ist sie häufig der einzige attraktive Laubbaum – Birke ist bei allen Schalenwildarten als auch beim Hasen relativ unbeliebt und gilt als sogenannte Notäsung. Durch ihre leicht zersetzbare Streu leistet die Vogelbeere einen Beitrag zur raschen Wiederverfügbarkeit der Nährstoffe im Boden – so verbessern Vogelbeeren auf Dauer vor allem arme Standorte. Fast überall wird sie in den durch das Waldsterben degradierten Kammlagen der Mittelgebirge als Vorwald und Humusbildner eingesetzt. Die Vogelbeerenblätter haben im Vergleich zu Fichtennadeln, aber auch im Vergleich zu Buchenblättern einen wesentlich höheren Magnesium- und Kalziumanteil, die Früchte weisen einen hohen Kaliumgehalt auf – Standortverbesserung gratis.

*Links: Habe ich ein paar reichlich fruchtende Vogelbeeren im Revier (und die Vogelbeere trägt fast jedes Jahr reichlich Früchte ...) – verbreiten die „gefiederten Helfer“ alljährlich zahlreiche Samen im ganzen Revier! Rechts: „Auch blühende Vogelbeeren sind eine Augenweide und bieten reichlich Nahrung für zahlreiches Getier: Hier Kohlmeise mit Insektenraupen*

## Die pure Ästhetik

Im Frühsommer trägt die Vogelbeere zu den filigranen Blättern sehr schöne, blassweiße Blütendolden, aus denen im Spätsommer die orange- bis knallroten Früchte reifen. Im Herbst kommt häufig zu den noch vorhandenen Früchten das rote Blätterkleid hinzu, sodass die Vogelbeere fast das ganze Jahr auch fürs Auge im Revier viel hergibt.

## Vermehrung

Die effektivste Vermehrungstrategie im heimischen Revier ist die Anpflanzung (... und der möglichst gleichzeitige Schutz) von Einzelbäumen überall an lichten Stellen im Revier. Entlang von Wegen und Schneisen, an Feld- und Waldrändern, an Wiesen, Holzlagerplätzen, Wildäckern – überall, wo ein wenig Licht und Platz ist, macht sich eine Vogelbeere ausgezeichnet. Wer es noch einfacher (aber auch nicht so Erfolg versprechend!) mag, der sammle im Herbst Vogelbeeren und bringe sie im Revier überall da aus, wo Licht ist. Am besten man hängt sie irgendwo über Äserhöhe in die Bäume – Verteilung und Ausbreitung besorgen dann die gefiederten Freunde.

Effektiv ist jedoch auch folgende Methode: Man sammelt die Beeren und dreht sie durch Großmutters Fleischwolf – der so entstandene Brei wird möglichst großflächig in lichten Hecken, an Wald- oder Wiesenrändern oder in lichten Waldbeständen aufgetragen – dort, wo man halt gerne Ebereschen haben will. Hier kann man übrigens auch mehrere Beerensorten mixen (Holunder, Weißdorn, Schlehe, Hagebutte ...) und dann ausbringen – die Keimprozente sind z. T. ganz hervorragend.

Eine weitere Variante ist das Ansetzen von Brennesseljauche mit Vogelbeeren: die Jauche hat nach ca.14 Tagen die Fruchthüllen so weit zersetzt, dass die keimfähigen Samen freiliegen – ein Prozess, den sonst der Vogel- oder Schalenwilddarm erledigt.

Wundern Sie sich jedoch bitte nicht, wenn nach wenigen Jahren aus Ihrem Revier noch kein Äsungs- und Deckungsdschungel entstanden ist – die Keimlinge sind fürs Wild so attraktiv, dass sie ohne Schutz rigoros verbissen werden. Schützt man also diese Flächen nicht durch einen Zaun, ist hier in den ersten Jahren mit einer Schwerpunktbejagung der jungen Vogelbeerengeneration ein wenig unter die Arme zu greifen. Sie

ZUM AUTOR

**Dipl.-Forstwirt Burkhard Stöcker**
Fachjournalist für Wildbiologie und Jagd
Lehrbeauftragter für Ökologie und Ornithologie (HNE Eberswalde)

Fotos: © Burkhard Stöcker

*Jagdliche Beute geschmückt mit Vogel- und Holunderbeeren – wo Vogelbeeren reichlich wachsen, lässt auch der jagdliche Erfolg nicht lange auf sich warten*

können es mir glauben, dort, wo sich im Wald reichlich Vogelbeeren befinden, werden Sie weder vergeblich auf den Bock noch aufs Rotwild warten.

Mit jeder früchtetragenden, vor Verbiss geschützten Vogelbeere erzielen Sie einen „Schneeballeffekt“ und lassen je nach Beerenansatz jedes Jahr Hunderte bis Tausende von Vogelbeeren durch die gefiederten und befellten Helfer verteilen. Haben Sie mehrere solcher beerentragenden Mutterbäume im Revier, ist die regelmäßige Anwesenheit von Vogelbeerenverjüngung und damit dauerhafter Nachschub an Schalenwildäsung gewährleistet.

Es gibt kaum eine simplere Methode, um Wälder oder arme Standorte ohne viel Aufwand aufzuwerten, als durch die Förderung der Vogelbeere – Sie sollten in diesem Sinne weder Frühjahr noch Herbst ungenutzt verstreichen lassen!

Burkhard Stöcker

ANZEIGE

BELCANDO®
DOG FOOD

ERFOLGS HUNGRIG?

Jetzt mit neuem Geschmack!
ADULT IBERICO & RICE
• Mit extra frischem Iberico Schwein
• Chiasaat unterstützt die Verdauung
• Made in Germany

Mehr Informationen unter: BELCANDO.DE

BELCANDO® ist eine Marke der BEWITAL petfood GmbH & Co. KG I Industriestr. 10 I D-46354 Südlohn I Tel: +49 28 62 / 581 - 400 I www.belcando.de I info@belcando.de

DER MENSCH MACHTE SICH DEN JAGDINSTINKT DES GREIFVOGELS ZU NUTZE

# Vogelsymbolik und Beizjagd im Spiegel der Geschichte

**Die Faszination Beizjagd begründet sich in der besonderen Beziehung von Mensch und Tier und in der Nutzung eines naturgegebenen Jagdinstinktes des Greifvogels. Der Falkner nimmt Teil an der für ihn weitgehend unerreichbaren Lebenswelt des Greifvogels, an der Jagd des Greifvogels. Während die Jagd an sich eng mit der Menschheitsgeschichte verbunden und Teil seiner Entwicklung ist, scheint die Beizjagd wohl deutlich jünger zu sein. Nach dem Stand der Forschung nutzten vor 4.000 Jahren die Nomaden in den Steppen der heutigen Mongolei und Kasachstans den Greifvogel anstelle der primitiven Waffen für die Jagd. Die Jagd war somit Fleisch- und Fellbeschaffung und war offenbar nicht eine elitäre Aufgabe. Als Beizvogel dürfte der Adler gedient haben. Noch heute pflegen diese Völker die Jagd mit Greifvögeln und veranstalten sogar jährlich publikumswirksame Adlerfeste.**

*Der Falkenmensch als Gottkönig in der altägyptischen Mythologie*

## Frühe Zeugnisse der Falknerei

Zu den frühesten Belegen der Falknerei gehört eine Grabausmalung in China aus der Zeit der Han-Dynastie, ca. 1700 Jahre alt. Die frühe Haltung von Greifvögeln ist auch auf babylonischen Zeugnissen zu finden. So sind z.B. auf den Kudurru-Reliefs Vögel auf einer Sitzstange zu erkennen, so beschrieben von Ursula Seidl in ihrer 1966 vorgelegten Dissertation. Es ist zunächst kein Beleg für die Falknerei, sondern vielmehr der Vogel als Symbolfigur. Dass es sich hier um Falken handelt, ist naheliegend, zumal sich ähnliche Darstellungen in den ägyptischen Hieroglyphen wiederfinden. In allen dynastischen Epochen des alten Ägypten war der „Horus“ als Königsgott einer der wichtigsten Gottheiten des Reiches überhaupt. Er wird als Falke oder als Mensch mit Falkenkopf dargestellt. Es sind heilige Tiere, und es darf angenommen werden, dass sie zur Beizjagd nicht eingesetzt wurden. Dennoch gibt es Belege, die im babylonischen Raum, in Indien, Ägypten und in Griechenland die Jagd mit einem abgetragenen Vogel, hier wohl mit den Oberschichten zur Inszenierung der Macht verknüpft, sicher vermuten lassen.

*Symbole mesopotamischer Gottheiten (Aus: Ursula Seidl: Die babylonischen Kudurru-Reliefs)*

Mit dem Einfall der Hunnen im 4. Jahrhundert n. Chr. und deren Niederlassung im mittleren Donauraum und der Theißebene wurde offenbar die Falknerei nach Europa getragen. Es sind zentralasiatische Reitervölker mit nomadischer Lebensweise. Ein Chronist des 6. Jh. stellt fest: „In ihnen schlägt das Herz wilder Tiere.“ Pferde standen immer im Mittelpunkt der hunnischen Lebensweise, und so wurde angesichts der weiträumigen Steppe auch zu Pferde gejagd. Ihre enge Beziehung zur Beizjagd wird u.a. mit dem Greifvogelköpfen tragenden Zierrat deutlich. In der Schlacht am Nedao (Fluss wohl im heutigen Rumänien) im Jahre 454 wurden die Hunnen vernichtend geschlagen. Die versprengten Reste ließen sich auf dem Balkan und im Donauraum nieder. Das ungarische Nationalsymbol, der Turul, ein Vogel ähnlich dem Adler und Falken, dürfte auf diese ethnische Gruppe zurückgehen. Die Beizjagd hat als kulturelles Erbe diese Niederlage wohl überlebt. Gleichsam sind Einflüsse aus Südeuropa und dem Nahen Osten denkbar, hat doch ein Austausch durch Politik und Handel auch in jener Zeit zwischen den Herrschaftsbereichen stattgefunden.

Horus Statue: © nerthuz – stock.adobe.com

*Links: Geertgen tot Sint Jans (um 1460-1495): Sint-Bavo, 15. Jh.; Rechts: Die Berkutschi sind Teil der kasachischen Minderheit in der Mongolei. Seit Jahrtausenden pflegen sie ihre Tradition der Jagd mit dem Steinadler im Altai-Gebirge.*

## St. Bavo, Schutzpatron der Falkner

Entscheidend für den weiteren Verlauf der Geschichte Europas erwies sich am Ende des 5. Jahrhunderts der Übertritt des fränkischen Königs Chlodwig I. zum Christentum. Mit diesem Schritt machte er den Weg für die Christianisierung der nördlichen Hälfte Europas frei. Wie nachhaltig die Tradition der Beizjagd sich auf das entstehende fränkische Reich, dem ersten mittelalterlichen Staatsgebilde nördlich der Alpen, wirkte, vermittelt uns ein Blick in die Stadt Gent.

Graf Allowin v. Haspengau (590–655), Sohn des Pippin d. Ä, führte ein lasterhaftes Leben. Der frühe Tod seiner Frau läuterte ihn. Sein Vermögen verteilte er unter den Armen, und um 650 trat er in das neu errichtete Genter Kloster St. Peter mit dem Ordensnamen Bavo ein. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Eremit in einem hohlen Baum. Seine christliche Tat und seine Askese führten bald zu seiner Verehrung als Heiliger. In der Abbildung als Edelman wird er mit einem Falken gezeigt. Dies bleibt sein Attribut auch als Heiliger und fortan gilt er als Schutzpatron der Falkner. Die Kathedralen in Gent und in Harlem tragen sein Patrozinium. Dies macht deutlich, wie sich in der frühmittelalterlichen Epoche die Falknerei in diesem Teil Europas verbreitete. Träger dieser Entwicklung waren Adlige und kirchliche Würdenträger. Der Falke wird zum Statussymbol, ähnlich der heutigen Situation in den arabischen Ländern.

## » Der Falke war im Hochmittelalter höfisches Requisit der Jagd. «

Am Rande sei erwähnt, dass die Jäger nur wenige Jahre nach dem Tod des hl. Bavo mit Hubertus von Lüttich ihren, wenn auch umstrittenen, Schutzpatron erhielten. Dieser war durch eine Begegnung mit einem Hirsch, der ein Kruzifix zwischen seinen Geweihstangen trug, bekehrt worden.

## Der Kaiser als Falkner

Der Falke war im Hochmittelalter höfisches Requisit der Jagd. In der ritterlichen Tradition steht der Jagdfalke als Zeichen für den königlichen Ritter von hohem Rang. Unter dem Stauferkaiser Friedrich II. (1194–1250) gelangte die Falknerei zur höchsten Blüte. Er war nicht nur leidenschaftlicher Falkner, er war gleichsam ein guter Beobachter der Fauna und Flora. In seiner Handschrift „De arte venandi cum avibus“ – Über die Kunst mit Vögeln zu jagen –, lag mit den prachtvollen Miniaturen der Manfred-Ausgabe nicht nur ein Handbuch der Falknerei vor, das in vielem bis in die heutigen Tage seine Gültigkeit besitzt, es ist auch ein bedeutendes zoologisches Werk des Mittelalters.

Ein wichtiges Zeugnis der Falknerei ist in diesem Zusammenhang auch der Bischof und Gelehrte Albertus Magnus (Albert der Deutsche) (um 1200–1280) und dessen Traktat „Liber de animalibus“ (Von Falken, Hunden und Pferden). Er schuf neben dem Falkenbuch Friedrich II. eines der wichtigsten zoologischen Sachbücher seiner Zeit.

## Minnelied und Falke

Die Beizjagd ist im Hochmittelalter Teil des höfischen Lebens und spiegelt sich in besonderer Weise in der höfischen Minne wider, der Liebe eines Ritters zu einer meist höhergestellten Frau.

Ab 1170 blühte die Minnedichtung vor allem im fränkischen und alemannischen Gebiet auf und hat mit Walther von der Vogelweide (1170–1230) seine bekanntesten deutschen Vertreter. Der Falke spielt in der Minnedichtung eine besondere Rolle. Er steht oft stellvertretend für den Liebhaber. So ist auch auf den überlieferten Miniaturen häufig der Falke zu sehen. Auch im deutschen Heldenepos, dem Nibelungenlied, das erst zu Beginn des 13. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, spielt der Falke eine Rolle. Im Traum vertreibt sich Kriemhild die Zeit mit der Zähmung eines schönen und wilden Falken. Das Symboltier

Reiter mit Vogel: © Julia Volk – pexels.com

**Wie das Falkenlied wohl geklungen haben mag? Hier können Sie eine Interpretation hören!**

*Text: Der von Kürenberg (12. Jhd.); Musik/ Melodie: Vänner och fränder (trad. Schwedisch); Arrangement: Short Tailed Snails (2014)*

steht für Siegfried, einem Mann von königlicher Herkunft, und für dessen Bedeutung als Geliebter Kriemhilds. Die Strophenform vermittelt die große Nähe des Nibelungenliedes mit dem Falkenlied des mittelhochdeutschen Minnedichters Der von Kürenberg.

In der Gesamtschau wird deutlich, wie fest der Falke und die Beizjagd im Hochmittelalter in die höfische Kultur eingebunden sind. Wie uns die Liederhandschrift Codex Manesse vermittelt, fand die Beizjagd anders als heute zu Pferde statt und ist wohl eher ein Relikt aus hunnischer Zeit. Für die Betrachtung sind weitere Belege anzuführen. Das zwischen 1410 und 1416 von den Gebrüdern v. Limburg (1385 – 1416) gefertigte Stundenbuch des Herzogs Johann von Berry (1340 – 1416) zeigt im Augustblatt eine Beizjagd auf Feder- oder Haarwild. Ein weiterer interessanter Beleg ist eine Miniatur, die Herzogin Maria v. Burgund (1457 – 1482), eine begnadete Falknerin, auf der Beizjagd zeigt. Es zeigt offenbar jenen Moment, als sie mit ihrem über einen Baumstrunk gestolperten Pferd einen Unfall erlitt, an deren Folgen sie im Alter von nur 25 Jahren starb. Weniger zuverlässig ist wohl das 1486 erschienene Buch „The bokys of Hawkyng and Huntyng and also of Cootarmur“ der englischen Schriftstellerin und Falknerin Juliana Berners. Es weist zahlreiche Unstimmigkeiten, so u. a. die Zuweisung der Beizvögel den einzelnen Ständen, auf. Berners weist u. a. den Merlin als ein Vogel für Frauen zu. Ein Beleg für die außereuropäische Falknerei soll an dieser Stelle mit Indien die Regentin von Bijapur, Chand Khatun (1550 – 1600) angeführt werden.

*Oben: König Konradin, der Enkel Friedrichs II., lässt bei der Beizjagd mit seinem Freund Friedrich, Markgraf von Baden, einen Falken steigen, Codex Manesse. Unten: Stundenbuch des Herzogs von Berry. Augustblatt. Gebrüder von Limburg. 1410 – 1416*

## Frühe Neuzeit – Letzter Höhepunkt und Niedergang

Aus dem Mittelalter heraus hatte die Beizjagd an den europäischen Höfen auch im 16. und 17. Jahrhundert ihren festen Platz. Die Jagdform war sehr kostspielig, erforderte sie doch nicht nur eine umfassende Tierhaltung, sondern auch gut geschultes Personal. Ein großes Falknerkorps war ein Zeichen von Reichtum. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts rückte das kleine niederländische Dorf Valkenswaard in den Blickpunkt der europäischen Herrscherhäuser. In der Fluglinie der Wanderfalken liegend, entstand hier eines der wichtigsten Zentren der Falknerei. Die Falkner des Ortes fingen die Vögel und belieferten diese abgerichtet an alle europäischen Fürstenhäuser.

Ab 1730 entstand im fränkischen Triesdorf die größte Falknerei Europas. Der Landesherr des Fürstentums Ansbach, Karl Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1712 – 1757), betrieb die Beizjagd mit besonderer Vorliebe. Er beauftragte Obristbaumeister Carl Friedrich von Zocha (1683 – 1749) mit dem Bau eines Falken- und Reiherhauses auf seinem Landsitz Triesdorf, später kamen noch die Bauten in Weidenbach und Gunzenhausen hinzu. Seine Leidenschaft führte aber auch dazu, den Diakon und Rektor von Gunzenhausen Johann Erhard Pacius d.J. (1715 – 1796) mit der Übersetzung des Falkenbuches Friedrich II. zu beauftragen. Für diese Aufgabe musste sich der versierte Kenner der lateinischen Sprache allerdings „durch fleißiges Nachforschen und vielen Unterricht von geschickten Falckoniern“ dem Fachgebiet nähern. Ein Jahr vor dem Tode des Fürsten erschien das Werk und erschloss somit erstmals das bedeutende mittelalterliche Sachbuch zur Falknerei. In diesem Büchlein ist eine weitere Übersetzung, gestützt auf die Vorarbeit des humanistischen Publizisten Walther Hermann Ryff (um 1500 – 1548) das Traktat von Albertus Magnus „Von Falken, Hunden und Pferden“. Das Werk Pacius wird allerdings kaum noch wirksam.

Die Veränderungen der Landschaft in der einsetzenden industriellen Revolution hinterlassen ihre Spuren. Das entscheidende Ereignis für den Niedergang der Falknerei ist aber die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf den Kontinent. Sie hat nicht nur in politischer und sozialer Hinsicht zu Umwälzungen geführt, sondern fegte auch die elitären Machtdemonstrationen des Adels und Klerus hinweg. Somit erloschen die Falknerei und die Beizjagd im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts fast gänzlich. In weiten Teilen Europas verschwand sie aus der höfischen Kultur und wurde, wenn überhaupt, nur noch in Freizeit gepflegt.

## Neubeginn

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte eine Rückbesinnung auf die kulturellen Werte der Beizjagd ein. Der Neubeginn ist mit dem Kunstmaler Lorenz Waller [Renz Waller] (1895-1975) eng verbunden. Waller gilt als Vater der modernen europäischen Falknerei, betrieb ab 1920 die Wiederbelebung der Falknerei in Deutschland und war maßgeblich an der Gründung des Deutschen Falkenordens 1921 in Berlin und der Gründungsversammlung 1923 in Leipzig beteiligt. Er war von 1932 bis 1957 ihr Ordensmeister.

Mit der Gründung des Deutschen Falkenordens war die Falknerei von Grund auf neu aufzubauen, ein neues Verständnis für das kulturelle Erbe und die Ethik des Falkners waren zu entwickeln, ja sogar die Falknersprache musste wiederbelebt und begrifflich neu geordnet werden. Hier kamen dem Deutschen Falkenorden die Wortlisten Johann Erhard Pacius zu Hilfe. Mit ihrer Übernahme gelangten nun auch flämische Ausdrücke in die moderne Fachsprache der deutschen Falknerei.

Parallel gewinnen wieder Veröffentlichungen über die Falknerei Raum. Da ist nicht nur das Standardwerk der modernen Falknerei „Der wilde Falk ist mein Gesell“ von Renz Waller zu nennen, sondern auch die quellenkundlichen Arbeiten des berühmten deutschen Jagdwissenschaftlers Kurt Lindner (1906 – 1987). Der Historiker Carl Arnold Willemsen (1902 – 1986), setzte sich mit Kaiser Friedrich II. und seinem Umfeld auseinander. Er besorgte u. a. die Herausgabe und Kommentierung des Falkenbuches Friedrich II. und publizierte mit Sigrid Schwenk und Gunnar Tilander „Et multum et multa. Beiträge zur Literatur, Geschichte und Kultur der Jagd“.

Eine wichtige Aufgabe der modernen Falkner liegt in der Erhaltung und Erweiterung gefährdeter Bestände. So gelang Renz Waller 1942/43 erstmals die Zucht eines Wanderfalken in Gefangenschaft. Die Inobhutnahme verletzter Vögel, ihre Pflege und ihre Auswilderung entwickelten sich zu einer zentralen Aufgabe. Als Beispiel mag hier die Auffangstation Wildvogelpflege Mittelsachsen in Brand-Erbisdorf gelten, die von Heike Theresia und Peter Jäkel geführt wird.

Zur Mitte des 20. Jahrhunderts zeigen sich aber zusehends Probleme in der Natur. Lebensräume der Tiere wurden massiv eingeschränkt. Es erfolgte eine fortwährende Bejagung, und schließlich wirkte sich der Einsatz umweltschädlicher Substanzen, z. B. DDT in der Land- und Forstwirtschaft, unmittelbar auch auf die Fortpflanzung aus. Die Falkner erkannten frühzeitig die Gefährdung der Bestände und mühten sich um die Erhaltung der Greifvogelpopulationen. Eigens dafür aufgelegte Projekte werden seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführt, sodass sich die Bestände insgesamt gut erholt haben.

*Im Jahre 2010 wurde die Falknerei als immaterielles Kulturgut in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen*

## Immaterielles Kulturerbe der Menschheit

Mit den Gesetzen der 1970er Jahre wurde die Greifvogelhaltung sehr streng reglementiert. Fortan waren Fachkundeprüfungen vorgeschrieben, und Vorschriften sichern eine artgerechte Haltung der Vögel, deren Einhaltung regelmäßig durch die Naturschutzbehörden kontrolliert wird. Zum Deutschen Falkenorden haben sich in den letzten Jahrzehnten noch zwei weitere große Verbände hinzugesellt. 1959 wurden der Orden Deutscher Falkoniere (ODF) und 1990 der Verband deutscher Falkner (VDF) gegründet. In der Gemeinschaft mühen sich nunmehr über 2.500 aktive Falkner und interessierte Bürger um Greifvogelschutz und um die Aufklärung der Bevölkerung. Diese Gemeinschaft trägt so eine besondere Verantwortung für Natur- und Greifvogelschutz. Im Jahre 2010 wurde die Falknerei von elf Nationen in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit der UNESCO aufgenommen. 2012 kamen Deutschland und weitere sechs Länder hinzu. Damit wird die Falknerei in all ihren Facetten als bedeutendes kulturelles Erbe anerkannt.

Dr. Andreas Bednarek

**ZUM AUTOR**

**Dr. Andreas Bednarek**
Jahrgang 1957, freiberuflich als Bauingenieur und Kunstwissenschaftler in Bernstadt a. d. E. tätig. Obmann für Falknerei im LJVSN.
E-Mail: andreas.bednarek@akaplan.eu

Foto Falke: © Gelpi – stock.adobe.com

KEIN ENDE DER DÜRREPROBLEME IN SICHT

# Wer Wasser hat, hat Wild!

**Unser Autor Peter Burkhardt beobachtete in seinem Waldrevier durch die Trockenheit der vergangenen drei Jahre diverse Veränderungen. Ein Einzelfall? Mitnichten, wie seine Recherchen in verschiedenen Revieren und Regionen, bei Landwirten und der Feuerwehr ergaben. Wie stellt sich die Lage in der Fläche dar? Was schilderten Revierinhaberinnen und -inhaber, was wissen Meteorologen zu berichten? Wie können, ja, müssen wir in unseren Revieren darauf reagieren, wenn mancherorts schon ein „Verteilungskampf um das Wasser" prognostiziert wird? Und ein Ende der Dürre-Probleme scheint nicht in Sicht ...**

## Der Versuch eines Überblicks

Als Julia Klöckner unlängst die Waldzustandserhebung 2020 ihres Ministeriums vorstellte, verdeutlichte der Bericht, dass die vergangenen drei Dürrejahre, der massive Borkenkäferbefall, Stürme und vermehrte Waldbrände in den Wäldern langfristig massive Schäden angerichtet haben. Die aktuellen Ergebnisse aus 2020 „gehören zu den schlechtesten seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984, die meisten Bäumen haben lichte Kronen". Auch der vielerorts laufende Waldumbau gestaltet sich schwierig, denn insbesondere in den ersten Jahren einer Kultur kann Wassermangel zu hohen Ausfällen führen.

Und im Bereich der Landwirtschaft? „Im Futterbau waren die zurückliegenden Jahre besonders schwierig – die Wetterextreme nehmen spürbar zu", beschrieb der Kammerpräsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Gerhard Schwetje, anlässlich des „digitalen Grünlandtages" der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Ein Kreislandwirt fasste die Situation so zusammen: „Wer zukünftig keine Beregnung einsetzt, wird häufig so limitiert sein, dass viele Betriebe nicht mehr auskömmlich wirtschaften können." In diesem Zusammenhang wies ein anderer Agronom darauf hin, dass „zunehmend Beregnungsbrunnen trocken fallen". Er rechne mit „einem Verteilungskampf um die Ressource Wasser – und dies nicht erst, seitdem in seiner Region selbst Vieh-Weiden und Grünland beregnet werden müssten".

Das Austrocknen von Brunnen, die jahrelang funktioniert haben, ist ein Fakt, den auch Einsatzkräfte der Feuerwehren beobachteten. Nicht umsonst werden vor dem Hintergrund steigender Waldbrand-Gefahren immer mehr Zisternen oder Kessel verbaut, „um wenigstens so noch ein paar Tausend Liter Löschwasser in der Fläche gesichert zur Verfügung zu haben", wie ein Gemeindebrandmeister unlängst anmerkte. Vielfach werden die Wehren mit immer mehr und immer größeren Tanklösch-Fahrzeugen ausgestattet, „da wir für Wald- oder Flächenbrände immer öfter unser Wasser mitbringen müssen". Ein weiterer Hintergrund: Die Wasserentnahme aus offenen Gewässern, z. B. Bachläufen oder Teichen, ist an vielen Stellen nicht mehr gesichert, da diese kein oder nur noch zu wenig Wasser führen!

Dass anhaltende Trockenheit kein regionales Problem darstellt, verdeutlichen weitere Meldungen: Der Deutsche Wetterdienst berichtete, dass „die Monate Januar bis März das wärmste erste Quartal seit 100 Jahren war. Das dritte Jahr in Folge drohen jetzt in weiten Gebieten Europas Dürren und Wasserknappheit." Und der Copernicus Climate Change Service ergänzt, dass sich die Trockenperiode über den gesamten Kontinent ausbreitet. „Große Flüsse, wie die Elbe, Warta und Donau, führen schon zu Beginn des Jahres weniger Wasser als üblich." Auch die Daten der NASA verdeutlichen ein Dürre-Problem

Großes Foto: © Peter Burkhardt

# KEIN ENDE DER DÜRRE IN SICHT?

Bundesministerin legt Waldzustandserhebung 2020 vor
→ www.bmel.de → Service → Publikationen

Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung „Dürremonitor Deutschland“
→ www.ufz.de → Forschung → Klimaforschung → Dürremonitor

Umwelt Bundesamt, „Trockenheit in Deutschland – Fragen und Antworten“
→ www.umweltbundesamt.de → Themen → Boden/Landwirtschaft

Deutsche Welle,
→ www.dw.com/de
→ Suche „Droht in Deutschland künftig Wassermangel?“

NASA Earth Observator
→ earthobservatory.nasa.gov → Suche „Signs of Drought in European Groundwater“

in weiten Teilen Mitteleuropas. (Weiterführende Informationen finden Sie über die QR-Codes auf dieser Seite).

## Ein Blick in verschiedene Reviere

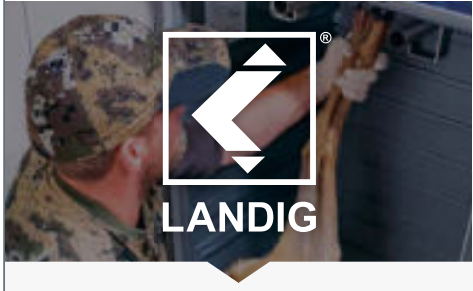
Das Revier, das die Familie X nun schon in der dritten Generation bejagt, war immer eines der besten Schwarzwildreviere. Ein Erlenbruch, ein Bachlauf und Dickungskomplexe ließen die Schwarzkittel dauerhaft in diesem gemischten Feld-Wald-Revier verbleiben. Inzwischen kommen Wildschweine – wenn überhaupt – nur noch sporadisch als Wechselwild vor. Der Bachlauf führt nur noch im Winter Wasser, der Erlenbruch ist trocken gefallen.

Im reinen Waldrevier von Jägerin XY war das Rotwild stets Standwild. Ein Abzugsgraben, der aus der Feldmark kommend das Revier durchlief, ist inzwischen ausgetrocknet. „Niemand“, so die Revierinhaberin, „kann sich daran erinnern, dass dieser Graben jemals kein Wasser führte.“ Mehr noch: „Als Kinder haben wir dort gebadet oder sind – auf Baumstämmen sitzend – den Graben entlanggepaddelt.“ Inzwischen stellt sich die Lage bezüglich des Rotwildes genauso dar, wie die des Schwarzwildes im Revier der Familie X: Die Wildart kommt kaum oder nur noch tageweise vor. „Noch bevor die Suhlen und der Graben kein Wasser mehr beinhalteten, waren bereits die Äsungsstreifen verdorrt. Selbst das Rehwild-Vorkommen ging signifikant zurück“, beschreibt die Jägerin die aktuelle Lage.

Auch Profis müssen teilweise immer weitere Wege gehen, wie die Schilderung eines Berufsjägers verdeutlicht. Er betreut ein Feld- bzw. Niederwildrevier und führt aus: „Hase, Fasan und Rebhuhn können ihren Wasserbedarf i. d. R. über die grünen Pflanzenteile etc. decken. Oberirdisch erreichbares Wasser ist daher nur bedingt nötig. Bis dato reichten auch kleine Wasserstellen, die beispielsweise von Rehwild und Fasanen frequentiert wurden. Inzwischen

Grafik Riss: © upklyak – Freepik

ANZEIGE




LU 4500®
Das ideale Modell für 2 Stück Rehwild oder 1 Stück Schwarzwild bis zu 85 kg.

Außenmaße (mm):
1920 x 600 x 670
Innenmaße:
1695 x 505 x 490

LJV-Sonderpreis ~~1.199,00 EUR~~
949,00 EUR
+ Gratis Schweißwanne

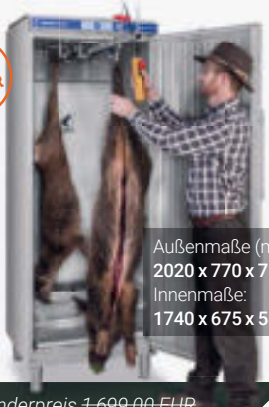
LU 7000®
Platz für bis zu 4 Stück Rehwild oder 2 Stück Schwarzwild mit je bis zu 65 kg.

Außenmaße (mm):
1870 x 770 x 750
Innenmaße:
1520 x 660 x 580

LJV-Sonderpreis ~~1.449,00 EUR~~
1.199,00 EUR
+ Gratis Schweißwanne

LU 9000® PREMIUM
Der Bestseller für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.

BEST SELLER



Außenmaße (mm):
2020 x 770 x 750
Innenmaße:
1740 x 675 x 585

LJV-Sonderpreis ~~1.699,00 EUR~~
1.349,00 EUR
+ Gratis Schweißwanne

WWW.LANDIG.COM
Service Telefon 07581 90430

Abb. zeigen opt.: Seilwinde, Mittelbahn und Außen-Rohrbahn. Alle Preise in €, inkl. 19 % MwSt. / zzgl. Fracht

*Eine Neuanlage von Tümpeln oder Suhlen (li.) gelang am besten mit Hilfe von Kleie/Lehm (Mi.). Jedes noch so kleine Wasservorkommen wurde dann umgehend angenommen (re.).*

gibt es kein Wasser mehr und grüne Pflanzenteile sind Mangelware." Die Folge: Das ehedem wildreiche Revier ist zwar nicht wildleer, aber die Besätze deutlich zurückgegangen. Zudem konnte der Berufsjäger einen weiteren Trend ausmachen: Neben dem Abwandern diverse Tiere, sind die verbliebenen vermehrt dazu übergegangen, ihren Flüssigkeitsbedarf anderweitig zu decken: Steigende Wildschäden, z. B. an Rüben, waren die Folge! Auch in diesem Revier verdorrten Äsungsstreifen, an anderer Stelle gingen nachgepflanzte Sträucher und Obstbäume ein, „da wir gar nicht so viel Wasser dorthin fahren konnten, wie die Hecken oder die Obstremise an Bedarf hatten."

Auch andere machten vergleichbare Beobachtungen, wie eine Revierinhaberin, die meint, „einen immer größeren Aktionsradius diverser Tierarten" beobachtet zu haben. Sie führt das „auf fehlende Äsung sowie die Suche nach Wasser" zurück" und ergänzt: „Die letzten drei Frühjahre waren insbesondere hinsichtlich der Hasenbesätze ideal. Wir hatten keine Verluste durch Kälte und Nässe. Aber zur Jahresmitte, dies erlebe ich zum ersten Mal, scheinen Fasanen und Hasen abzuwandern."

## Auswirkungen auf die Jagdpraxis

Besonders deutlich wurde das veränderte Verhalten so mancher Art, wenn man Berichte einiger Landwirte oder Angler mit einbezieht. Viele Landwirte wussten zu berichten, dass sich Tiere unterschiedlichster Arten umgehend dort einfanden, wo eine Beregnung lief! Tenor: Wer z. B. Sauen jagen will, braucht sich nur neben die Beregnung zu stellen. Von regelrechtem Genuss seitens einiger Rehe oder verschiedener Vogelarten war ebenso die Rede, die sich gezielt unter den künstlichen Regen stellten oder anschließend aus den Pfützen tranken. Vom Bock bis zur Wildbiene nahmen alle das kühle Nass umgehend an.

Ein passionierter Angler, der regelmäßig auf Buhnenköpfen der Elbe seiner Fischweid nachgeht, erlebte schon mehrmals, dass sich Rotten „auf benachbarten Buhnen einfanden und regelrecht im Strom zu baden und ausgiebig zu trinken scheinen." Auch kleinere Rotwildrudel wurden am Elbestrand schon gesehen oder mehrfach gefährtet – ein bis dato unvorstellbarer Vorgang. Betroffen sind demnach nicht nur Schalenwildarten, sondern auch das Niederwild, Insekten usw. Ob Rotachter oder Überläuferbache, ob Häsin oder Fasanenhahn: Sie alle sitzen in vielen Regionen derzeit auf dem Trockenen. Immer häufiger hört man von den oben beschriebenen, z. T. radikalen Verschiebungen der Einstände beziehungsweise Lebensräume. Wie können/müssen wir darauf reagieren?

Ehedem entschieden in erster Linie Ruhe, Äsungsangebot und geeignete Einstände/Biotope (mit) über das Vorhandensein diverser Arten. Beleuchtet man hingegen die Verhältnisse in den o. g. Revieren, so scheinen diese und andere Parameter hinter dem Vorhandensein von Wasser zurückzutreten. Mindestens für weite Teile Norddeutschlands scheint das Credo der kommenden Jahre zu sein: Nur wer das Wasser hat, hat das Wild! Darin einbezogen ist nicht nur das oberirdisch wie auch immer vorkommende Wasser, sondern die mehrmonatige Verfügbarkeit tatsächlich nahrhafter, grüner Pflanzen/Äsung.

## Im ersten Schritt mehr Wasser

Wie groß die Bedeutung von Wasser bzw. Kühlung sein kann, verdeutlicht ein Projekt eines befreundeten Jägers, der im Frühjahr 2020 sein Waldrevier hinsichtlich neuer Tümpel und Suhlen neu aufstellte. Gleich an vier Stellen wurden großzügige, mit Lehm ausgekleidete Suhlen/Wasserlöcher geschaffen. War der schmal geschnittene Beritt ehedem eher ein Durchzugskorridor für Rot- und Schwarzwild, nahmen beide Arten nach nur ca. 2 – 3 Wochen (!) alle vier Stellen dauerhaft an.

Die Rudel und Rotten verweilten nun länger im Revier oder erwählten den Beritt nun zum Einstand. Wildkameras belegten: Teilweise über Stunden ruhten die Tiere im/am Wasser. Dies mag ein erster Wink sein, wie wir reagieren

**» Wer Schwarzwild in der Feldmark sucht, sollte unter laufenden Beregnungen nachsehen. «**

Fotos: © Peter Burkhardt

Foto Wildschweine: ©Jonathan Kemper – unsplash.com

könnten, haben sich doch alle anderen Umstände im beschriebenen Revier nicht verändert!

Künstlich angelegte Tränken und Wasserstellen – und seien sie noch so klein – haben nicht nur für viele Vogel- und Insektenarten eine große Bedeutung. O. g. Berufsjäger hat diese Hilfen überall im Revier verteilt und fährt sie bei Bedarf mit dem Pickup und Wasserfass an. Zudem sind längst Fasanenschütten mit einer Dachrinne und Schale darunter versehen, ebenso wurden kleine Stichgräben angelegt, die von asphaltierten, landwirtschaftlichen Wirtschaftswegen in den Graben daneben führen. Wenn es denn regnet, kann so Wasser aufgefangen werden.

Nach Rücksprache mit der Besitzerin, bekam auch der Offenstall auf der Pferdeweide eine Dachrinne und ein flaches Behältnis zum Sichern des Regenwassers. Diese Einrichtung hat sich inzwischen u. a. bei Rehen und Fasanen herumgesprochen, die sich, wie so viele andere auch, nicht an den Pferden stören und trotzdem zum Schöpfen erscheinen. Weitere Feldscheunen und Unterstände sehen derweil einer vergleichbaren Nachrüstung entgegen.

## Äsung – Hungerkünstler nutzen

Wo Schatten ist, wächst so manches Getreide/Feldfrucht schlechter, als an voll besonnten Stellen. Diese Regel gilt natürlich noch immer, wird aber hinsichtlich neuer Äsungsstreifen inzwischen wohlweißlich immer öfter ignoriert. Ja, der Zuwachs ist geringer, aber immerhin bleiben die Pflanzen länger grün und nahrhaft. Also lieber weniger im Angebot, als ein vertrockneter Wildacker? Mindestens ein „Jein“ dafür – und so finden sich vermehrt Äsungsstreifen als Wildäcker in Wald- und Feldrevieren. Zudem wird so, vergleichbar mit der mosaikartigen Verteilung der Tränken und Wasserstellen, vermieden, dass Wild sich irgendwo massiert.

Auch die Zusammensetzung der Wildackermischung gilt es inzwischen zu überdenken. Seradella, Luzerne, Esparsette & Co. haben nichts von ihrer Attraktivität und Bedeutung verloren, bedürfen aber in vielerlei Hinsicht Qualität und Pflege. Wer stattdessen (auch) auf einige Hungerkünstler setzt, erhöht die Chancen, Wild länger Äsung anbieten zu können. In meinem Revier bilden Buchweizen, Schwarzhafer und Weißklee den Kern der Mischungen.

Außerdem habe ich einen Schwenk von ehedem nur Wildäckern zu mehr Wildwiesen vollzogen. Eine entsprechende Klee-Gras-Mischung hält nachweislich länger durch, als hochgelobte Pflanzenarten, die nicht einmal mehr die Jahresmitte erleben, da sie vertrocknet sind. Und das kennen wir auch vom Rasen im eigenen Garten: Der Rasen wird wieder grün, nachdem es regnete, die Erholung tritt zudem erstaunlich schnell ein. Da waren zu dem Zeitpunkt schon Wildackerflächen längst irreparabel verloren.

Auch der „Abfall“ von Baumpflege-Maßnahmen rückte wieder mehr in den Vordergrund und wir erinnerten uns an die Vokabel „Prossholz“. Hatten wir uns ehrlicherweise über Jahre nicht mehr darum bemüht, finden sich jetzt häufiger Reste des Baumschnitts im Revier. Zweige von Obstbäumen? Kopfweiden-Pflege? Rückschnitt der Straßenbäume? Nehme nicht nur ich inzwischen alles gerne an, nachdem ich gesehen habe (und so wieder erinnert wurde), was mancher Heger damit in seinem Revier alles erreicht hat. Rinde behielt keiner der Zweige, zu nahrhaft und wasserhaltig waren nicht nur die Weidenzweige ...

## Waldbesitz in Bedrängnis

Dies sind nur einige wenige Wege, auf die veränderte Situation zu reagieren. Da zu befürchten ist, dass uns Dürre, Insekten-Kalamitäten und Orkane vermehrt in den kommenden Jahren begleiten, werden noch viele Herausforderungen auf uns zukommen. Diese haben z. T. nur indirekt oder in zweiter Instanz mit dem Klimawandel zu tun.

Wenn wir noch einmal zum Anfang dieses Beitrages springen, erkennen wir das Spannungsfeld von Waldumbau in Zeiten des Klimawandels versus Verbiss- und/oder Schälschäden durch z. B. Reh- und Rotwild. Da zudem Fördermittel für Forstgatter immer öfter gemindert oder abgeschafft werden, wird der Waldbesitz auf angepasste Wildbestände drängen (müssen). Viel Spielraum für Toleranzen hat der Waldbesitz – und sei er noch so wild- und jagdfreundlich – nicht mehr. Auch auf diesem Wege kommen also u. U. größere Aufgaben auf uns zu.

Peter Burkhardt

ZUM AUTOR

**Peter Burkhardt**
freier Journalist, Veröffentlichung mehrerer Bücher, schreibt über grüne Themen, insb. über Jagd, Forstwirtschaft und Naturschutz; begeisterter Hobbykoch; bejagt ein ca. 180 Hektar großes Waldrevier

# Wildschaden
## – ein Reizthema mit vielen Facetten

**Wie sich Wald und Wild in Zukunft entwickeln, hängt im Wesentlichen davon ab, wie es den Landwirten, Forstwirten und der Jägerschaft gelingt, einen gemeinsamen Nenner zu finden.**

DEFINITION

# Was versteht man eigentlich unter Wildschaden?

**Wildschäden entstehen durch wild lebende Tiere in der Forstwirtschaft, der Landwirtschaft und der Fischereiwirtschaft.**

### Forstwirtschaft

In der Forstwirtschaft wird unterschieden zwischen Verbissschäden, Schälschäden und Fegeschäden.

Für **Verbissschäden** können in Sachsen unterschiedliche Tierarten verantwortlich sein. Dazu zählen Rehwild, Rotwild, Damwild, Hasen, Kaninchen, Eichhörnchen und Mäuse. All diese Tierarten verbeißen die Knospen junger Bäume. Zu den Hauptschadensverursachern im Forst gehören Reh- und Rotwild. Rehe gelten als Feinschmecker und selektieren die Nahrung. Besonders gefährdet sind deshalb selten vorkommende Baumarten, die aber gerade beim Waldumbau eine wichtige Rolle spielen.

Um Verbissschäden der entsprechenden Tierart zuzuordnen, muss der Fachmann das Verbissbild richtig ansprechen. Verbisswinkel, Verbissoberfläche, das Aussehen der geschädigten Knospe oder auch die Höhe des Schnees geben Aufschluss über die Tierart, die den Schaden verursachte. Bei der Beurteilung von Verbissschäden raten Fachleute, wie Dr. Thomas Kudernatsch, Sachbearbeiter für Biodiversität, Naturschutz und Jagd an der bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, zu einer wissenschaftlichen Herangehensweise, weil davon die Notwendigkeit der Regulierung der Wildbestände durch den Jäger abhängt. Bekannt sein sollte unter anderem die Verjüngungsdichte. Je mehr Bäume auf einem Hektar stehen, desto größer ist die Chance, dass einzelne Exemplare weniger oft verbissen werden.

Auch die Stärke des Endtriebverbisses entscheidet darüber, ob die geschädigte Pflanze noch zu einem ökologisch wertvollen und vielleicht sogar noch zu einem ökonomisch verwertbaren Baum heranwachsen kann. Ein weiteres wichtiges Kriterium sei der Höhenzuwachs, also die Zahl an Jahren, die der Baum braucht, um aus dem verbissgefährdeten Jugendstadium herauszuwachsen.

**Schälschäden** verursacht das Rotwild, indem es mit dem Unterkiefer die Rinde junger Bäume als Nahrung wählt und diese abschält. Geschädigt werden können hier Bäume bis zu einem Alter von maximal 40 Jahren, die somit kurz vor ihrer ersten Nutzungsmöglichkeit stehen. Besonders betroffen sind hier die Fichten. Oft stirbt der Baum durch diese Beschädigung nicht direkt ab. Bei nur einseitigen Schälschäden versucht der Baum, die Wunde zu überwallen. In die Wunde können Pilze eindringen, die für Fäulnis und damit für Schäden am Holz im unteren Stammteil sorgen. Da aber gerade der untere Stammteil für den Waldbesitzer der wertvollste ist, sind derartige Schälschäden oft mit einem großen wirtschaftlichen Verlust verbunden. Letztendlich können Schälschäden auch zum Absterben des Baumes führen.

Für **Fegeschäden/Schlagschäden** sind die Rehböcke verantwortlich. Sie reiben sich den Bast, der das Geweih während des Wachstums umgibt und mit Nährstoffen versorgt, ab. Gleichzeitig markieren die Rehböcke beim Fegen ihr Revier. Dafür wählen sie junge Bäume aus. Die grobe Misshandlung kann die jungen Bäume schwer schädigen.

### Landwirtschaft

In der Landwirtschaft unterscheidet man zwischen Schäden auf dem **Ackerland und dem Grünland.** Hauptverursacher ist das Schwarzwild.

Auf dem **Grünland** sucht das Schwarzwild nach eiweißreicher Nahrung und bricht dabei die Grasnarbe auf. Je nach dem Grad der Zerstörung muss die Fläche im Extremfall neu hergerichtet und angesät werden und ist damit während der folgenden Vegetationsperiode weder beweidbar noch beerntbar.

Auf dem **Ackerland** richtet das Schwarzwild Schäden an, indem es das Saatgut frisst oder sich dauerhaft in den Kulturen aufhält und dabei beträchtliche Schäden durch Zertrampeln, Wühlen und Fressen anrichtet. Betroffen davon können fast alle Kulturen sein, von Raps, über Mais, Kartoffeln bis hin zu Getreide.

### Fischereiwirtschaft

In der Fischereiwirtschaft sind vor allem Kormorane und Graureiher für wirtschaftliche Schäden verantwortlich. Während der Graureiher eher im flachen Wasser stehend nach Fischen jagt, kann der Kormoran viele Meter tief tauchen. Kormorane jagen unter Wasser auch gemeinschaftlich.

**» Wildschäden entstehen durch wild lebende Tiere in der Forstwirtschaft, der Landwirtschaft und der Fischereiwirtschaft. «**

Foto: © Silvia Kölbel

WILDSCHÄDEN LANDWIRTSCHAFT

# Reden ist Gold

**Nur im Miteinander lässt sich das Problem der Wildschäden in der Landwirtschaft angehen. Wie das funktionieren kann, erklärt Jäger und Landwirt Daniel Hirsch aus dem Vogtland.**

Für die Landwirtschaft ist das Schwarzwild seit Jahren Schadensverursacher Nummer eins. „In den zurückliegenden zehn Jahren sind die Schäden durch Schwarzwild kontinuierlich gestiegen und haben sich in den letzten fünf Jahren auf hohem Niveau eingepegelt“, sagt Daniel Hirsch. Er ist der Vorsitzende des Regionalbauernverbandes Vogtland, ist Vorsitzender der Agrargenossenschaft „Am Kuhberg“ in Coschütz und er ist Jäger. Die Problematik Schwarzwild und Landwirtschaft kennt er also aus verschiedenen Blickwinkeln. Allein die Tatsache, dass sich die Jagdstrecke beim Schwarzwild in Sachsen seit 2010 verdoppelt habe, von rund 24.400 Stück Schwarzwild im Jagdjahr 2009/2010 auf rund 47.000 Stück Schwarzwild im Jagdjahr 2019/2020, sage viel darüber aus, wie sich die Schwarzwildpopulation entwickelt hat.

Die Gründe dafür sind bekannt, milde Winter mit einem durchgängig guten Futterangebot und ein ebenfalls reichlich gedeckter Tisch während der Vegetationsperiode. Das Nahrungsangebot für das Schwarzwild im Sommerhalbjahr stehe laut Daniel Hirsch in direktem Zusammenhang mit dem Anstieg der Erträge auf den Feldern, die sich bei den Kulturarten Weizen, Roggen und Gerste in den zurückliegenden 100 Jahren etwa vervierfacht haben. „Die Anzahl der Individuen in einem Lebensraum wird beschränkt durch das Futterangebot. Wenn wir also das Vierfache im Vergleich zu 1920 ernten, heißt das, dass auch das Vierfache an Individuen in den Feldkulturen Nahrung findet. Um als Landwirtschaftsbetrieb wirtschaftlich zu sein, müssen wir aber Erträge erzielen“, erklärt Daniel Hirsch die Zusammenhänge. Bestellte Felder bieten also im Sommer einer großen Anzahl von Individuen ein Habitat mit Rundumversorgung, bestehend aus Deckung und Nahrung. Besonders gefährdet seien Raps-, Weizen-, Hafer- und Maiskulturen. Gerste und weiße Lupine mögen die Wildschweine weniger.

## Agrarförderung setzt Grenzen

Auch auf Grünland seien die Schäden immens und kommen dort dem Landwirt oft besonders teuer zu stehen, was nicht direkt mit der Jagd, sondern mit gesetzlichen Rahmenbedingungen der Agrarförderung zusammenhängt. Speziell in diesem Fall ist es nur gestattet, zerstörtes Grünland innerhalb von fünf Jahren einmal neu anzulegen. „Habe ich in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren Schäden auf dem Grünland, kann ich zwar neu einsäen, darf das Grünland aber nicht bearbeiten. Auf derartig unebenen Wiesen nimmt meine Technik Schaden und es steigt die Gefahr, dass ich Hefe- oder Schimmelpilze, Clostridien oder Listerien ins Erntegut eintrage“, so Daniel Hirsch. Derartig kontaminiertes Futter könne verderben, ungenießbar werden oder im schlimmsten Fall zum Tod der Wiederkäuer führen, beschreibt er die Misere.

*Dieses komplett zerstörte Grünland im vogtländischen Schreiersgrün fällt für mindestens ein Jahr für die Nutzung aus*

Um das Thema Wildschäden in der Landwirtschaft in den Griff zu bekommen, gibt es aus seiner Sicht nur einen Weg: „Die Landwirte müssen mit den Jägern zusammenarbeiten und miteinander reden.“ Er nennt Beispiele: „Vom Jäger erfährt der Landwirt, in welchen Waldbereichen die Einstände von Schwarzwild liegen. Dort sollte der Landwirt den Mais nicht bis an den Waldrand säen. Blühstreifen und Wildackerflächen ermöglichen es dem Jäger, das Wild anzusprechen. Landwirte und Jäger müssen sich über Erntezeitpunkte austauschen, um Erntejagden zu ermöglichen.“

So, wie auf der einen Seite der Landwirt die Bedürfnisse des Jägers berücksichtigen sollte, damit dieser seiner Aufgabe nachgehen kann, sollten auch die Jäger die Belange der Landwirtschaft kennen und beispielsweise nicht darauf bestehen, mit dem Fahrzeug quer über die landwirtschaftliche Fläche bis zum Hochsitz zu fahren.

Daniel Hirsch sagt aber auch: „Das alles ist mit einem Mehraufwand verbunden, den Jäger und Landwirte wollen müssen.“ Nach oben sei da noch viel Luft. „Von sehr guter Zusammenarbeit bis ‚findet überhaupt nicht statt‘ haben wir das gesamte Spektrum“, so Hirschs Einschätzung. Als Jäger und Landwirt in einer Person kann Daniel Hirsch seiner Auskunft zufolge, jagdliche Belange berücksichtigen, ohne dabei die Wirtschaftlichkeit des Betriebes aus den Augen zu verlieren. Für ihn gilt der Grundsatz: „Alles Handeln sollte jeweils dem anderen Bereich zugutekommen.“

**» Die Landwirte müssen mit den Jägern zusammenarbeiten und miteinander reden. «**

Foto: © Silvia Kölbel

DER LANDESFORST

# Sachsenforst setzt auf Wildreduzierung und Waldverjüngung ohne Schutz

**Der Staatsbetrieb Sachsenforst betreut im Freistaat 200.000 Hektar Verwaltungsjagdfläche. Das entspricht 13 Prozent der Gesamtjagdfläche in Sachsen. Das staatliche Unternehmen hat es sich zum Ziel gesetzt, die Wildbestände so weit zu reduzieren, dass eine natürliche Verjüngung und dort, wo es nötig ist, auch eine künstliche Verjüngung, zunehmend ohne mechanischen oder chemischen Schutz, möglich wird, erklärt Dr. Renke Coordes, Pressesprecher des Staatsbetriebes Sachsenforst.**

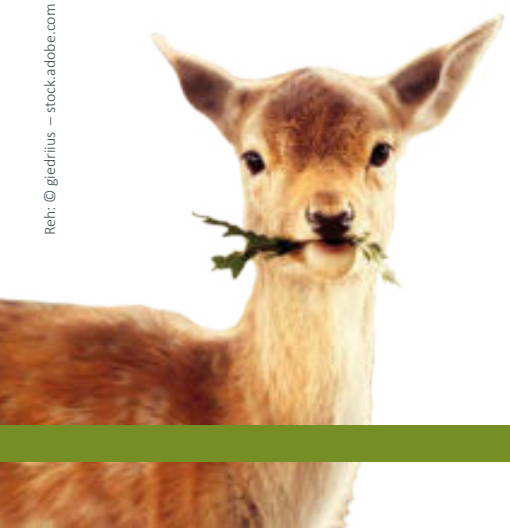
Grundlage der Abschusspläne bilden die alle drei Jahre im Rahmen eines Wildschadensmonitorings erfassten Verbiss- und Schälschäden in den 500 Hektar Landeswaldfläche. Die zuletzt 2018 erstellten Unterlagen weisen im Vergleich zu 2015 einen Rückgang der Neuschälanteile auf. Die Daten von 2018 zeigten auch einen deutlichen Rückgang der Schäden in den Schälschadensschwerpunkten im Erzgebirge. Gleichzeitig gebe es aber auch einzelne Regionen mit hohen Schäden.

Besonders die für den Waldumbau künstlich eingebrachten Baumarten, wie Stiel- und Traubeneiche, Bergahorn sowie Weißtanne, seien vom Wildverbiss besonders stark betroffen, so Coordes. Um das Ziel der Verjüngung ohne Schutz zu erreichen, erarbeitet der Sachsenforst Abschusspläne, die laut deren Pressesprecher das Ziel haben, gesunde Wildpopulationen zu erhalten und gleichzeitig die Entwicklung stabiler Mischwälder zu ermöglichen. Der Sachsenforst setzt dabei auch auf eine Reduzierung des Jagddruckes durch Intervalljagdkonzepte. Diese sehen vor, dass pro Flächeneinheit mindestens eine große Bewegungsjagd pro Jahr stattfindet. Der Sachsenforst wirbt eigenen Aussagen zufolge für eigentumsübergreifenden Ansitz-Drückjagden.

DER PRIVATE WALDBESITZER

# Ergebnis nur in Zusammenarbeit

**Das große Bäumesterben nach Borkenkäferinvasion, Dürre und Sturmschäden sowie die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Wiederaufforstung verleihen der Fragestellung nach der Wilddichte in Sachsens Wäldern eine bisher unbekannte Dynamik. Das alles gipfelt in Leitsätzen wie „Wald vor Wild“, „Wald mit Wild“ oder „Wald für Wild“. Im Kern geht es jeweils darum, wie sich die Jägerschaft und die Forstwirtschaft zum Thema Wilddichte und Vermeidung von Wildschäden positionieren.**



Reh: © giedriius – stock.adobe.com

Der Private Waldbesitzerverband Sachsen (WBV) hat sich für die Position „Wald mit Wild“ entschieden, wie dessen Geschäftsführer Hans Kraske erklärt. Dem Verband gehören 200.000 private Mitglieder, Kommunen und Kirchen an, denen 70.000 Hektar Waldfläche in Sachsen gehören. Damit vereinigt der WBV 60 Prozent der sächsischen Waldfläche unter seinem Dach. Die verbleibenden 40 Prozent gehören dem Freistaat.

Das Konfliktpotenzial mit all seinen oft extrem gegensätzlichen Positionen dürfe jedoch nicht über eines hinwegtäuschen, sagt Kraske: „Letztendlich wollen wir alle dasselbe.“ Ziel müsse ein gesunder Wald sein, der auch dem Wild einen Lebensraum biete. Der Verband setze deshalb auf Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Kraske sagt: „Der Waldumbau muss eine gemeinschaftliche Aufgabe der Jagd und des Forstes sein.“ Handlungsbedarf sieht Kraske auch in den Jagdgenossenschaften. Diese sollten bei Vertragsabschlüssen über die Jagdpacht das Thema Waldumbau und Wildregulierung stärker berücksichtigen. „Die Jagdgenossenschaften können vertraglich mit dem Jäger regeln, wie die Wilddichte aussehen soll“, so Kraske.

## Der Natur auf die Sprünge helfen

Wie groß die Population der einzelnen Wildart ist, bleibe jedoch das Geheimnis der Natur. Wildbestände lassen sich nur anhand von Abschusszahlen, Wildverbiss, Fallwild und Wildsichtungen abschätzen, wobei hier die Faustregel gelte: Hinter jedem gesehenen Tier stehen zwei bis drei weitere Tiere.

Zumindest in der Anfangsphase der Etablierung eines gesunden Mischwaldes müsse die Wilddichte dort, wo es regional angebracht erscheint, reguliert werden, findet Kraske. „Wir können nicht warten, bis sich der Wald

von selbst erholt. Dabei verlieren wir zu viel Zeit“, sagt der Geschäftsführer. Dem Wald kommen viele Funktionen zu, er ist Lebensraum, Erholungsraum, schützt den Boden, speichert Wasser, dient der Luftreinhaltung. „Der Schutz dieser Funktionen des Waldes ist dem Waldbesitzer ins Stammbuch geschrieben. Aber für den privaten Waldbesitzer spielt natürlich auch die wirtschaftliche Nutzung eine entscheidende Rolle. Ziel ist der Holzverkauf“, so Kraske. Holz als einheimischen, nachwachsenden Rohstoff auch weiterhin zu produzieren, müsse daher legitimes Ziel eines jeden Waldbesitzers bleiben dürfen.

### Knackpunkt Rotwild

Waldumbau bedeute daher für Kraske, dass lokal begrenzt Wildbestände dort reduziert werden müssen, wo es die Naturverjüngung nicht schafft, Bäume schadlos wachsen zu lassen. Als Beispiel nennt er das Erzgebirge mit seinem Rotwildbestand. „Es gibt Reviere, da wächst die Naturverjüngung der Fichten rund und kugelig, weil das Rotwild dort regelmäßig äst. Wenn es nicht einmal eine Fichte schafft, hochzuwachsen, gibt es aus unserer Sicht eindeutig zu viel Rotwild“, argumentiert Kraske. Buche und Eiche gehören generell zu den bevorzugten Nahrungspflanzen des Reh- und Rotwildes. Selten vorkommende Baumarten, die aber wegen des Klimawandels die bisherigen Fichten- und Kiefernbestände durchmischen sollen, um zu einem stabilen Ökosystem heranzuwachsen, stehen auf dem Speisezettel von Reh- und Rotwild ganz oben.

Allein aus Kostengründen könne der WBV es nicht akzeptieren, dass nur unter dem Schutz einer Einzäunung der Waldumbau gelinge. „Die Wiederaufforstung mit einem Mischwald kostet mit Einzäunung zwischen 10.000 und 15.000 Euro pro Hektar“, erklärt Kraske. Ein zu hoher Wildbestand führe beim Einzäunen der Wiederaufforstung außerdem dazu, dass das Wild auf andere Flächen ausweiche und dort Schäden verursacht. Auch die Nutzung des Waldes durch den Menschen zu Erholungszwecken habe ähnliche Folgen. Das Wild sei beunruhigt, stehe verstärkt unter Stress, sei mehr in Bewegung und erhöhe damit seinen Energieverbrauch, was eine größere Nahrungsaufnahme und damit einen stärkeren Wildverbiss zur Folge habe.

Um die jungen Bäume zu schützen, favorisiert Kraske eine Kombination verschiedener Maßnahmen, die da wären: Abschuss mit geeigneten Jagdmethoden. Aus Sicht Kraskes sollten dem Wild Ruhezonen und jagdfreie Zeiten zugestanden werden. „Konzentrierte Aktionen über zwei Wochen mit kurzer Bejagung schließen sich an“, empfiehlt Kraske. Neben dem Einzäunen komme auch der Einzelschutz von Bäumen infrage. Diese Methode beschreibt der Geschäftsführer als zum Teil sehr aufwendige Maßnahme. Verbissmanschetten an Terminaltrieben seien eine Möglichkeit, Schafwolle schütze ebenfalls den Terminaltrieb, chemische Mittel bietet der Markt an, aber auch Wuchshüllen aus Plastik, die wegen des verwendeten Materials im Wald kritisch zu betrachten seien, die aber eine gute Wirkung entfalten.

**ANGST UND JAGDDRUCK ERZEUGEN VERBISS**

# Wildschäden unter Einfluss des Wolfes

**Die Anwesenheit des Beutegreifers verändert die Wilddichte, das Verhalten der Tiere und zuletzt auch die Schäden, die Wildtiere an Grundstücken verursachen.**

Die Anwesenheit des Wolfes hat direkten oder indirekten Einfluss auf die durch Schalenwild verursachten Schäden in der Forstwirtschaft. Wölfe reduzieren den Schalenwildbestand in ihren Revieren, was zu geringeren Bestandsdichten und damit zu geringerem Wildverbiss führt. Der Jagddruck durch den Wolf führt beim Schalenwild aber auch zum Ausweichen in risikoärmere Lebensräume. Für das Reh- und das Rotwild sind das die Dickung des Waldes, die Nahrung und Sicherheit bietet. Dort kann der Wolf nicht erfolgreich jagen. Das Schalenwild ändert aber nicht nur seinen Aufenthalt, sondern damit auch sein Äsungsverhalten.

### Muffelwild ausgerottet

Von beidem, von der Reduzierung des Schalenwildes und von dessen verändertem Aufenthalt, kann Jäger Frieder Wedel aus Kodersdorf in der Oberlausitz berichten. Er ist Jagdpächter zweier nicht zusammenhängender, insgesamt 400 Hektar großer Reviere: das Revier Kodersdorf-Mückenhain und das Revier Klein-Krauscha. In den Königshainer Bergen, nahe bei Kodersdorf wur-

Foto: © Silvia Kölbel

Muffelwild: © Marcel Langthim – pixabay.com

de in den 1960er und 1970er Jahren Muffelwild angesiedelt. Eine 500- bis 600-köpfige Herde hatte sich etabliert. „Seit dem Jahr 2000 ist der Wolf präsent. Seitdem hat sich die Herde schlagartig verkleinert. Inzwischen ist sie ganz ausgerottet“, berichtet Frieder Wedel. Durch das Kodersdorfer Revier führt ein jahrhunderteralter Wildwechsel, den sowohl Rothirsche und gelegentlich auch Elche benutzen. Rotwild bekommt Frieder Wedel jetzt kaum noch zu Gesicht. „Das Rotwild zieht sich in die Dickung zurück. Dort haben die Tiere keine Möglichkeit, sich normal von Gräsern zu ernähren. Sie verbeißen dort verstärkt die Triebspitzen junger Bäume und schälen die Rinde ab. Die Bäume wachsen verkrüppelt oder verbuschen. Die Waldbesitzer beschweren sich deshalb“, berichtet Frieder Wedel. Die üblichen acht bis neun Rotwildkühe, die auch regelmäßig Kälber auf die Welt brachten, hatten in den letzten beiden Jahren keinen Nachwuchs. „Dieses Jahr habe ich nur ein tragendes Tier gesehen“, so der Jäger.

Frieder Wedel hat in letzter Zeit auch keines der acht bis neun Stück Rehwild gesehen, das sonst in seinem Revier unterwegs ist. Für Frieder Wedel gibt es nur einen Grund für diese Veränderungen: „Ich weiß genau, dass der Wolf unterwegs ist.“ Jäger Wedel geht sogar davon aus, dass es nicht nur das eine bestätigte Rudel bei Münchenhain gibt, sondern dass sich ein junges Rudel dabei ist zu etablieren, für das die offizielle Bestätigung noch aussteht. „Fünf bis sieben Jungwölfe streifen regelmäßig durch das Revier“, sagt er, der Wildkameras aufgehängt hat.

## Neue Überlebensstrategien

Auch das Schwarzwild habe sein Verhalten seit der Anwesenheit des Wolfes geändert. Bachen, die sich sonst während der Wurfzeit absondern und die Überläufer wegbeißen, dulden diese jetzt in ihrer Nähe. Große Verbände von oft mehr als 20 Tieren rotten sich zusammen. „Damit schützt sich das Schwarzwild vor dem Wolf. Für den Beutegreifer ist es schwieriger, ein einzelnes Tier aus einer solchen Rotte abzusondern. Die Jagd wird für den Wolf gefährlicher“, so Wedel.

In dem Maße, wie die Wildschweinrotten zahlenmäßig wachsen, steigen die Schäden auf den landwirtschaftlichen Flächen. Die Bejagung von solchen großen Rotten bereite Probleme. „Es ist schwierig, einen sauberen Schuss abzugeben, weil man nicht sieht, ob hinter dem anvisierten Tier noch ein weiteres steht“, berichtet Wedel.

Silvia Kölbel

**ZUR AUTORIN**

**Silvia Kölbel**
arbeitet als freie Journalistin und ist auf „grüne Themen“ spezialisiert. Sie schreibt und fotografiert für Lokalpresse und Fachzeitschriften. Im Nebenerwerb führt sie mit ihrem Partner den Naturhof Vogtland.

ANZEIGE

DAS NEUE WOLFSRUDEL

*Die beste Fleischwolf-Serie von Landig, die es je gab.*

**WolfsHeart™**
Lebenslange Garantie auf den Motor*

**BigFeed™**
Schnellerer Transport in den Schneidekopf als vergleichbare Wölfe

**Vorschneider**
Verkürzung der Verarbeitungszeit um mindestens 30 %

**Komplett Edelstahl rostfrei**
Alle Teile, die mit Lebensmittel in Kontakt kommen

WD **100**
Profi-Fleischwolf mit ***Vorschneider***. Leistet einen Durchsatz von 130 kg/h. Lochscheiben (4,5 + 8 mm) und Wurstfülltrichter inklusive.

**399,00 EUR**
***+ Gratis*** *Gewürz & Darm*

WD **200**
Profi-Fleischwolf mit ***Vorschneider***. Leistet einen Durchsatz von 195 kg/h. Lochscheiben (4,5 + 8 mm) und Wurstfülltrichter inklusive.

**499,00 EUR**
***+ Gratis*** *Gewürz & Darm*

Weitere neue Modelle unter:
WWW.LANDIG.COM
Service Telefon 07581 90430

Alle Preise in €, inkl. 19 % MwSt. - *25 Jahre Gewährleistung auf den Motor - Details siehe Landig Garantiebedingungen.

PERSONEN-TRANSPORT BEI GESELLSCHAFTSJAGDEN

# Zur Drückjagd mit dem Anhänger

01

02

03

04

**Bei vielen Jagden werden Jäger und Hundeführer mit Traktor-Gespannen platziert. Der folgende Beitrag verdeutlicht, worauf beim Transport geachtet werden sollte.**

Der Hochsommer ist da, die Sauen stecken im Mais. Von da ab ist es nicht mehr lange, dann beginnen im Wald die ersten großen Drückjagden. Da ist es gut, wenn Revierinhaber frühzeitig planen, wie Jäger und Hundeführer bei der Jagd ihre Positionen erreichen. Am einfachsten ist es, wenn sie gemeinsam auf Anhängern transportiert werden, die von Traktoren gezogen werden. Dann trödelt niemand rum, verfährt sich oder schlägt laut seine Autotür zu.

Beim Transport per Anhänger muss aber zwingend die Straßenverkehrsordnung beachtet werden. Deren Paragraf 21 erlaubt, dass Personen auf der Ladefläche oder in Laderäumen von Anhängern mitfahren dürfen, wenn die Fahrt land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dient und alle Personen eine geeignete Sitzgelegenheit haben. ↗ 01

Dass der Anhänger ein grünes Kennzeichen besitzt, ist nicht entscheidend. Das grüne Kennzeichen zeigt nur, dass ein Anhänger steuerbefreit ist. Zudem dürfen gemäß Unfallverhütungsvorschrift für den Transport von Jägern im Revier auch private oder gewerbliche Anhänger genutzt werden, die ein normales Kennzeichen tragen.

## Sinnvoll versichern

Einen Anhänger voller Jäger sollte man nur mit einem angemeldeten und versicherten Zugfahrzeug ziehen. Es muss ein eigenes Kennzeichen besitzen und der Anhänger eine Betriebserlaubnis. Versichert ist der Anhänger üblicherweise über die Haftpflicht-Versicherung des Zugfahrzeuges. Falls ein Unfall passiert, gleicht die KFZ-Versicherung den Schaden bis zur vertraglich vereinbarten Versicherungssumme aus. Darüber hinausgehende Ansprüche muss der Schädiger begleichen. Also bei eigenem Verschulden der Fahrer. Achtung: Ein Anhänger besitzt keinen Versicherungsschutz, sobald er nicht an ein Zugfahrzeug angekoppelt ist. Löst sich ein mit Menschen besetzter Anhänger, könnten dem Fahrer der Zugmaschine schnell enorme Schadensersatzforderungen drohen. Deshalb kann es sinnvoll sein, den Anhänger separat zu versichern.

## Am besten in der Mitte

Damit die Mitfahrer sicher auf- und absteigen können, muss eine Leiter angestellt werden. ↗ 02 Idealerweise reicht sie oben bis einen Meter über die Ladefläche. Alternativ sind angeschraubte Haltegriffe erlaubt. Anhänger, die oft für Jagden benutzt werden, haben manchmal eine fest montierte Treppe – am besten mit Handlauf. ↗ 03

Auch die Sitzgelegenheiten müssen Abstürze sicher verhindern. Deshalb werden Bänke sinnvollerweise am Anhänger verschraubt. Bleiben Bänke dauerhaft installiert, verändert man den Zweck des Anhängers. Damit die Betriebserlaubnis nicht erlischt, informiert man die Haftpflichtversicherung schriftlich, dass mit dem Anhänger künftig Personen transportiert werden. Quader-Strohballen zum Sitzen werden niemals an den Außenwänden positioniert. ↗ 04

Immer wieder sind dadurch Jäger oder Treiber während der Fahrt vom Anhänger gefallen. Liegen sie an einer Außenwand, muss dort zusätzlich

Fotos: © Thomas Fuchs Journalismus

eine mindestens 50 Zentimeter hohe Rückenlehne fest in die Ladebordwand eingehängt sein. ↗ 05 Einfacher ist es, wenn die Ballen mittig über der Anhänger-Längsachse liegen. ↗ 06

Hunde müssen auf Anhängern generell angeleint werden. Zu groß wäre sonst die Gefahr, dass sie während der Fahrt über die Bordwand stürzen oder springen. ↗ 07

Das Stehen auf der Ladefläche während der Fahrt ist verboten. Stattdessen muss für jede Personen eine geeignete Sitzgelegenheit zur Verfügung stehen. Ohne Notwendigkeit auf der Ladefläche eines Fahrzeugs zu stehen, kann Bußgelder nach sich ziehen – und zwar von jedem Mitfahrer und dem Fahrer. ↗ 08

## Nie schneller als 25 km/h

Unabhängig von der Art des Zugfahrzeugs muss dessen Fahrer den passenden Führerschein besitzen und mindestens 18 Jahre alt sein. Dies gilt, obwohl schon 16-Jährige mit dem Führerschein Klasse L Traktoren steuern dürfen. Einen „Personenbeförderungsschein“ – also eine Erlaubnis zur Fahrgastbeförderung – braucht der Fahrer nicht. Trotzdem darf er mehr als acht Personen transportieren, aber weder das zulässige Gesamtgewicht überschreiten noch die zulässige Höchstgeschwindigkeit.

Gesetzlich ist zwar keine Höchstgrenze für das Fahren mit Mitfahrern auf der Ladefläche definiert. Es empfiehlt sich aber, nie schneller zu fahren, als es für zulassungsfreie Anhänger erlaubt ist. Das sind maximal 25 km/h.

Thomas Fuchs

### DIES MUSS DER FAHRER WISSEN

**Dies sagt die Straßenverkehrsordnung (StVO):**

- Personenbeförderung auf einem Anhänger nur zu land- oder forstwirtschaftlichem Zweck
- Auf dem Anhänger müssen geeignete Sitzplätze vorhanden sein, die Mitfahrer müssen sitzen, während der Fahrt darf nicht gestanden werden.
- Fahrer des Zugfahrzeugs muss mind. 18 Jahre alt sein und den passenden Führerschein besitzen. Für PKW mit Anhänger ist dies die Klasse BE.
- Auch bei mehr als 8 Personen auf der Ladefläche braucht der Fahrer keinen Personenbeförderungsschein.
- Zulässiges Gesamtgewicht muss eingehalten werden.
- Zugfahrzeug und Anhänger müssen eine Betriebserlaubnis haben.
- Das Zugfahrzeug muss ein eigenes amtliches Kennzeichen haben.

**Dies verlangt die Sozialversicherung für Landwirtschaft und Forst:**

- Transportfahrzeuge müssen bequeme und sichere Auf- und Einstiege haben. Fehlen Handgriffe, sollen Leitern 1 Meter überstehen.
- Transportfahrzeuge müssen ausreichend viele Sitzgelegenheiten haben.
- Sitzgelegenheiten müssen absturzsicher sein.
- Das Fahrzeug darf nicht überladen sein.
- Der Fahrer sollte revierkundig sein.
- Schusswaffen müssen vor dem Einsteigen entladen und während der Fahrt geöffnet sein.

**Wichtig in einem Schadensfall:**

- Bei einem Unfall mit einem Anhänger kommt üblicherweise die KFZ-Haftpflichtversicherung des Zugfahrzeuges auf.
- Die Versicherung entschädigt höchstens bis zur vertraglich vereinbarten Versicherungssumme.
- Darüber hinausgehende Haftpflichtansprüche muss der Schädiger zahlen.
- Beim Vertragsabschluss sollte berücksichtigt werden, dass bei einem Unfall mit einem vollbesetzten Jagdanhänger und Personenschäden schnell umfangreiche Schadensersatzforderungen entstehen können.

Grafik Traktor mit Hänger: macrovektor – freepik.com

DER SONNEBERGER SAUFANG

# Jagdethik versus ASP

**Jagdethik ist auch Weidgerechtigkeit. Tier- und naturschutzgerechte Jagd bedeutet deshalb Respekt vor der lebenden Kreatur - vor Menschen, Tieren und Pflanzen. Deshalb kann Jagdausübung nur auf dem Hintergrund des Vorranges der Weidgerechtigkeit erfolgen. Die Beseitigung dieses Grundsatzes würde der Veränderung des Jagens zur Schädlingsbekämpfung hin Vorschub leisten.**

In dem schwelenden Konflikt zwischen Landesforst und Jägerschaft fühlt man sich in der Argumentation schon fast zum Schädlingsbekämpfer degradiert; Rehwild, Rotwild, Damwild – alles weg, zugunsten des Waldes. Gott sei Dank beschränkt sich der Einfluss des Landesforstes auf seine eigenen Flächen und man kann das auch gelassen sehen. Da bleibt uns Jägern noch genug Aktionsraum, ohne dass wir uns vereinnahmen lassen müssen und die ethischen Grundsätze der Jagd „über Bord werfen". Was aber in Zeiten von ASP, im Wissen darum, dass wir Jäger schon „in Friedenszeiten" das Schwarzwild nicht über dem Zuwachs erlegen. Wollen wir, dass Landesforst und möglicherweise auch Polizei und Bundeswehr in unseren Revieren Schweine schießen? Das kann und darf nicht sein, also müssen wir Jäger/-innen selbst die Gelegenheit beim Schopfe packen und aktiv werden.

Die ASP hat zweifelsfrei die Macht und die Möglichkeit, uns das Jägerleben zu „versauen", mit weitreichender Konsequenz auf unsere Reviere. Wir werden zwar nicht zum Schädlingsbekämpfer degradiert, aber es kommt noch schlimmer – wir zahlen Pacht, Wildschäden und dürfen nicht jagen. Seit Mitte Juli gibt es in Sachsen eine Pufferzone, die von Osten fast an Dresden heranreicht, obwohl zurzeit die kranken Stücke immer noch im Großraum Görlitz gefunden werden. In der Pufferzone gestrecktes Wild muss dort verbleiben, dort zerwirkt und verbraucht werden. Der in Dresden wohnende Pächter eines Revieres in der Pufferzone macht sich strafbar, wenn er das Stück, ohne besondere Genehmigung, aus der Pufferzone heraus in sein Dresdner Kühlhaus bringt. Und ganz schnell sind wir dann wieder bei der Frage nach der Zuverlässigkeit, mit ihren weitreichenden Konsequenzen.

Aktiv werden heißt in der Regel, sich jede Nacht um die Ohren schlagen und Tausende von Euro in Nachtsichttechnik investieren. Die meiste Zeit des Lebens sitzt der Jäger vergebens … wenn es denn so einfach wäre.

## Thüringen Forst gibt sein Wissen unkompliziert weiter

Auf Vermittlung des Landesjagdverbandes Thüringen konnte ich im Juni an einer Fortbildung zum Thema Saufang in Sonneberg teilnehmen. Der Landesforst hat dort in einem einmaligen Modellprojekt Saufänge entwickelt, die sich als sehr effektiv erwiesen haben. Im Gegensatz zu den relativ kleinen Brandenburger Saufängen, die im Kompetenzzentrum in Eberswalde entwickelt wurden, handelt es sich bei dem Sonneberger Modell um einen Saufang im Format 25 – 30 m², Platz für eine ganze Rotte. Der Saufang hat Bestandteile, die ein Thüringer Werkzeugmeister herstellt und vertreibt. Mit Eigenleistung sind etwa 3.000,00 € zu investieren. Was erhalte ich dafür?

Das zentrale Element ist das Tor zum Saufang, das zumindest an einer Seite fest mit einem Baum verbunden sein sollte. Im Folgenden werden Holzpfähle so in den Boden eingebracht, dass sie feststehen, und mit Baustahlmatten verbunden. Diese sind im Format 6.000 x 2.300 mm erhältlich und werden in drei Stücke zu 2.000 x 2.300 mm vorbereitet. Durch den einsetzenden Flugrost sind die Matten in Kürze fast unsichtbar im Gelände. Die Fläche wird in einer Tropfenform angelegt, die sich zum Tor hin verjüngt. Es ist dabei zu beachten, dass die Baustahlmatten direkt mit dem Erdreich abschließen und die Torschwelle leicht mit Erde bedeckt ist.

Außerhalb des Fanges, unmittelbar am Zaun, wird dann noch ein Drückjagdbock platziert. Auf der Jagdmesse in Dortmund konnte unter vielen Anbietern die Infrarotkamera des Herstellers Seissiger am meisten überzeugen, zumal die Anforderungen im Detail besprochen werden konnten und der Hersteller Anregungen des Forstes gerne umgesetzt hat. Das technische High-

Fotos: © Polo Palmen

light ist die Funkauslösung. Über eine Telefonnummer wird die Funkauslösung „angerufen“, löst aus und verschließt den Fang.

Der Brandenburger Saufang wird von Hand ausgelöst. Jeder mag sich vorstellen wie kompliziert man die Schnüre oder Kabel verlegen muss, damit man aus der Ferne, unsichtbar für das Schwarzwild, den Mechanismus auslöst. Eigentlich unrealistisch, dennoch werden diese Saufänge auch eingesetzt.

Der Sonneberger Saufang funktioniert über eine Fernauslösung unter Kamerabeobachtung. Der Fang wird an geeigneter Stelle im Revier aufgestellt und einige Tage nicht „scharf gestellt“. Mit geruchsintensivem Futter, das man sich leicht selbst mischt, wird der Saufang „interessant gemacht“ und trainiert. Die Kamera dient in dieser Phase auch dazu, dass man sich das Begängnis genau anschaut. Ist es auch Raubwild, das sich das Futter schmecken lässt oder verirrt sich gar ein kapitaler Hirsch in den Fang. Die Sonneberger haben das alles schon erlebt, entsprechend müssen die Spitzen der Baustahlmatten bspw. abgetrennt bzw. mit einem Brett entschärft werden, damit besagter Hirsch unverletzt aus dem Fang springen kann. Hat man auch das gewünschte, entsprechende Schwarzwildbegängnis, wird der Saufang „scharf gestellt“.

Es lässt sich sehr gut beobachten, ob die Bache mit ihren Frischlingen oder die Überläuferrotte auch komplett in den Fang einrückt, erst dann kann der Auslöser betätigt werden. Das Schwarzwild ist gefangen und wird nun vom Jäger erlegt. Das ist keine schöne Arbeit und hat mit der klassischen Jagd auch nichts gemein. Indes es ist wirkungsvoll und wir Jäger behalten so das „Heft des Handelns“ in der Hand. Nicht jedes Revier ist für einen Saufang geeignet, er sollte auch abseits viel begangener Wege platziert werden. Pilzsammler, Geocatcher, Jagdgegner und andere Spaßvögel sind natürlich unplanbar und nicht zu vermeiden. Hier muss entsprechend deeskaliert werden, was bei einem vollen Fang eine unglaubliche Herausforderung darstellt.

## » Eine Option für große Reviere, mit versteckten Ecken. «

### Finde das Leittier in der Rotte

Die Erfahrungen in Thüringen haben gezeigt, dass sich das gefangene Schwarzwild durchaus ruhig verhält, dennoch sollen nach Schließen des Fanges sofort reagiert und die Schweine erlöst werden. Auslösen und Schießen erfolgen grundsätzlich bei Nacht. Der Bock am Fang wird angelaufen und das Wild mit einer Taschenlampe geblendet. Die quasi undurchdringbare „Lichtmauer“ lässt den Jäger dann ruhig handeln. Das Leittier ist zuerst zu strecken, in der Regel sichert auch der „Boss“ einer Überläuferrotte zunächst in Richtung der Taschenlampe und ist damit entdeckt.

Wichtig, geschossen wird mit Kleinkalibermunition (Ausnahmegenehmigung erforderlich) und Vollmantelgeschossen. Die Thüringer verwenden .223 WMR-Geschosse, das Ziel ist immer die Schädelplatte, keine Körperschüsse. Das alles beeinflusst natürlich auch den ursprünglichen Standort des Schützen. Eine lange Anreise ins Revier, die das Funksystem nicht überfordern würde, verbietet sich aber. Schnelles Handeln ist erforderlich – kurze Wege sind unabdingbar.

**Fazit**: Größere Reviere mit einer hohen Schwarzwilddichte und der Möglichkeit, einen Saufang diskret zu platzieren, bieten sich für diese Jagdmethode an. Die Thüringer versichern, dass die Tiere auch nicht so gestresst sind, dass die Fangjagd auf die Fleischqualität Auswirkung hätte. Man muss sich aber auch klar sein, was man tut. Die Entscheidung für einen Saufang muss auch die Bereitschaft des Tötens, Zug um Zug, beinhalten. Der, der dies moralisch nicht schafft, soll sich keinen Saufang zulegen, muss sich aber gefallen lassen, dass er im eigenen Revier möglicherweise an Einfluss verliert.

Persönlich gehe ich weiter, wir Jäger/-innen müssen unser Schwarzwild killen, damit Lieschen Müller für 1,00 €/kg produziertes Schweinefleisch jeden Tag essen kann. Sorry – Fleisch ist ein hochwertiges Gut, warum dann nicht nur am Wochenende, mir geht das Verständnis für Billigfleisch völlig ab, aber ich muss ja auch nicht gewählt werden.

Polo Palmen,
Jagdverband Kamenz e. V.

Foto oben rechts: © Ellen Schlieker; Foto oben links: © Uwe Hartmann

## BRAUCHBARKEITSPRÜFUNG FÜR JAGDHUNDE

# Ausgegrenzt

*Typische Jagdhunde: lebhaft, aufmerksam, kernig und leistungsstark. Doch ob sie in Sachsen an einer Brauchbarkeitsprüfung einer Jägerschaft teilnehmen dürfen, hängt davon ab, dass sie ins Zuchtbuch ihrer Rasse eingetragen sind. Damit fördert Sachsen einen „Prüfungstourismus" in andere Bundesländer.*

**Der Landesjagdverband Sachsen e. V. ist in Sachsen für die Brauchbarkeitsprüfung alleine zuständig und hat bei seinem letztjährigen Landesjägertag eine Arbeitsgruppe gegründet, die gemeinsam mit Vertretern des JGHV die Brauchbarkeitsprüfung in Sachsen auf neue, zeitgemäße Füße stellen möchte. Nicht zeitgemäß, aber aktuell ist es hierzulande nur möglich, eine Brauchbarkeitsprüfung abzulegen, wenn der zu prüfende Hund im Zuchtbuch eines Zuchtverbandes eingetragen ist. Hundeführer, die Vierläufer aus freien Zuchten führen, fahren deshalb zur Prüfung in andere Bundesländer. Das will der LJVSN e. V. ändern.**

Jedem Jagdausübungsberechtigten in Sachsen muss ein für seine jagdlichen Verhältnisse brauchbarer Jagdhund zur Verfügung stehen. So definiert es das Sächsische Jagdgesetz in seinem Paragrafen 24. Als brauchbar gelten Hunde hierzulande dann, wenn sie eine Brauchbarkeitsprüfung einer Jägerschaft bestanden haben oder alternativ eine Jagdgebrauchshundeleistungsprüfung der Fachgruppen Schweiß, Stöbern, Feldarbeit, Wasserarbeit, Bringen oder Bauarbeit bestehen, die ein Verbandsverein durchführt, der dem Jagdgebrauchshundverband (JGHV) angeschlossenen ist. Diese Regelung ist erst mal nichts Besonderes. Besonders ist aber die Verpflichtung der Eintragung in ein Zuchtbuch der entsprechenden Rasse des JGHV oder des Verbands für das Deutsche Hundewesen (VDH) .

Dies ist in anderen Bundesländern deutlich liberaler geregelt. In Niedersachsen zum Beispiel dürfen Hunde an einer Brauchbarkeitsprüfung teilnehmen, wenn sie dem Phänotyp einer vom Jagdgebrauchshundverband (JGHV) als Jagdhund anerkannten Rasse entsprechen. Das heißt: Sie müssen aussehen wie Jagdhunde. Einen Abstammungsnachweis brauchen sie nicht, sondern lediglich einen Chip. Angesichts solcher Ungleichbehandlung von Hunden lohnt es sich zu hinterfragen, inwieweit eine Regelung wie in Sachsen sinnvoll ist.

### Vorwürfe gegen Freie

Jagdhunde werden einerseits in Zwingern gezüchtet, die einem Zuchtverein angeschlossen sind. Andererseits züchten auch zahlreiche freie Züchter Jagdhunde. Mitglieder von Zuchtverbänden bezeichnen solche freien Züchter als „Schwarzzüchter". Das Wort erinnert an Schwarzarbeit und rückt solche Zuchten damit in die Nähe von etwas Anstößigem oder Illegalem.

Freien Züchtern wird seitens der Mitglieder von Zuchtvereinen oft unterstellt, dass

1. sie unkontrolliert „vermehren",
2. sie vor allem Hunde einsetzen, die in Zuchtvereinen nicht zur Zucht zugelassen würden,
3. sie sich nicht an Vereinsrichtlinien zur artgerechten Zucht oder Krankheitsprävention halten wollen,
4. ihnen die Qualifikation fehle.

### Wie ein Spiegel

Solche Behauptungen sind schwerwiegend und sollten deshalb auf ihre Aussagekraft hinterfragt werden. Denn umgekehrt gibt es gerade in Zuchtvereinen etliche Zwinger, deren Inhaber ein ausgeprägtes ökonomisches Interesse

*Für eine sächsische Brauchbarkeitsprüfung braucht ein Hund „Papiere" – also eine Ahnentafel oder einen Abstammungsnachweis*

an der Hundezucht haben und deshalb mehrere Hündinnen halten, die sie häufig belegen lassen. Dass ein Züchter außerhalb eines Vereins züchtet, kann zudem seine Ursache durchaus darin haben, dass sein Hund am Prüfungstag keine zufriedenstellenden Ergebnisse erreichte – vielleicht, weil er nicht fit war oder gerade läufig. Der Hund ist deshalb nicht zwangsläufig schlechter. Prüfungsergebnisse hängen jedoch bekanntlich nicht nur vom Ausbildungsstand und der Tagesform der geprüften Hunde ab, sondern auch vom Ausbildungsstand der Prüfungsrichter. Nicht selten werden Hunde von ihnen unter- oder überschätzt. Immer wieder gibt es bei Verbandsprüfungen innerhalb von Zuchtvereinen auch Vorwürfe über „Gefälligkeitsergebnisse“, weil angeblich Richter bestimmte Züchter aufgrund guter Bekanntschaft bevorteilen. Selbst Verbandszuchtwarte kritisieren in Publikationen offen ein zu geringes Fachwissen ihrer Mitglieder, einzelne Verbände verlangen als Qualifikation zum Züchten lediglich den Jagdschein. Den besitzen freilich viele freie Züchter auch. Daneben ist ein Kritikpunkt ein mangelndes Verantwortungsbewusstsein, weil es immer wieder vorkommt, dass Vereinszüchter zuchtausschließende Mängel, wie mögliche Erbkrankheiten, verschweigen. Mancher Zuchtverein weiß wegen fehlender Untersuchungen nicht mal, ob seine Hunde überhaupt von bestimmten Erbkrankheiten betroffen sind. Obendrein kommen Unehrlichkeiten vor. Häufiger Kritikpunkt von Zuchtwarten ist beispielsweise, dass Härtenachweise für Hunde erschlichen werden, die tatsächlich nicht raubwildscharf sind. Nicht zuletzt gibt es sogar Gerichtsverfahren und -urteile gegen Verbandszüchter wegen nicht artgerechter Hundehaltung und Tierquälerei.

## Sächsisches Paradoxon

Angesichts solcher Unschärfen stellt sich die Frage nach dem Sinn einer Regelung, die als Besonderheit in Sachsen zu Brauchbarkeitsprüfungen ausschließlich Hunde aus Zuchtvereinen zulässt und Vierläufer aus freien Zuchten ausgrenzt. Paradoxerweise erkennt Sachsen jedoch die Brauchbarkeit von Hunden an, die in einem anderen Bundesland oder einem Mitgliedstaat der Europäischen Union festgestellt worden ist – und bei denen kein Eintrag ins Zuchtbuch eines Vereins erforderlich ist. Damit forciert Sachsen eine Art „Prüfungstourismus“. Schon bislang stellen viele sächsische Hundeführer ihre Hunde – wenn die aus freien Zuchten stammen – bei Brauchbarkeitsprüfungen in anderen Bundesländern vor. Die dafür verlangten Prüfungsgebühren zahlen sie an die dortigen Jägerschaften. Sachsens strikte Regelung führt also dazu, dass Hundeführer sie in der Praxis (zwangsweise) regelmäßig umgehen und obendrein außersächsische Jägerschaften finanziell profitieren.

## Praxis verlangt nach Veränderung

Jäger brauchen brauchbare Hunde. Züchter züchten sie. Verbandszüchter sind jedoch üblicherweise daran interessiert, dass die Gesundheit und Leistungsstärke der Nachkommen aus ihrem Zwinger dokumentiert wird. Hierfür führen die Zuchtverbände die Verbandsjugend-, Herbstzucht-, Verbandsgebrauchs- oder Verbandsschweißprüfung, Zuchtschauen, etc. durch, selbstredend ohne Einbeziehung des Landesjagdverbandes. Mancher Verbandszüchter macht die Abgabe eines Welpen sogar davon abhängig, dass dessen Käufer den Hund bei solchen Verbandsprüfungen vorstellt. Wer dies als Hundekäufer nicht möchte, wird sich auf einen Hund eines freien Züchters konzentrieren. Um Leistungen zu erbringen, die einen Jagdhund brauchbar machen, ist es ohnehin nicht entscheidend, dass der Hund aus einer Verbandszucht stammt. Folgerichtig ist es auch nicht zwingend erforderlich, dass zur Teilnahme an einer Brauchbarkeitsprüfung ein Jagdhund in ein Zuchtbuch eines Vereins eingetragen sein muss. Mit diesem Wissen wünschen sich viele sächsische Jäger deshalb eine Liberalisierung der sächsischen Regeln für die Brauchbarkeitsprüfung ihrer Jägerschaften.

Text und Bild: Thomas Fuchs

**FAKTEN**

### BRAUCHBARKEITSPRÜFUNG IN SACHSEN

- Jäger brauchen brauchbare Jagdhunde.
- Die Jägerschaften sollen die Brauchbarkeit von Jagdhunden feststellen.
- Jagdhunde werden von Züchtern in Zuchtvereinen und von freien Züchtern gezüchtet.
- Um Leistungen zu erbringen, die einen Jagdhund brauchbar machen, ist es nicht entscheidend, dass ein Hund in ein Zuchtbuch eines Vereins eingetragen ist.
- Sächsische Jägerschaften dürfen bisher nur Hunde auf Brauchbarkeit prüfen, die in einem Zuchtbuch ihrer Rasse eingetragen sind.
- Hunde freier Züchter sind von Brauchbarkeitsprüfungen zzt. noch ausgeschlossen
- Viele sächsische Jäger führen ihre Jagdhunde in anderen Bundesländern zur Brauchbarkeitsprüfung.
- Die strikte Regelung in Sachsen leitet Einnahmen für Prüfungsgebühren von sächsischen Jägerschaften weg zu Jägerschaften anderer Bundesländer.

HUNDEGESUNDHEIT

# Südländische Zoonose Leishmaniose

*Leishmaniose kann über die Plazenta übertragen werden. Innerhalb eines Wurfes können Welpen sowohl infiziert als auch gesund sein. Die Krankheit verursacht Fieber und eine Vielzahl unterschiedlicher Symptome. Repellentien oder eine Impfung können Hunde schützen.*

**Mit steigenden Durchschnittstemperaturen kommen Parasiten nach Sachsen, die hiesige Hunde befallen. Hundehalter sollten sie kennen und ihre Vierläufer sorgsam beobachten und sie ggfs. medizinisch untersuchen lassen.**

Die vergangenen fünf Jahre hatten es in sich. Sie waren die wärmsten seit Beginn der Temperatur-Aufzeichnungen im Jahr 1881, und auch für das aktuelle Jahr gibt es Prognosen, dass der Hochsommer trotz aller bisherigen Kapriolen phasenweise heiß werden könnte. Angesichts dessen könnten Hunde in Sachsen zunehmend an Krankheiten erkranken, die von Mücken ausgelöst werden, die milde Temperaturen benötigen und eher im Süden Europas vorkommen. Angesichts der milden Winter finden sie sich zunehmen auch in Deutschland.

## Mittelmeer-Mücken an der Elbe

Als besonders gefährlich gilt die Leishmaniose. Sie wird ausgelöst, indem ein Stich einer Sandmücke einen einzelligen Blutparasiten überträgt. Nach der Infektion nisten sich die Leishmanien in Gewebezellen ein und vermehren sich dort. Gelangen sie in die Blutbahn, bringen sie die weißen Blutkörperchen zum Platzen und geben neue Leishmanien frei, die dann wiederum die nächsten weißen Blutkörperchen attackieren. Nach und nach greifen sie auch die Lymphknoten, die Milz, das Knochenmark, die Leber und weitere Organe an.

Die Besonderheit: Bislang endete das Verbreitungsgebiet südlich der Nordgrenze Südfrankreichs. Schätzungen zufolge könnte es heute in Deutschland bereits rund 100.000 leishmaniosepositive Tiere geben. Die Gründe dafür:

1. die große Zahl aus dem Mittelmeerraum importierter Hunde
2. Reisen in den Mittelmeerraum mit dem Hund und Ansteckung dort
3. Die Sandmücke dringt als Folge der Klima-Erwärmung weiter nach Norden vor.

In Rheinland-Pfalz gibt es bereits erste Populationen der Art, die Leishmaniose überträgt. Dort haben bereits Vierläufer – die nachweislich nie im Ausland waren – eine Leishmaniose entwickelt. Studien zufolge, kann die Leishmaniose auch beim Decken oder über die Plazenta im Mutterleib übertragen werden und es kann innerhalb eines Wurfes sowohl infizierte als auch nicht infizierte Welpen geben.

## Heilung unmöglich

Das Krankheitsbild ist vielfältig und erschwert die Diagnose. Symptome, wie Haarausfall oder schuppende Entzündungen vor allem am Nasenrücken, Ohrrand und rund ums Auge, treten zum Teil erst nach Monaten auf. Lymphknoten und innere Organe können anschwellen und sich entzünden und es kann zu Fieber, Nasenbluten, Durchfall und Lähmungen kommen. In der Folge der Erkrankung magern Hunde sichtbar ab. Auch die Funktion der Nieren kann eingeschränkt sein.

Untherapiert verläuft die Krankheit meist tödlich. Leishmaniose zu therapieren, ist jedoch schwierig, denn die Erreger können nur zurückgedrängt, aber nicht getötet werden. Eine vollständige Ausheilung ist unwahrscheinlich.Mit Rückfällen muss gerechnet werden. Die Prognose für das Tier richtet sich nach dem Stadium, in dem die Erkrankung therapiert wird. Auf jeden Fall bleibt ein therapierter Hund in seiner Leistungsfähigkeit beschränkt.

Fotos: © Thomas Fuchs Journalismus

*Leishmaniose wird von Sandmücken übertragen. Die sind beige, etwa zwei Millimeter groß, haben feine Flügel und schwarze Augen.*

## Impfung gegen die Infektion

Sandmücken sind nachtaktiv. Vornehmlich stechen sie ihre Opfer, wenn diese schlafen – und bevorzugt werden der unbehaarte Nasenansatz, die Augenlider, der Bauch oder die Genitalien. Vorsichtshalber sollten Hunde darum nachts im Haus bleiben und dessen Fenster mit Mückenschutz versehen sein. Alternativ kann der Schlafplatz des Hundes mit einer Gaze geschützt werden.

Sinnvoll ist es, Hunde mit sogenannten Repellentien zu schützen. Solche Mücken abwehrenden Präparate gibt es in Form von Protektor-Halsbändern oder Spot-on-Präparaten.

Prophylaktisch steht in Deutschland gegen Leishmaniose auch ein Impfstoff zur Verfügung. Die Impfung unterstützt mithilfe Parasiten-eigener Eiweiße und eines Zusatzstoffs das Immunsystem des Körpers bei der Bekämpfung der Leishmanien und kann das Risiko einer Infektion und einer Erkrankung deutlich reduzieren. Dies soll in zirka 90 Prozent der Fälle verhindern, dass der Hund an einer Leishmaniose erkrankt und womöglich stirbt.

Thomas Fuchs

### WISSENSWERTES

» Infektionfektionskrankheit
» benannt nach schottischem Arzt William Boog Leishman (1903)
» natürliches Verbreitungsgebiet südlich des 45. Breitengrades

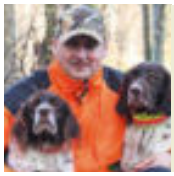
**Übertragung**
» nächtliche Stiche von Sandmücken
» Weiterverbreitung durch Import von Hunden aus Südeuropa nach Deutschland
» beim Decken und über Plazenta im Mutterleib möglich

**Krankheitsbild**
» einzellige Blutparasiten bringen weiße Blutkörperchen zum Platzen und greifen Lymphknoten, Milz, Knochenmark, Leber und andere Organe an
» schwierige Diagnose

**Symptome (teils erst nach Monaten)**
» Haarausfall, schuppende Entzündungen vor allem am Nasenrücken, Ohrrand, rund ums Auge, geschwollene Lymphknoten und innere Organe
» Fieber, Nasenbluten, Durchfall und Lähmungen, Abmagerung

**Verlauf**
» untherapiert meist tödlich
» Therapie schwierig, Erreger können nicht getötet werden
» therapierte Hunden bleiben in ihrer Leistungsfähigkeit lebenslang beschränkt

### ZUM AUTOR



**Thomas Fuchs**
ist ein bekannter Jagdjournalist und Referent. Er leitet jagdliche Praxis-Seminare und unterstützt Jagd-Organisationen für eine effektivere Presse-Arbeit.
E-Mail: info@thomas-fuchs-journalismus.de

Sandmücke: © Orkin, 2170 Piedmont Rd. NE, Atlanta, GA 30324

ANZEIGE

**Feldmeier**
Kühl- und Zerwirkraum

Planen Sie mit uns Ihre mobile
**Wildkammer als Komplettlösung.**

Versetzbar durch Gabelstaplerschuhe.

**Vordach**
beleuchtet, mit Seilwinde und Start der Rohrbahn durchgehend bis in den Kühlraum.

**Zerwirkraum**
mit komplett ausgestatteter Hygieneeinheit und direktem Durchgang in den hinterliegenden Kühlraum.

**Arbeitsbereich**
abnehmbarer/herausnehmbarer Zerwirktisch, dadurch erhöhter Reinigungskomfort. Zusatzausstattungen, wie hier abgebildet, möglich.

**Kühlraum**
mit im Aggregat integrierter Frostsicherung und bündigem Wandeinbau, dadurch kein Platzverlust im Kühlraum.

*Sämtliche Versionen schnell lieferbar!*

*„Wir planen mit Ihnen IHRE Wildkammer."*

**Zerwirkraum Feldmeier**
Feldkoppel 12 - 49779 Niederlangen
Tel.: 05939 / 38399 60
Mobil: 0152 / 06660777
eMail: anfrage@t-feldmeier.de
www.zerwirkraum-feldmeier.de

Besuchen Sie uns auch auf

# Kitzrettung – Einsatz von oben

**RECHTZEITIG VOR DER GRÜNLANDMAHD**

## Unterwegs im Erzgebirge und der Oberlausitz

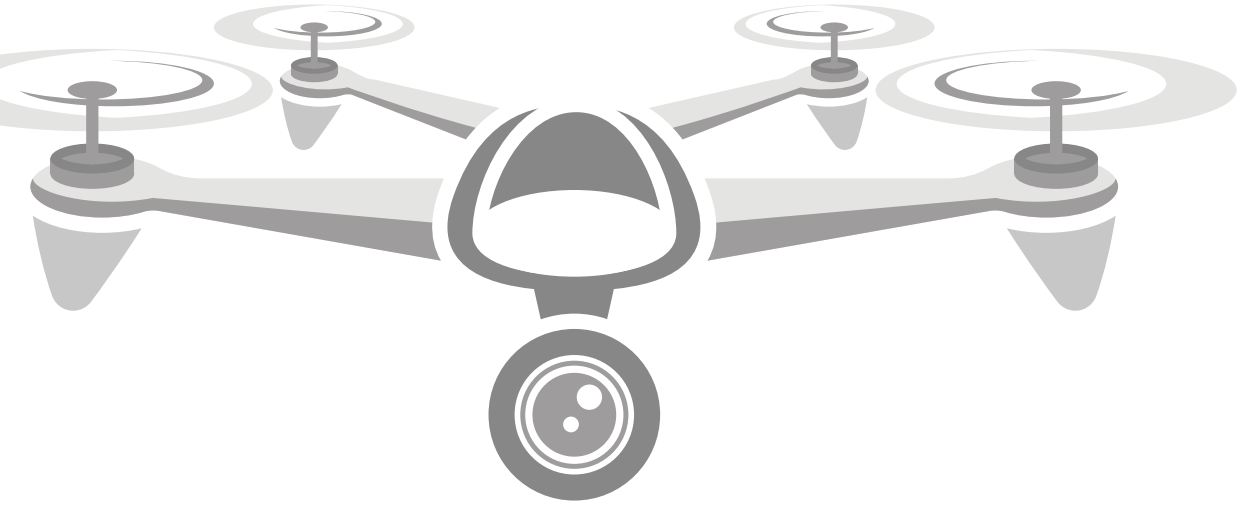
**Der Kalender zeigt den 24. Mai. Es ist 4.00 Uhr morgens, noch vor Sonnenaufgang und ich bin auch ohne Weckerklingeln schon wach. Ein besonderer Tag steht bevor. Glücklich, aufgeregt, voller Erwartung und Vorfreude, aber auch mit dem nötigen Respekt starte ich in den Tag. Ob alles glatt laufen wird und ob wir auch nichts „übersehen"?**

*Kitzbergung aus Sicht der Drohne. Zwei kleine Bündel – ohne Hilfe chancenlos gegen moderne Mähtechnik.*

Michael Hunger von der Jagdschule Tharandt ist mit seiner Yuneec H520 Drohne, einem sogenannten „Hexacopter", ausgerüstet mit Wärmebildkamera, auf dem Weg zu uns ins Revier. „Wir", eine kleine Gruppe Jagdpächter aus dem Erzgebirge verfolgen gemeinsam mit unseren Landwirten ein Ziel: „Kein Kitz soll dem Mähwerk zum Opfer fallen!" Seit Jahren beschäftigt mich die Frage: „Wie kann man effektiv Jungwild vor dem Mähtod schützen?" Angefangen vom „Fahnen stecken" über das Abgehen der Wiesen vor der Mahd, bis hin zu anderen Vergrämungsmaßnahmen wie Feuermelder, Radios oder Verstänkerungsmitteln hat nichts den gewünschten 100%-Effekt gebracht. Letztendlich dienten all diese Maßnahmen wohl eher dazu, das eigene Gewissen zu beruhigen. Nun aber, im Zuge innovativer Entwicklungen im Rahmen der Drohnen- und der Wärmebildtechnik, ist es möglich, die Wiesen sicher und effektiv nach Jungwild abzusuchen und wenigstens an den 100 Prozent zu kratzen ... so der Plan.

Es ist mittlerweile um 5.00 Uhr. Gespannt warten Drohnenpilot Michael und eine kleine Gruppe Jagdpächter auf den ersten Drohneneinsatz der Saison. Glücklicherweise ist die Zusammenarbeit zwischen Jagdpächtern und Land-

Großes Foto: © pawlasty – stock.adobe.com, Fotos Erzgebirge: © Markus Beyer



wirten bei uns seit Jahren sehr gut. Um das zu bekräftigen, findet sich auch Silvio Liebold, Geschäftsführer der Elaf Landfarm GmbH, zum frühen Termin mit ein. Seine Familie hat er ebenfalls mitgebracht. Wenig später ist die Drohne abflugbereit.

Nach kurzer Einweisung positioniert sich an jeder Ecke der abzufliegenden Wiese mindestens ein Helfer. Alle sind ausgerüstet mit Walkie Talkies und Wäschekörben, um sowohl die Kommunikation zum Piloten als auch die Sicherstellung der Kitze gewährleisten zu können. Die Drohne steigt summend in den Morgenhimmel auf und schon fliegt sie den vom Piloten vorher programmierten Korridor Bahn für Bahn ab, um auch wirklich keinen Quadratmeter des zu mähenden Ackergrases auszulassen. Nach ein paar „falschen Alarmen“ kehrt die Drohne wieder zum Ausgangspunkt zurück und landet. „Kein Kitz gefunden“. In mir wächst die Unsicherheit. „Haben wir wirklich nichts übersehen?“ „Sollte in dieser insgesamt knapp 20 Hektar großen Fläche kein Kitz gelegen haben?“

## Erfolg im dritten Anlauf

Nun gut, weiter geht´s. Nächste Fläche, gleiches Spiel. Die Drohne steigt ein weiteres Mal in die Luft. Wieder ein Fehlalarm und kurz darauf noch einer. Doch dann, nach etwa zehn Minuten Flugzeit sind auf dem Monitor zwei deutliche Wärmequellen auszumachen. Und tatsächlich, wenig später konnten wir die ersten zwei, wohl gerade frisch gesetzten Kitze der Saison retten. Überglücklich und freudestrahlend bringen wir die Kitze an ein schattiges Plätzchen am Waldrand, decken Sie mit den Körben ab und beschweren diese mit Feldsteinen, um ein Ausbrechen der Kitze zu verhindern. Nachdem auch die letzten Hektar des Tages für „kitzfrei“ erklärt werden, kann der Landwirt nun ruhigen Gewissens mit der Mahd beginnen. Die Kitze werden sofort nach der Mahd vom Landwirt wieder in die Freiheit entlassen und in den meisten Fällen sogar sofort wieder von der Ricke abgeholt.

## Besser geht es nicht

Nach den vielen Drohneneinsätzen dieser Saison und in Summe über 30 geretteter Kitze ist unser Fazit eindeutig: „Besser geht´s nicht“. Nächste Saison fliegen wir wieder! Mit eigener Wärmebilddrohne, den gewonnenen Erfahrungen und den 100 Prozent hoffentlich noch ein Stück näher!

In diesem Sinne möchte ich mich noch einmal recht herzlich bei der Elaf Landfarm GmbH für die auch in der Vergangenheit bereits hervorragende Zusammenarbeit bedanken. Natürlich auch bei allen anderen Landwirten, die ebenfalls ihre Bereitschaft geäußert haben, die „Rettungsmaßnahmen“ in Anspruch zu nehmen und uns bei der Kitzrettung aktiv zu unterstützen.

Alle anderen Landwirte und Jäger, die sich bis dato noch nicht mit diesem Thema auseinandergesetzt haben, möchte ich bitten: „Kommuniziert miteinander, nutzt die Möglichkeit der Förderung über das BMEL und sprecht die an, die schon Erfahrung gesammelt haben.“ Lasst die persönlichen Befindlichkeiten beiseite! Es geht in erster Linie um Tierschutz, aber ebenfalls um saubere Silage für die Landwirtschaft und nicht zuletzt auch unser Image!

Weidmannsheil
Markus Beyer

*Fortsetzung: Oberlausitz*

*Ein mit Gras ausgelegter Wäschekorb und Handschuhe verhindern, dass das Kitz einen neuen Geruch annimmt und dadurch möglicherweise von der Ricke nicht gefunden oder verstoßen wird.*

Fotos Erzgebirge: © Markus Beyer

*Vor dem Drohneneinsatz wird der Schlag vermessen und die abzusuchende Fläche markiert*

**MITARBEITER DES ASB HELFEN BEI DER KITZRETTUNG**

# Szenenwechsel: Oberlausitz

**Beginnend mit der Abenddämmerung biegt ein weißer Transporter mit der Aufschrift „Drohnenstaffel“ auf einen Feldweg in der Oberlausitz. Heraus steigen zwei Männer und schauen prüfend über die Wiesen. Dies ist der Beginn eines aufregenden Abends und des darauffolgenden Morgens ganz im Sinne der Rehkitzrettung.**

Dem Unterstützungsruf zweier Jagdpächter folgend, haben sich die Flieger der Drohnenstaffel des ASB-Regionalverbandes Dresden e.V. auf den Weg in die Nähe von Neschwitz (bei Bautzen) gemacht. Mit großem Engagement und ehrenamtlich tätig, stehen sie mit ihrer Technik in diesem Jahr den Landwirten und Jagdpächtern bei der Rehkitzrettung zur Seite. Mittels einer Drohne mit Wärmebildkamera arbeiten sie im Frühjahr unermüdlich für die Rettung junger Rehkitze vor dem Mähtod. In der Vergangenheit war die Rehkitzsuche auch für uns immer eine schweißtreibende Aktion, dieses Jahr konnten wir erstmalig auf entsprechende Technik zurückgreifen.

## ASB ist kompetenter Partner

Getrieben von der Lust am Fliegen und der Rettung der Kitze haben sich mehrere Leute zusammengeschlossen und unter der Schirmherrschaft des ASB Dresden eine Drohnenstaffel gegründet. Zur Suche sind mindestens zwei Personen nötig. Die erste Gruppe der Drohnenpiloten flog von der Dämmerung bis Mitternacht das zu mähende Gebiet ab und markierte auf ihrem Display die entsprechenden Wärmequellen. Am nächsten Morgen ab 3:30 Uhr kam die zweite Schicht und die eigentliche Arbeit begann. Zunächst wurden alle Punkte der vergangenen Nacht nochmals angeflogen, um zu prüfen, ob sich das Kitz noch an der Stelle befand. Anschließend wurden alle zu mähenden Bereiche komplett abgeflogen. Taucht eine sichtbare Wärmesignatur auf dem Display auf, kann der Pilot aufgrund seiner Erfahrung recht schnell erkennen, ob es sich um ein Kitz oder bspw. einen Hasen handelt. Mittels Sprechfunk wurden die Helfer an die entsprechende Stelle gelotst. Mit Handschuhen und Grasbüscheln haben sie das Kitz in einer Kiste am nahen Waldrand abgelegt.

Aufgrund der sommerlichen Temperaturen konnte die Suche nur bis 8.00 Uhr erfolgen, durch die Sonneneinstrahlung sind die Wärmequellen nicht mehr sicher zu unterscheiden. Es gelang den Piloten und tatkräftigen Helfern, sieben Rehkitze vor dem sicheren Tod zu bewahren.

Zum Abschluss des ereignisreichen Morgens gab es ein deftiges Frühstück und die Übereinstimmung, sich auch im nächsten Jahr wieder gemeinsam auf die Suche zu begeben. Die Drohnenstaffel hat sich anschließend auf den Heimweg nach Dresden begeben, und wir haben die Kitze im Laufe des Tages wieder in die Freiheit entlassen.

Unser Dank gilt der hoch engagierten Drohnenstaffel und den Helfern, ohne die wir dies nicht hätten bewerkstelligen können.

Weidmannsheil
Anett Nollau

Fotos Oberlausitz: © Annett Nollau

DIE PARTEIEN UND DIE JAGD

# Auf den Zahn gefühlt

**Am 26. September stehen die Bundestagswahlen an. Nach 16 Jahren Angela Merkel laufen sich die neuen Kandidaten für das Bundeskanzleramt warm – keiner weiß heute, wer es schaffen wird. Unabhängig von Personen hat der Deutsche Jagdverband (DJV) alle Parteien nach den Dingen befragt, die uns als Jäger/-innen auf der Seele brennen, wie tauchen wir in den Parteiprogrammen auf, wie sind wir berücksichtigt.**

Alle Parteien? Ja, alle sind angefragt und ausgerechnet die AfD, der damit ein gleichwertiges Podium geboten worden war, hat uns quasi versetzt und zum Redaktionsschluss keine Antworten auf unsere Fragen geliefert.

Um nun zu vermeiden, dass sich unsere Leser durch eine „Bleiwüste“ kämpfen müssen, haben wir hier alle Fragen, und die drei aus unserer Sicht wichtigsten für die sächsischen Jäger und Jägerinnen, mit Antworten abgedruckt.

Die restlichen Antworten findet man in dem angegebenen Link bzw. durch Einscannen des QR-Codes auf dieser Seite.

Die Wahlprüfsteine der Parteien wurden ungekürzt und ohne Lektorat übernommen.

Wir hoffen, Ihnen damit die Wahl zu erleichtern.

1. Sehen Sie Änderungsbedarf im Bundesjagdgesetz (wenn ja: welchen?), wie sehen Sie die aktuellen forstlichen Herausforderungen (Wiederaufforstung und Waldumbau) im Zusammenhang mit dieser Diskussion und wie werden Sie dabei die Nutzerinteressen und die Belange der Wildtiere in Einklang bringen?
2. Erachtet Ihre Partei eine Kürzung oder Erweiterung des Katalogs jagdbarer Arten (§ 2 BJagdG) oder der erlaubten Jagdmethoden (insbesondere Fangjagd, Baujagd, Beizjagd, Jagd auf Zugvögel) für erforderlich – wenn ja, welche und warum?
3. Wie steht Ihre Partei zum Einsatz von tierschutzgerechten Fanggeräten für die Bejagung von Prädatoren (nicht nur beschränkt auf Artenschutzprojekte) und zur Eindämmung invasiver gebietsfremder Arten? Wie stellen Sie sich die Umsetzung des AIHTS-Abkommens (Abkommen über humane Fangnormen) vor?
4. Welchen weiteren Handlungsbedarf sieht Ihre Partei vor dem Hintergrund eines weiter zunehmenden Wolfsbestandes in Deutschland (u.a. Feststellung des „günstigen Erhaltungszustandes“, Bestimmung eines Akzeptanzbestandes, Änderung in den Anhängen der FFH-Richtlinie, Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht)?
5. Wie sollen zunehmende Konflikte bei bislang streng geschützten Arten mit einer rasanten Bestandszunahme (wie z.B. Biber, Kormoran oder auch bestimmte Gänsearten) gelöst werden und welche Managementmaßnahmen sind aus Ihrer Sicht künftig notwendig?
6. Wie werden Sie auf Bundesebene die Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest in der Schwarzwildpopulation unterstützen (u.a. Hilfe für Bundesländer, Unterstützung ehrenamtlicher Jägerschaft, Wildbretvermarktung in Krisenzeiten)?
7. Wird sich Ihre Partei dafür einsetzen, die Pflichtmitgliedschaft der Jäger in der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG), der gesetzlichen Unfallversicherung, aufzuheben und sich für eine Änderung des Sozialgesetzbuches stark machen? Wenn nein, warum nicht?
8. Wie möchte Ihre Partei sicherstellen, dass die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft effektiv und nachhaltig gefördert wird und auch die Landwirtschaft sowohl ökologisch als auch ökonomisch davon profitiert (u.a. Akzeptanz der AUKM steigern, Anreizkomponenten in der GAP)?

**Alle Antworten der Parteien können Sie hier nachlesen. Sie wurden ungekürzt und ohne Lektorat übernommen.**
**www.ljv-sachsen.de** → Startseite – Beitrag „Wahlprüfsteine“ oder → Suche „Wahlprüfsteine“

Grafik: © Alexander Limbach – stock.adobe.com

**FRAGE 1**

**Sehen Sie Änderungsbedarf im Bundesjagdgesetz (wenn ja: welchen?), wie sehen Sie die aktuellen forstlichen Herausforderungen (Wiederaufforstung und Waldumbau) im Zusammenhang mit dieser Diskussion und wie werden Sie dabei die Nutzerinteressen und die Belange der Wildtiere in Einklang bringen?**

---

**CDU/CSU**

CDU und CSU sehen Novellierungsbedarf in folgenden Punkten:

- Festlegung von einheitlichen Regelungen für die Zertifizierung von Büchsenmunition
- mit guter Tötungswirkung bei gleichzeitiger Bleiminimierung,
- Einführung eines Schießübungsnachweises bei Gesellschaftsjagden sowie
- höhere und umfassendere Anforderungen bei der Jäger- und Falknerausbildung und -prüfung. Hinzu kommt die Aufhebung des jagdrechtlichen Verbots für Nachtzieltechnik und des waffenrechtlichen Verbots für Infrarotaufheller bei der Jagd auf Schwarzwild.

Uns ist auch das gute Miteinander von Wald und Wild, von Waldbesitzern und Jägern ein großes Anliegen. Die Jagd ist für den Wald unerlässlich. Nach den Dürrejahren und Kalamitäten tragen die Jäger eine große Verantwortung für den Schutz junger Bäume vor Verbiss durch gezielte Regulierung der Wildbestände. Bisher war kein politischer Konsens für eine rechtliche Regelung zu erzielen. Gleichwohl bleiben wir mit Jagd- und Forstverbänden im Gespräch. Jäger und Waldeigentümer stehen aber unabhängig von der genauen Ausgestaltung des Jagdrechts gemeinsam in der Verantwortung für den Waldaufbau.

---

**SPD**

Das Bundesjagdgesetz (BJagdG) braucht eine umfassende Novellierung. Ziel muss es sein, einen angemessenen Ausgleich zwischen Wald und Wild herzustellen, bundeseinheitliche Vorgaben für die Jäger- und Falknerausbildung und -prüfung zu schaffen, einen Schießübungsnachweis einzuführen und eine Zertifizierung von Jagdmunition mit optimaler Tötungswirkung bei gleichzeitiger Bleiminimierung zu etablieren. Für die Wiederbewaldung der Schadflächen und dem Waldumbau zu klimastabilen Mischwäldern braucht es dort, wo die Verjüngung des Waldes durch Verbiss verhindert wird, eine neue Regelung zur Anpassung überhöhter Schalenwildbestände auf Grundlage von flächendeckenden Vegetationsgutachten.

---

**FDP**

Für uns Freie Demokraten gehören Wildtiere und Wälder untrennbar zusammen, denn Rehwild und Rotwild etwa finden ihre Lebensräume heutzutage überwiegend in Waldgebieten. Dort finden sie den größten Schutz vor störenden Einflüssen und genügend Deckung. Eine Gewichtung der Hege hin zu forstwirtschaftlichen Ansprüchen, die durch den Schutz der Verjüngung im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen formuliert wird, wird dem jagdlichen Zweck der Hegeverpflichtung nicht gerecht. Daher setzen wir uns für praxisgerechte Regelungen ein. Die Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag hat im Antrag „Wald geht nur mit Wild – Ideologiefreie Reform des Bundesjagdgesetzes“ (BT-Drs. 19/26179) hierzu Maßnahmen gefordert. Wir wollen den forstwirtschaftlichen Herausforderungen begegnen, indem wir das Konzept er multifunktionalen Forstwirtschaft stärken. Angesichts der extremen Wetterereignisse und des massiven Schädlingsbefalls der jüngsten Vergangenheit setzen wir uns für eine echte Waldschutzoffensive ein. Dazu wollen wir die Waldbesitzer bei einer schnellen Schadholzbergung und -vermarktung und der Schädlingsbekämpfung unterstützen. Zudem setzen wir uns für den Wiederaufbau der Wälder mit klimaresilienten und standortgerechten Baumarten ein. Wir bedauern, dass es der schwarz-roten Bundesregierung nicht gelungen ist, die jagd- und forstlichen Interessen zu vereinen und dass somit die dringend notwendige Novelle des Bundesjagdgesetzes bis zum Ende der Wahlperiode nicht abschließend beraten werden konnte. Durch das Scheitern der Novelle des Bundesjagdgesetzes wurden auch viele gute Anpassungen, wie die jagdrechtliche Zulassung der Infrarotaufheller, die zur besseren Nutzung der Restlichtverstärkung der Nachtzieltechnik unverzichtbar sind, verpasst.

---

**DIE LINKE**

Ja. Der Zustand des Waldes ist besorgniserregend. Diese Entwicklung hat viele Ursachen: u.a. waldbauliche Versäumnisse, Personalabbau im Forst, Defizite in der Wild- und Waldforschung sowie klimawandelbedingte Ursachen. Vielerorts sind historisch hohe Wildbestände eine zusätzliche Herausforderung für die umso dringendere Beschleunigung von Waldumbau und Wiederbewaldung. In der Kulturlandschaft trägt der Mensch eine Mitverantwortung. Im Gemeinwohlinteresse muss ein Wildtiermanagement zum Entstehen des Zukunftswaldes beitragen, der auch für Wildtiere naturnähere Lebensbedingungen schafft. Die Änderung des BJagdG kann hierzu eine Stellschraube von vielen sein. Dazu gehört die Verankerung eines Erfolgsmonitorings als Grundlage der Bewertung der Einflussmöglichkeiten jagdlicher Mittel auf den Zustand des Waldes und dessen Einbeziehung in Fördertatbestände, u.a. durch Vegetations- und Verbissgutachten, Weisergatter zur Feststellung des Verjüngungspotenzials sowie Lebensraumanalysen.

---

**Bündnis 90/Die Grünen**

Wir Grüne wollen eine modernisierte Jagd. Um aktuelle Herausforderungen und geänderte gesellschaftliche Erwartungen an den Umgang mit natürlichen Ressourcen zu berücksichtigen, ist eine Anpassung des Jagdrechts notwendig. Wildbiologische und jagdpraktische Erkenntnisse unterliegen einem fortwährenden Entwicklungsprozess. Wir wollen das Jagdrecht fit machen für die heutigen Erfordernisse des Arten– und Naturschutzes und des klimagerechten

Waldumbaus. Eine Jagd, die Bestandteil einer nachhaltigen, klimagerechten Waldbewirtschaftung sowie Tierschutz konform ist, wird eine breite gesellschaftliche Akzeptanz bekommen.

---

**FRAGE 4**

**Welchen weiteren Handlungsbedarf sieht Ihre Partei vor dem Hintergrund eines weiter zunehmenden Wolfsbestandes in Deutschland (u.a. Feststellung des „günstigen Erhaltungszustandes", Bestimmung eines Akzeptanzbestandes, Änderung in den Anhängen der FFH-Richtlinie, Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht)?**

---

**CDU/CSU**

Um unsere Weidetierhaltung zu sichern, setzen wir uns dafür ein, dass der strenge Schutzstatus des Wolfs im europäischen Naturschutzrecht überprüft und angepasst wird, da der günstige Erhaltungszustand der Wolfspopulation in einer Reihe von Bundesländern schon erreicht ist. In diesen Bundesländern soll die Option für ein aktives Wolfsmanagement eröffnet werden, das die Wolfspopulation langfristig sichert, aber das Anwachsen der Population auf ein insgesamt akzeptables Niveau einreguliert. Dafür könnte in Anlehnung an das französische Regulierungsmodell eine Untergrenze für den guten Erhaltungszustand festgelegt werden, die orientiert an wissenschaftlichen Erkenntnissen ein Aussterben des Wolfs langfristig ausschließt. Darauf aufbauend können regionale Managementpläne und Strukturen entwickelt werden, die im Bedarfsfall eine nachhaltige Regulierung und ein systematisches Bestandsmanagement des Wolfs ermöglichen. Die Aufnahme des Wolfs ins Bundesjagdgesetz hat für uns keine Priorität, da dieser nach derzeitigem Schutzstatus eine ganzjährige Schonzeit zur Folge hätte.

---

**SPD**

Unser Ziel ist ein guter Interessensausgleich zwischen dem Artenschutz und den berechtigten Anliegen der Weidetierhalter. Dazu wollen wir die Konflikte zwischen Wolf und Weidetieren weiter minimieren. Für einen ausreichenden Herdenschutz gibt es weitreichende Fördermöglichkeiten und Unterstützungsmaßnahmen des Bundes und de Länder. Der Erhaltungszustand des Wolfs wird alle sechs Jahre von der EU überprüft. Die Bundesregierung wird im Jahr 2025 ihren nächsten Bericht abgeben. In ihn werden die aktuellen wissenschaftliche Erkenntnisse einfließen. Die Angabe einer schematischen Populationsgröße ist für die Einstufung des Erhaltungszustands nach fachlichen Kriterien nicht ausreichend. Ist der günstige Erhaltungszustand erreicht, muss dieser gemäß FFH-Richtlinie auch zukünftig erhalten werden. Die Europäische Kommission hat im Lichte der Evaluierung der EU-Naturschutzrichtlinien beschlossen, die Richtlinien nicht zu ändern; daher wird sie voraussichtlich auch keine Initiative zur Änderung der FFH-Richtlinie oder der Anhänge ergreifen. Die Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht würde am strengen europäischen Schutz des Wolfes nichts ändern. Der Wolf würde dann eine ganzjährige Schonzeit genießen.

---

**FDP**

Wir Freie Demokraten setzen uns für zeitgemäße Regelungen beim Artenschutz ein. Wenn sich Populationen vormals stark bedrohter Arten, wie etwa des Wolfes, erholen beziehungsweise zurückkehren, gehört auch der Schutzstatus auf den Prüfstand. Wir wollen daher eine umfassende Schadens- und Konfliktprävention ermöglichen. Dazu wollen wir den Wolf, aber auch weitere Tierarten wie etwa Kormorane und Nandus in das Bundesjagdgesetz aufnehmen. Der günstige Erhaltungszustand des Wolfes ist nach den Kriterien der FFH-Richtlinie vielerorts bereits erreicht. Nach den Kriterien der FFH-Richtlinie muss der Wolf von Anhang IV in den Anhang V der Richtlinie überführt werden. Zudem wollen wir beim Wolf ein aktives Bestandsmanagement einführen.

---

**DIE LINKE**

Der Wolf hat nach wie vor einen hohen EU-Schutzstatus, d. h., dass ein guter Erhaltungszustand erreicht werden soll. Das ist auch das Ziel der LINKEN. Mit der Evaluierung des Erhaltungszustands in unserem Land ist die Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) beauftragt. Deutliche Vorteile nach Aufnahme des Wolfes ins sächsische Jagdrecht sind bislang nicht erkennbar. Das Naturschutzrecht lässt ganz klar Ausnahmen vom grundsätzlichen Schutzstatus für eine mögliche Bejagung bei Gefahr in Verzug zu oder wenn schwächere Methoden wie Vergrämen nicht ausreichen. Landesverordnungen setzen dieses Recht um. Wenn der gute Erhaltungszustand der Wolfspopulation erreicht ist, wird über eine Änderung des Schutzstatus' diskutiert werden.

---

**Bündnis 90/ Die Grünen**

Der Erhaltungszustand des Wolfes wird durch wissenschaftliches Monitoring erhoben. Er ist bisher in keinem günstigen Erhaltungszustand. Eine Bestimmung des Akzeptanzbestands sieht das EU-Recht nicht vor. Wir Grüne sind grundsätzlich der Meinung, dass geschützte Arten nicht im Jagdrecht sein sollten, um Kompetenzwirrwarr zu vermeiden. In Problemfällen können Wölfe bereits jetzt geschossen werden. Um Konflikte mit dem Wolf zu vermeiden, ist es vor allem sinnvoll im Rahmen von Wolfsmanagementplänen den vorsorgenden Herdenschutz besser zu fördern sowie Entschädigungen möglichst unbürokratisch zu regeln und eine Weidetierprämie einzuführen.

Grafik: © Alexander Limbach – stock.adobe.com

**FRAGE 6**

**Wie werden Sie auf Bundesebene die Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest in der Schwarzwildpopulation unterstützen (u.a. Hilfe für Bundesländer, Unterstützung ehrenamtlicher Jägerschaft, Wildbretvermarktung in Krisenzeiten)?**

**CDU/CSU**

Die Bundesregierung unterstützt die Länder bestmöglich bei der Bekämpfung der ASP. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat den „Zentralen Krisenstab Tierseuchen" aktiviert, hat bei der EU Finanzhilfen in Millionenhöhe für Zaunbaumaßnahmen erwirkt und betreibt eine umfangreiche Präventions- und Aufklärungsarbeit, um der Ausbreitung der ASP durch Menschen vorzubeugen. Es sind rechtliche Voraussetzungen geschaffen worden, dass die Jäger die Wildschweinpopulation in der „weißen Zone" dauerhaft auf null zu reduzieren können. Denn ohne die Jäger ist keine wirksame ASP-Bekämpfung möglich. CDU und CSU werden auch in einer zukünftigen Bundesregierung die Möglichkeiten zur Bekämpfung der ASP ausschöpfen und die betroffenen Bundesländer wie auch die Jägerschaft bestmöglich unterstützen.

**SPD**

Die Bundesländer sind im Veterinärbereich für Maßnahmen der Gefahrenabwehr auf ihrem Gebiet und damit für die Durchführung von Maßnahmen zur Bekämpfung von Tierseuchen zuständig. Damit obliegt ihnen grundsätzlich auch deren Finanzierung, auch in Form von Anreizen für den Abschuss. Unabhängig davon stimmt sich der Bund mit den Ländern eng ab. Außerdem hat der Bund in Hinblick auf die ASP die Ermächtigungsgrundlagen im TierGesG erweitert. Den Bundesländern werden damit entsprechende Möglichkeiten gegeben, Maßnahmen für eine wirksame Seuchenbekämpfung anordnen zu können. Darüber hinaus hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Dringlichkeitsverordnung zur Reduzierung der Wildschweinepopulation erst kürzlich noch mal mit der Verordnung zur Änderung der Dritten Verordnung zur Änderung der Schweinepest-Verordnung verlängert. Hätte es innerhalb der Unionsfraktion eine Einigung zum Bundesjagdgesetz gegeben, wäre zukünftig auch der Einsatz der Nachtzieltechnik und von Infrarotaufhellern sowohl jagdrechtlich als auch waffenrechtlich erlaubt worden und hätte es den Jägern einfacher gemacht, die Bejagung zu verstärken.

**FDP**

Die jetzige Strategie und das Krisenmanagement der schwarz-roten Bundesregierung im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist gescheitert. Das zeigt der rasante Anstieg der positiven Befunde und auch, dass mittlerweile ein Übergreifen der ASP auf Hausschweinebestände nicht verhindert werden konnte. Wir Freie Demokraten wollen auf Bundesebene die Eindämmung und Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest voranbringen und die ehrenamtlicher Jägerschaft mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen. Hierzu bedarf es eines bundesweit einheitlichen, koordinierten und gemeinsamen Vorgehens aller Beteiligten. Die Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag hat im Antrag „Afrikanische Schweinepest effektiv aufhalten" (BT-Drs. 19/23683) entsprechende Maßnahmen gefordert: Das Tiergesundheitsgesetz soll angepasst werden, so dass dem Bund durch Verordnungsermächtigungen die Möglichkeit zur unmittelbaren Anordnung seucheneindämmender Maßnahmen gegeben wird. Im zentralen Krisenstab Tierseuchenbekämpfung werden wir uns dafür einsetzen, dass Jagd- und Ernteverbote in den Zonen um den Fundort umgehend aufgehoben werden, sobald eine wildschweinsichere Einzäunung vorhanden ist. Des Weiteren soll die intensive Bejagung inklusive der Anordnung von Erntejagden forciert werden, um so schnell wie möglich die Kern- und Gefährdungsgebiete sowie Pufferzonen frei von Wildschweinen zu halten. Zudem spielt die Jagdausübung in Naturschutzgebieten zur Erreichung der bundesweiten Seuchenfreiheit von der Afrikanischen Schweinepest eine entscheidende Rolle. Hier wollen wir in Abstimmung mit den Bundesländern praxistaugliche Regelungen herbeiführen. Im Bundesjagdgesetz wollen wir die Anwendung von Nachtzielgeräten (Vor- und Aufsatzgeräte) in Verbindung mit Infrarot-Aufhellern als effektives Mittel zur Schwarzwildbejagung durch jagdrechtliche und waffenrechtliche Erlaubnis ermöglichen.

**DIE LINKE**

DIE LINKE hat immer wieder und ab 2018 auch im Kontext des näher rückenden ASP offene Fragen zu notwendiger Unterstützung und Anreize zur Verringerung der historisch hohen Wildschweinpopulation thematisiert. Der Bund muss die betroffenen Länder solidarisch unterstützen. Eine bessere personelle Ausstattung der Veterinärbehörden ist nach dem ASP-Ausbruch im heimischen Schwarzwild umso dringender. Die Reduktion der Schwarzwildpopulation muss zur Vermeidung noch größerer Folgeschäden intensiviert werden. Dazu kann auch eine Arbeitsfreistellung für Jagdberechtigte erwogen werden. Eine Unterstützung der Vermarktung von Wildbret auch in öffentlichen Kantinen fordert DIE LINKE schon lange.

**Bündnis 90/ Die Grünen**

Der Bund kann und sollte hier eine koordinierende Rolle übernehmen, die Zuständigkeit liegt allerdings bei den Ländern. Wir Grüne wollen insgesamt regionale Wertschöpfungsketten stärken und wollen ein Bundesprogramm Direktverarbeitung und Direktvermarktung in den Regionen innerhalb der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) etablieren. Das hilft bei der Eindämmung von Epidemien ebenso wie bei der regionalen Vermarktung von Wildfleisch.

## 50 JAHRE JAGD – HEITERES UND WENIGER HEITERES

# Die Sache mit den Karnickeln

**Hans-Dieter Pfannenstiel – promovierter Zoologe und mit der Jagd groß geworden – erinnert sich an heitere und weniger heitere Episoden in 50 Jagdjahren.**

Außer in heimischen Hoch- und Niederwildrevieren durfte er in vielen europäischen Ländern, in Kanada und in Afrika die Büchse führen. Als jagender Biologe, der als gefragter Gastautor in verschiedenen Jagd-Fachzeitschriften publiziert, sind diese Jagderlebnisse stets verknüpft mit grundlegenden Fragen zur Weidgerechtigkeit und aktuellen Jagdgesetzgebung. Überzeugend legt der Autor dar, weshalb der in einigen Jagdkreisen immer noch verbreitete Trophäenkult ebenso der Vergangenheit angehören muss, wie das Festhalten an längst überholtem jagdlichen Wunschdenken und Tun. Die technische Entwicklung in der praktischen Jagdausübung ist durchaus ein probates Mittel zur Senkung des Jagddrucks und effizienten Bewirtschaftung und wird in seiner fachgerechten Umsetzung durch den Jäger dem Tierschutzgedanken gerechter. Mit Herzblut und Fachverstand plädiert Pfannenstiel für die Einheit von Wald und Wild und beschreibt aktuelle Aktivitäten zur Änderung der Jagdgesetzgebung als nicht tierschutzkonform und dem Wunschdenken vorrangig profitorientierten Waldbaus untergeordnet. Eine zeitgemäße Jagd, so der Autor, erfordert in Zukunft eine engere Zusammenarbeit aller Naturschützer und Jäger, denn ohne gesellschaftlichen Konsens wird es keine Zukunft der Jagd geben. Der nichtjagende Naturschutz muss die Jagd als legitimes Mittel des Wildtiermanagements anerkennen, was eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft voraussetzt. Zum Abschluss gibt der Autor fachlich fundierte Empfehlungen – in die Richtungen Politik, Bevölkerung, Forst, Naturschutz und Jagd – mit deren Umsetzung in Zukunft der Wald, das Wild und die Jagd eine faire Chance haben.

Gebundene Ausgabe: 144 Seiten
Autor: Prof. Dr. Hans-Dieter Pfannenstiel
Verlag: CW Nordwest Media
Auflage: 1. Auflage 2021
Sprache: Deutsch
ISBN: 978-3-946324-39-3
Preis: 19,90 €

## FREUNDLICH, GELASSEN, ABER DURCHAUS MIT SELBSTBEWUSSTSEIN

# Ein Dackel geht immer

**Ja, es kommt einer Seelenmassage gleich, wenn sich eine Katze schnurrend zusammengerollt auf dem eigenen Schoß befindet. Ja, es löst eine Gänsehaut aus, wenn man die Stallgasse betritt und das wohlige Erkennungsschnauben eines Pferdes vernimmt. Ja, es ist ein Ohrenschmaus, wenn ein Singvogel seine Arien von sich gibt. Und das perfekt beleuchtete Aquarium stellt in den Abendstunden jedes Programm der mittlerweile sehr großflächigen Flimmerkisten über Stunden in den Schatten. Es ist einfach etwas Besonderes, mit Tieren zu leben, die sich in unseren Breitengraden nicht zum Verzehr eignen, sondern die Familienmitgliedsstatus erreicht haben.**

Die Gattung Hund ist dabei natürlich etwas ganz Besonderes, denn sie vereint viele der geschätzten Attribute auf sich. Verständlicherweise, denn wer es so lange in seiner Entwicklungsgeschichte mit Menschen ausgehalten hat, der weiß wie es läuft.

Mit einem humorvollen Augenzwinkern beschreibt der Autor die ersten gemeinsamen Lebensabschnitte in Episoden, wie man zu einem maßgeschneiderten Vierbeiner gelangt und mit diesem ein neues Leben beginnt. Das befellte Familienmitglied entpuppt sich als der bislang unbemerkt fehlende Mosaikstein im turbulenten Familiendasein. Schon erraten? Es handelt sich dabei nicht um irgendeinen Hund, sondern einen unternehmungslustigen sowie vielseitigen Dackel mit dem Namen Fritz.

Die abwechslungsreichen Erfahrungen, umrahmt von Dackelei-Illustrationen des Wildtiermalers UP Schwarz, bieten dem Dackelfreund im Werden eine kurzweilige Vorbereitung auf das Zukünftige. Dem Besitzer des kurzbeinigen „Kultobjektes“ bestätigt es, die einzig richtige Entscheidung getroffen zu haben. Dackelfreunde bitte beachten: Dackelgeschichten muss man nicht lesen, man kann sie sich auch vorlesen lassen. Man sollte sie nur nicht verpassen!

Gebundene Ausgabe: 120 Seiten
Autor: Frank Pohlmann ,
Verlag: CW Nordwest Media
Auflage: 1. Auflage 2021
Sprache: Deutsch
ISBN: 978-3-946324-40-9
Preis: 18,00 €

VORGESTELLT

# Wir – das sind …

**Die Seite „Die SachsenJägerin“ soll ein Zugewinn für uns Jägerinnen sein. Eine Auswahl von Themen, welche uns bewegen und wirklich interessieren. Unsere Themen sollen so vielfältig sein, wie wir Frauen selbst. Jedoch wünschen wir uns hierfür noch mehr Unterstützung und Input von weiteren sächsischen Jägerinnen!**

**Wir – das sind Sophia Schröter, Anja Pötzsch und Kathleen Rotter.**

**Machen auch Sie mit!**
**Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften!**

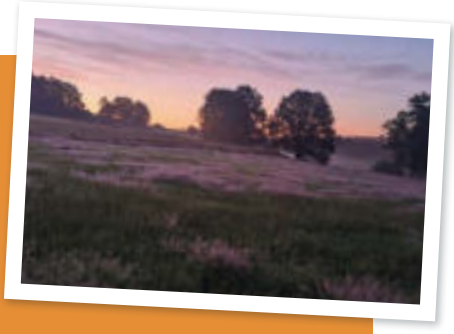
## Sophia Schröter

Obwohl die Jagd in der Familie liegt und ich über Opa, Vater und Onkel herangeführt wurde, entstand die Liebe zur Jagd und damit verbundenem Brauchtum erst relativ spät und festigte sich vor allem vor ca. 13 Jahren durch die Ausbildung meines Viszla-Rüden und die regelmäßigen Teilnahmen an Drückjagden als Treiberin. Dennoch habe ich erst 2018 das grüne Abitur abgelegt und darf nun die Jagd mittels Begehungsschein im Jagdbezirk Ulbersdorf ausüben. Die Liebe zum Tier und zur Natur lassen mich jeden Ansitz genießen, auch den ohne Jagderfolg. Ich habe eine kleine Tochter, welcher ich bereits jetzt den Umgang mit Natur und Tier auf unseren Revierrundgängen näherbringe.

## Anja Pötzsch

Ich bin Jungjägerin mit Begehschein im Revier Schellerhau. Meine Passion? Ich genieße die Ruhe in der Natur und die Vielfalt der Dinge. Gerne verwende ich nachhaltig, was Feld und Flur zu bieten haben. Durch meinen Mann habe ich zum Jagen gefunden. Wir erleben das Jagen und Brauchtum als Bereicherung, welche wir nicht mehr missen möchten. Davon inspiriert bin ich Herz und Kopf vom Jagdfieber Podcast.

**Jagdimpressionen müssen nicht immer Strecke zeigen.**
Wie im Bild unten sind es manchmal die Momente völliger Stille, welche uns erden. Gern veröffentlichen wir weitere Anekdoten und Bilder mit Ihren Motiven!



Märchenhaft schleicht sich die Morgensonne hervor. Unmerklich weicht die Nacht der Morgendämmerung und unbeschreiblich ist die Verbundenheit zur Natur, die man in solchen Momenten spürt. Eigentlich braucht es uns nicht, alles geht seinen Lauf und ist Teil eines großen Ganzen im Kreislauf des Lebens. Ein Moment des Krafttankens und eins werdens. Momente die uns nur in der Natur geschenkt werden. Umso wichtiger, dass wir alles dafür tun, dass diese Welt erhalten bleibt.

## In die Runde gefragt

## Ihre Antwort!

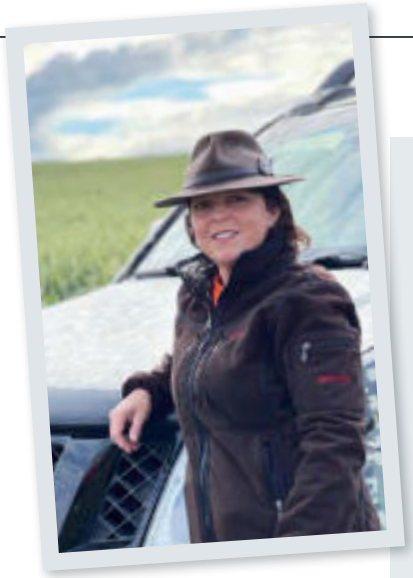
**An dieser Stelle stand in der letzten Ausgabe die Frage nach „Genderwahn in der Weidmannssprache?“. Die uns erreichten Zuschriften seitens der Jägerinnen zeigten ganz klar: Aus der Weidmannssprache soll definitiv KEINE Weidfrauensprache werden.**

**Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich für die rege Teilnahme zum Thema bedanken!**

KONTAKT

**Kathleen Rotter**
Obfrau der Jägerinnen im Landesjagdverband Sachsen e. V.
E-Mail: kathleen.rotter@jagd-sachsen.de
Telefon: 0173 3737389

Fotos: privat



**Kathleen Rotter**

Es begleitet mich schon mein ganzes Leben … Ich möchte selbst gern wissen: „Wie geht's?“ oder „Kann ich das auch?“ Diese zwei Fragen brachten mich unter anderem dazu, 2009 die Jägerprüfung abzulegen. Ich stehe nicht still! Ob Motorsägen- oder Fangjagdlehrgang, Erste-Hilfe-Hund oder der geprüfte und bestätigte Jagdaufseher – ich merke immer wieder: Ja, ich kann das! Ich liebe, was ich tue. Und so glaube ich, geht es den meisten von uns, es erdet ungemein, schärft den Blick auf die Flora und Fauna unseres unglaublich schönen Stückes Erde.

REINGEHÖRT

# Podcast „Jagdfieber“

**Horrido und Weidmannsheil, hier ist wieder deine Anja vom Jagdfieber Podcast. In der heutigen Folge …**

So startet eigentlich jede Folge in meinem Podcast. Seit Mai 2020 produziere ich fleißig neue Folgen. 51 sind es bereits und es folgen hoffentlich noch jede Menge. Doch wie kam es überhaupt zum Podcast?

Ich hatte im September 2019 mit der Jagdschule gestartet und eigentlich wäre im Frühjahr 2020 Prüfung gewesen. Jeder von Euch, der einen Jagdschein hat, weiß, was das bedeutet: Lernen, lernen und nochmals lernen. Das war für mich eine große Herausforderung, weil nicht abzusehen war, wann das Erlernte endlich in der Prüfung angewendet werden konnte. Da kam mir die Idee mit dem Podcast. Hier konnte ich mein eigenes Wissen wieder einbringen und gleichzeitig für andere Jagdschüler und Jungjäger eine Plattform schaffen. Jagdschule to go! Im Sommer konnte ich dann endlich meine Prüfung ablegen und bin seither als Jungjägerin im Revier Schellerhau unterwegs. Ich finde es toll, das Gelernte anwenden zu können. Das „Büffeln“ für die Prüfung ist zum Glück vorbei. Geblieben sind der Spaß am Produzieren von neuen Folgen, der fachliche Austausch mit den Hörern und jede Menge tolle Kontakte.

So durfte ich bereits mehrere Buchrezensionen für verschiedene Verlage übernehmen. Ein bunter Mix an Fachliteratur kam so auf meinen Tisch. Spannend! Damit noch viele interessante Folgen gehört werden können, freue ich mich über Eure Themenwünsche und Gäste im Podcast.

Also, „auf die Ohren“ und bis bald!

**Jagdfieber – von und mit Anja Pötzsch.**
**Zu finden unter: Spotify, Google Podcasts und Apple Podcasts**

VORANKÜNDIGUNG

# Keine Messe in Leipzig

**Die beliebte Messe Jagd und Angeln findet in diesem Jahr coronabedingt nicht statt.**

Das ist sehr schade! Etliche Akteure standen schon in den Startlöchern um die größte ostdeutsche Messe ihrer Art in Markkleeberg zu bereichern. Am Abend des 19.08. erreichte uns die Information, dass die Messe nicht durchgeführt werden kann.
Der Landesjagdverband hatte wieder einen Stand geplant – Jagdhornbläser, Trophäenbewerter, Falkner und viele Andere sagten bereits verbindlich ihre Beteiligung zu. Das Organisationsteam der SachsenJägerin wollte ebenfalls vor Ort sein und hatte extra einen Messe-Podcast vorbereitet, um noch mehr Jägerinnen für die gemeinsame Sache zu begeistern …
Das alles ist nun Geschichte – entmutigt uns jedoch nicht, getreu dem Motto: „Nach der Messe ist vor der Messe!“
Auch, wenn wir den Messebesuchern unser jagdliches Brauchtum nicht vorstellen dürfen, so kann es doch jeder Einzelne von uns zelebrieren und leben – mit allem, was dazugehört.
***Es ist des Jägers Ehrenschild, dass er beschützt und hegt sein Wild, weidmännisch jagt wie sich's gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.***
– Oskar von Riesenthal

Bleiben Sie gesund!

Weidmannsheil
Kathleen Rotter

Die SachsenJägerin

UNFALL BEI DRÜCKJAGD

# Haftung bei Tötung eines Jagdhundes und Schadensbemessung

**Das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. (OLG) hat mit Urteil vom 20.04.2021, Az.: 4 U 184/19, zu Haftungsgrundsätzen und zur Bemessung des Schadensersatzes nach Tötung eines Jagdhundes im Rahmen einer Drückjagd entschieden.**

**Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde:**
Ein Jäger hat im Jahr 2018 an einer Drückjagd auf Schwarzwild in Hessen teilgenommen. Dem Jäger wurde beim Anstellen ein Stand durch den Jagdleiter zugewiesen. Weiter ist eine Einweisung des Jägers durch den vorgenannten Jagdleiter erfolgt. Im Rahmen der nachfolgenden Drückjagd wurden dann auch Hunde eingesetzt. Hierbei kam auch der Hund einer Jägerin, Jagdterrier, 20 Monate alt, Leistungszeichen S (Leistungsnachweis am Schwarzwild) und Zuchtprüfung 1 und 2, zum Einsatz.

Der Jäger hatte auf dem ihm zugewiesenen Stand dann Anlauf durch eine Sau. Der Jäger hat angegeben, dass er die Sau ansprechen konnte; hierbei konnte er auch feststellen, dass die Sau von zwei Hunden, einem Hund mit Warnweste und dem vorgenannten Terrier, gehetzt wurde. Das Gelände vor dem Jäger war uneben, mit kleinen Gräben und Löchern durchzogen und wechselnd mit dicker Laublage und verwelktem Grasbewuchs bedeckt. Als sich dem Jäger die Sau auf ca. 60 – 70 m genähert hatte, war der Hund mit der Warnweste ca. 10 m neben der Sau, der vorgenannte Terrier jedoch nicht mehr zu sehen.

Dies hat den Jäger zur Annahme veranlasst, dass sich der Terrier wieder entfernt hätte. Der Jäger hat deshalb die Sau beschossen. Hierbei wurde der Terrier durch den Schuss des Jägers tödlich getroffen. Die Hundeführerin hat den Jäger und den Jagdleiter auf Schadensersatz in Höhe von insgesamt 7.996,00 €, zusammengesetzt aus Kosten für einen Terrier-Welpen von 500,00 €, Zeitaufwand der Ausbildung von 7.000,00 € und weitere Kosten für Übungstage und Fahrtkosten in der Ausbildung von 496,00 €, in Anspruch genommen. Der Haftpflichtversicherer des Jägers hat hierauf außergerichtlich 2.100,00 €, auf Grundlage eines eingeholten Sachverständigengutachtens zum Wert des getöteten Terriers, gezahlt.

Eine daraufhin von der Hundeführerin gegen den Jäger und den Jagdleiter eingeleitete Klage auf den restlichen Schadensersatz wurde sowohl vom Landgericht Gießen als auch nachfolgend vom OLG jeweils abgewiesen.

Die Klageabweisung gegen den Jagdleiter hat das OLG damit begründet, dass gegen diesen bereits keine Haftung dem Grunde nach gegeben ist. Die Haftung eines Jagdleiters würde einen schuldhaften Verstoß gegen Verkehrssicherungspflichten voraussetzen. Die zu beachtenden Verkehrssicherungspflichten hat das OLG unter anderem aus den Unfallverhütungsvorschriften Jagd (UVV-Jagd) der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hergeleitet.

Die UVV-Jagd präzisieren hiernach das notwendige jagdliche Verhalten und regeln die jagdlichen Verhaltenspflichten, die dem Schutz von Leben und Gesundheit dienen sollen. Hiernach hat der Jagdleiter Schützen und Treibern die erforderlichen Anordnungen für einen gefahrlosen Ablauf der Jagd zu geben. Weiter hat der Jagdleiter nach § 4 VI S. 1 UVV-Jagd den Schützen ihre jeweiligen Stände anzuweisen und den jeweils einzuhaltenden Schussbereich genau zu bezeichnen. Nach den Feststellungen des OLG war hier das Verhalten des Jagdleiters jedoch ordnungsgemäß und auch unter Berücksichtigung der UVV-Jagd nicht zu beanstanden.

Dem Jäger wurde demgegenüber eine Haftung dem Grunde nach zugewiesen. Hierbei hat das OLG festgestellt, dass dem Jäger nach seiner eigenen Schilderung des Unfallhergangs ein fahrlässiger Sorgfaltspflichtverstoß bei der Schussabgabe zur Last gelegt werden muss. Die Sorgfaltspflichten wurden hierbei vom OLG dahingehend definiert, dass die von einer Schusswaffe ausgehende Gefahr es erfordert, dass sich der Schütze in jeder Situation vor der Abgabe eines Schusses die Gewissheit verschafft, dass eine Gefährdung anderer ausgeschlossen ist. In jeder nicht zweifelsfreien Situation, die der Schütze aufgrund der örtlichen Verhältnisse nicht ausreichend übersieht, ist der Schütze deshalb nach den Feststellungen des OLG verpflichtet, von einer Schussabgabe abzusehen. Hiergegen hat der Jäger verstoßen, weil er den Hund der Klägerin, der die Sau anfangs mitgehetzt hat, bei der Schussabgabe nicht mehr sehen konnte. Der Jäger hätte davon ausgehen müssen, dass sich der Terrier verdeckt hinter der Sau befand und im Falle eines Schusses in diese Richtung getroffen werden würde. Dies umso mehr, aufgrund der vom Sachverständigen ermittelten Größe des Hundes/Widerrist Terrier.

Allerdings hielt auch das OLG die von der Hundeführerin vorgetragene Schadenshöhe von 7.996,00 € für überzogen. Das LG Gießen hat in I. Instanz noch auf eine Wertermittlung nach dem Vergleichswertverfahren auf Grundlage eines gerichtlichen Sachverständigengutachtens abgestellt. Hierbei wurde vom Sachverständigen ein Welpen-Preis von 500,00 € zugrunde gelegt. Die vorhandenen Zuchtprüfung 1 und

2 wurden werterhöhend mit jeweils 500,00 € berücksichtigt. Weiter wurden 400,00 € für die jagdliche Praxis und das Leistungszeichen S angesetzt. Auf Grundlage dieser Berechnung hielt das LG Gießen den Schaden der Hundeführerin durch die außergerichtliche Zahlung von 2.100,00 € für abgedeckt. Auch das OLG hat im Rahmen des Berufungsverfahrens keinen höheren Wert angenommen. Zwar hielt das OLG eine Wertermittlung nach der Verkehrswertmethode nicht für angemessen, da nach den weiteren Ausführungen des Sachverständigen ausgebildete Hunde nur selten verkauft und hierzu keine üblichen Marktpreise bestehen würden. Auch Preislisten des JGHV waren für das Gericht nicht maßgeblich. Das OLG hat deshalb eine Wertermittlung auf Grundlage des Welpen-Preises und einer vom Sachverständigen dann nach Alter und Ausbildungsstand des Terriers ermittelten Ausbildungsdauer von 79 Ausbildungsstunden zu einem Stundensatz von 10,00 € vorgenommen.

Auf Grundlage dieses Ausbildungsaufwandes von 790,00 € ergab sich damit ein Gesamtwert von 1.290,00 €, sodass auch das OLG mit der außergerichtlichen Zahlung von 2.100,00 € eine ausreichende Schadensregulierung angenommen hat. Einwendungen der Hundeführerin zu einer weit höheren Ausbildungsdauer wurden auf Grundlage der Sachverständigenfeststellungen abgelehnt.

**Fazit:**
Zur Ermittlung der Haftung dem Grunde nach haben sowohl das Landgericht Gießen als auch das OLG die üblichen Grundsätze angewandt. Die Begrenzung der Schadenshöhe entspricht wohl nicht den Wertvorstellungen/Erwartungen von Hundeführern und Ausbildern.

Mitgeteilt durch
Rechtsanwalt Ludwig Stetter
Kanzlei Stetter & Kollegen, Chemnitz

Foto Recht: © winyu – stock.adobe.com


## IMPRESSUM

Der **SachsenJäger** ist die offizielle Verbandszeitschrift des Landesjagdverbandes Sachsen e. V.
Die Herausgabe des **SachsenJäger** wird mit Mitteln aus der Jagdabgabe des Freistaat Sachsen gefördert.
Erscheinungsweise: 4x jährlich
Der Bezugspreis von 3,50 Euro/Ausgabe ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**VERANTWORTLICH**
Landesjagdverband Sachsen e. V. (V. i. S. d. P.)
vertreten durch den Präsidenten
Frank Seyring (Herausgeber)
Hauptstraße 156 a, 09603 Großschirma
Telefon: 037328/123914
Fax: 037328/123915
E-Mail: info@jagd-sachsen.de
redaktion@jagd-sachsen.de
Internet: www.ljv-sachsen.de

**SATZ, GESTALTUNG, DRUCK, VERSAND, VERLAG**
Satztechnik Meißen GmbH
Geschäftsführung: Polo Palmen
Am Sand 1 c, 01665 Nieschütz
E-Mail: info@satztechnik-meissen.de
www.satztechnik-meissen.de

**ANZEIGENVERWALTUNG**
Frau Yvonne Joestel
E-Mail: joestel@satztechnik-meissen.de
Telefon: 03525/7186-24

**CHEFREDAKTION**
Frank Seyring

**REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS**
**für die Ausgabe 04/2021 ist der 05.11.2021**

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® CXXXXXX



ANZEIGE

SUBARU

**Subaru XV**
1.6 i Benzin **84 kW** (114 PS), Neuwagen

Bodenfreiheit 220 mm

**INKLUSIVE:**
Permanenter Allradantrieb (Symmetrical AWD), Lineartronic (stufenlose Automatik), X-Mode Allrad-Assistenzsystem, 17" LM-Felgen, Sitzheizung vorn, Klimaautom. u.v.m.

**Hauspreis 19.990 €**

**TOP-ANGEBOT für Jäger des LJV als EXNER-WAIDMANN-SONDERMODELL zzgl:**
Anhängerkupplung, Gummimatten vorn und hinten, Stoßfängerschutzleiste aus Kunststoff, Laderaumschalenmatte u.v.m.

**nur 20.990 € / Ihr Preisvorteil 1) beim Sondermodell „Waidmann" 4.580 €**

5 +3 JAHRE SUBARU GARANTIE*

*5 Jahre Vollgarantie des Herstellers/Importeurs bis 160.000 km. 1) Preisvorteil gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers/Importeurs für ein vergleichbar ausgestattetes Fahrzeug. Nur gültig bei Mitgliedern des LJV. Fahrzeugabbildungen zeigen aufpreispflichtige Sonderausstattung.

**Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller**

**subaru-exner.de**

Autohaus EXNER

**Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts: 8,2; außerorts: 6,1; komb.: 6,9. $CO_2$-Emission (g/km) komb. 157. Effizienzklasse D.**

Ihr Ansprechpartner: Herr Jörg Ritter · E-Mail: joerg.ritter@automobile-exner.de
**Mehrmarkenzentrum · Hans-Böckler-Straße 30 · 95032 Hof · Tel.: 09281 - 782267**
Unternehmenssitz: Automobile Exner GmbH & Co. KG · Wunsiedler Str. 2 · 95032 Hof

↗ 01

↗ 02

NACH LOCKERUNG DER CORONA-REGELN

# Landesmeisterschaft im Jagdlichen Schießen am 26. Juni 2021 in Großdobritz

**Am 26. Juni 2021 trafen sich 39 sächsische Jäger und 2 Gäste aus Sachsen-Anhalt auf dem Schießstand des SJSV Großdobritz e. V. zu den Landesmeisterschaften im Jagdlichen Schießen.**

Mitte Mai zeichneten sich Lockerungen der Corona-Regeln ab, sodass an eine Durchführung der Landesmeisterschaften Ende Juni gedacht werden konnte. Zur Vorbereitung blieb den Schützen wenig Zeit, da die Schießstände in Sachsen teilweise erst Ende Mai/Anfang Juni wieder regulär geöffnet haben, in einigen Landkreisen noch viel später. Aufgrund der langen Wettkampfpause von über einem Jahr, den abgesagten Bezirksmeisterschaften im April 2021 als Vorbereitung und dem wieder geöffneten Reiseverkehr war die Beteiligung gemessen an den Vorjahren durchaus zufriedenstellend.

Das Präsidium des LJVSN e. V. war durch Kay Rotter vertreten, der auch die anschließende Siegerehrung unterstützte. Weiterhin war Geschäftsführer Martin Wißmann vor Ort und konnte so einen Einblick in die Wettkampfatmosphäre erhalten.

Insgesamt wurden fünf neue Schießleistungsnadeln vergeben:

» Vom JV Dresden erhielten die Schießleistungsnadel in Bronze Jürgen Völkel in der Kombination und Gunnar Burk in der Kurzwaffe.
» Jeweils in Silber erhielten vom JV Region Zwickau Marcel Dittes in der Kombination und Jan Freitag in der Kurzwaffe das Leistungsabzeichen.
» Groß war die Freude bei Christiane Barth vom JV Freiberg, die sich in der Kombination die goldene Schießleistungsnadel verdient hat.

Weidmannsheil an diese Schützen.
Die Büchsenwertung wurde intern zwischen Familie Gems aus dem Vogländischen JV Auerbach entschieden. Sieger wurde Peter Gems mit 191 Punkten, dicht gefolgt von Kerstin Gems mit 189 Punkten. Ingo Sprebitz von der Offenen Jägerschaft Sachsen (OJS) wurde Dritter mit 184 Punkten. ↗ 02

Mit 29 von 30 möglichen Treffern und somit 145 Punkten in der Flintenwertung gelang Falk Ende vom KJV Bautzen sein erster Streich des Tages. Auf Platz 2 dicht dahinter war Philipp Burk vom JV Dresden mit 140 Punkten. Platz 3 ging an Heiko Arlt (OJS) mit 135 Punkten. ↗ 03

In der kombinierten Wertung aus Büchsen- und Flintenschießen siegte Falk Ende (KJV Bautzen) in der Alters-/Seniorenklasse und in der Wertung über alle Klassen mit 311 Punkten. In der Wertung über alle Klassen ging der zweite Platz an Peter Gems (JV Auerbach), gefolgt von Andreas Weißenstein (OJS). In der Alters-/Seniorenklasse gingen die Plätze 2 und 3 in Richtung Delitzsch an Ralf Tippelt und Frank Müller (beide OJS).

Bei den Damen siegte Christiane Barth vom JV Freiberg vor Kerstin Gems (JV Auerbach). ↗ 01

Für die Mannschaftsauswertung an diesen Tag muss ich mich entschuldigen. Nach 2-maliger Korrektur stand die endgültige Fassung erst nach 22 Uhr fest, als alle Teilnehmer schon lange zu Hause waren. Es siegte die Mannschaft des JV Region Zwickau, bestehend aus

↗ 05

**Die vollständigen Ergebnislisten finden Sie unter: www.ljv-sachsen.de** → Schiesswesen → Termine

↗ 03

↗ 04

Carsten Neidhardt, Albrecht Müller, Jan Freitag, Lutz Nießel und Marcel Dittes mit insgesamt 1.167 Punkten. **Zweiter** Sieger wurde die Mannschaft OJS II mit Ralf Tippelt, Frank Müller, Ingo Sprebitz, Thomas Münch und Günter Müller (1.151 Punkte). Auf Platz **drei** kam die Mannschaft des JV Dresden mit Henry Henker, Holger Kunath, Philipp Burk, Wolfgang Klaus, Gunnar Burk und Jürgen Völkel (1.128 Punkte). ↗ 04

In der Einzelwertung bei der Kurzwaffe stieg Ingo Sprebitz (184 Punkte) auf die Mitte des Siegerpodests. Platz 2 und 3 gingen an Andreas Weißenstein (182 Pkt.) und Christoph Hallas (179 Pkt.) – alle OJS.

Der Sieg in der Mannschaftswertung bei der Kurzwaffe ging an die Offene Jägerschaft Sachsen (699 Pkt.) für die Ingo Sprebitz, Andreas Weißenstein, Christoph Hallas und Germar Schneider an den Start gingen. Platz 2 sicherte sich JV Region Zwickau (643 Pkt.) mit Carsten Neidhardt, Jan Freitag, Lutz Nießel und Albrecht Müller. Dritte wurde die Mannschaft vom JV Auerbach (629 Pkt.) mit Jens Hüttner, Peter Gems, Uwe Kunze, Erich Wilhelm und Thomas Lenk. ↗ 05

Die Sieger der einzelnen Wertungen erhielten wertvolle Preise der Firmen Blaser, Sauer, Mauser und Minox. Im Anschluss wurden vier weitere Sachpreise unter allen Teilnehmer verlost, was ausgesprochen gut angenommen wurde.

Im Namen aller Teilnehmer spreche ich ein großes Dankeschön an die Sponsoren und an deren Vertreter Kolja Stabenow für die großzügige Unterstützung aus. Weidmannsheil den Landesmeistern und allen Platzierten!

Ich bedanke mich bei allen Schützen für die Teilnahme.

Jörg Teichmann
Landesschießobmann

Fotos: © Jörg Teichmann

ANZEIGE

Rehkitz-Retter/Wildschreck

KR01

das Kombi-Gerät zur Kitzrettung & Wildvergrämung

- 4 Programme zur Auswahl
  Kitzrettung / Wildvergrämung
  24Std.-Betrieb / Nachtbetrieb
- große Reichweite ca. 3ha
- keine Gewöhnung dank variabler Ton- & Lichtsignale
- bis 6 Monate Batterielaufzeit
- Anzeige bei leerem Akku/ Batterie

NaturTech Oberland

www.naturtech-oberland.de
info@naturtech-oberland.de
+49 (0)8856 6088037

JUBILÄUM

# 90. Geburtstag von Professor Hans Wunderlich

**Der letzte „SachsenJäger" hätte unsere Glückwünsche zum Jubiläum verfrüht gebracht, nunmehr sind es Wochen später. Prof. Dr. med. vet. Hans Wunderlich hat bereits seinen 90. Geburtstag gefeiert und ist immer noch aktiv tätig.**

Der ehemalige Tierschutzbeauftragte des JGHV hat sich erheblich um eine tierschutzgerechte Jagdkynologie verdient gemacht. Ich habe ihn oft erlebt auf Diskussionen, Lehrveranstaltungen und im Feld, immer mit klaren Worten den Punkt treffend, Kritisches anzusprechen und deutlich im Disput. Sein klarer Standpunkt, vorgetragen auch mit Humor, aber immer nachvollziehbar.

Nicht jeder hat das verstanden, aber die Zeit hat ihm Recht gegeben. Beispielsweise bei seinen Arbeiten zur Wiederbelebung der Schwarzwildgatter. Mit der Wiedervereinigung war ja die „Altlast" Schwarzwildgatter aus sogenannten Tierschutzgründen totgesagt. Aber nicht von Hans Wunderlich!

Ich hatte das Vergnügen, ihn auf einigen Streitgesprächen, auch mit anderen Kynologen zu hören. Das war für mich mehr als lehrreich. Sicher hat es Jahre gedauert, bis die Gatter standen. Kristallisationspunkt waren hier die neuen Bundesländer. Inzwischen sind der Gatterbetrieb und die Kompetenzgruppe „Schwarzwildgatter" anerkannt. Unzählige Gespanne haben den Gatterbetrieb kennengelernt, die Hundeführer wissen um ihre Hunde. Jagt der Hund selbst gefährdend oder drückt er sich. Der Hundeführer lernt den Laut am Schwarzwild und vieles mehr.

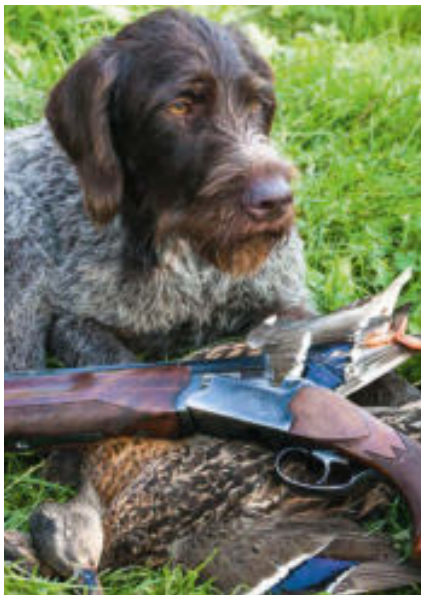
Es gibt aber auch noch andere Erfolgsgeschichten zu berichten. So der Einsatz bei der Kupierung der Ruten bei einigen Jagdhunderassen. Das Verbot ist Dank der wissenschaftlichen Arbeit von Hans Wunderlich nun bei einigen Rassen ausgesetzt.

Nicht unerwähnt die Studien zur Arbeit an der „lebenden Ente". Auch hier konnten die Arbeiten von Prof. Wunderlich überzeugen. Im Übrigen sind die Arbeiten allesamt auch Teamarbeit. Der Professor versteht es einfach, bei seinen Arbeiten andere Praktiker einzubinden. Abschließend muss gesagt werden, dass nicht alle Arbeiten aufgezählt werden können, das sollte an anderer Stelle geschehen. Wir wünschen Hans Wunderlich zuallererst eine stabile Gesundheit und noch viele gute Jahre mit Weidmannsheil!

Thomas Markert
GHV Chemnitz e.V. „Hubertus"
Wildtierbeauftragter

INFORMATIONEN

# Prüfungsplan und Zuchtschauen 2021



**Achtung, für alle Prüfungs- und Ausstellungsteilnehmer!**
Wenn Sie beabsichtigen, eine Prüfung oder eine Zuchtschau mit Ihrem Hund zu absolvieren, so ist immer eine Nennung an den ausrichtenden Verein erforderlich. Wenn Sie sich entschieden haben, eine Sächsische Brauchbarkeitsprüfung oder eine Prüfung nach den Ordnungen des JGHV abzulegen, so finden Sie Nennungen auf den jeweiligen Homepages (LJVSN e. V., JGHV e. V.). Sie können diese dort ausfüllen, ausdrucken und unterschrieben an den Prüfungsleiter schicken.

Als Anlage ist es erforderlich, die Stammtafel beizulegen (Kopie, möglichst Farbkopie). Sollten Sie im Zweifel sein, ob Ihr Hund auch die Prüfungsvoraussetzungen erfüllt, finden Sie auf der Homepage des JGHV in der Satzung, § 23, alle Informationen (gilt analog Brauchbarkeitsprüfung). Im Zweifelsfall wird Ihnen der Prüfungsleiter weiterhelfen (oder das Stammbuchamt des JGHV bzw. der Hundeobmann). Das Nenngeld (= Reuegeld) sollte im Regelfall vier Wochen vorher überwiesen werden. Empfohlen wird, im Vorfeld die jeweilige Prüfungsordnung zu lesen, um Fragen im Vorfeld abzuklären. Ihr Hund wird es Ihnen danken.

Weidmannsheil! Thomas Markert

Foto Prüfungsplan: © rodimovpavel – stock.adobe.com; Foto Jubiläum: © Maik Weingärtner

| Termin | Prüfungen | Ort | Meldung an | Telefon | Ausrichtender Verein |
|---|---|---|---|---|---|
| **Vorstehhunde** | | | | | |
| 11.09.21 | Solms II/AZP/BP | Gößnitz | Rainer Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz | 01520/7773333 | VDK |
| 11.09.21 | HZP | Plauen | Rainer Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz | 01520/7773333 | Vogtl. JGV |
| 11.09.21 | HZP o. Hsp., BP Sn FG A,B,C | Hirschfeld | Peggy Dornig, Kleinbautzener Str. 4, 02694 Malschwitz | 0162/6344763 | VDD Gruppe Niederlausitz |
| 18.09.21 | HZP o. Hsp. | Kleinliebenau | Andre Reinwald, Luppenaue 20, 04178 Leipzig | 0177/4157898 | VDD Sachsen |
| 25./26.09.21 | VGP/BP | Plauen | Rainer Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz | 01520/7773333 | DK Sachsen |
| 09./10.10.21 | VGP /BP | Kleinliebenau | Andre Reinwald, Luppenaue 20, 04178 Leipzig | 0177/4157898 | VDD Sachsen |
| 16.10.21 | VSwP/VFSP 20/40 h | Rabenberg/ Breitenbrunn | Thomas Markert, Hollerberg 14, 08340 Schwarzenberg | 0172/3723845 | GHV Chemnitz |
| 16.10.21 | HZP | Gierstädt | Dietmar Göpfert, Zum Schindsattel 8, 07408 Großkochberg | 036743/30044 | VDL |
| 16./17.10.21 | VGP mit TF u.ÜF | Hirschfeld | Mathias Michauk, Zschorna 37, 02627 Hochkirch | 0173/6402069 | VDD Gruppe Niederlausitz |
| 16./17.10.21 | VGP | Gierstädt | Dietmar Göpfert, Zum Schindsattel 8, 07408 Großkochberg | 03674330044 | VDL |
| 13.11.21 | VStP | Rabenberg/ Breitenbrunn | Thomas Markert, Hollerberg 14, 08340 Schwarzenberg | 0172/3723845 | GHV Chemnitz |
| **Erdhunde** | | | | | |
| 11.09.21 | AP/Pass. | Niesky | Heike Hoffmann, Dresdener Str. 218, 02994 Bernsdorf | 035797/73424 | VTC AG Dresden |
| 12.09.21 | EP | Niesky | Heike Hoffmann, Dresdener Str. 218, 02994 Bernsdorf | 035797/73424 | VTC AG Dresden |
| 18.09.21 | EP | Plauen | Wolfgang Flade, Faleska-Mienig-Str. 142, 09122 Chemnitz | 0174/8630420 | VTC e. V. Plauen |
| 24./25.09.21 | GP | Wermsdorf | Stefan Lochmann, Landsberger Straße 3b, 01737 Tharandt | 0170/8000362 | DJT Club, Sachsen |
| 25.09.21 | AP/Spl. | Gr. Ammensleben | Wolfgang Flade, Faleska-Meinig-Str. 142, 09122 Chemnitz | 0174/8630420 | VTC e. V. Plauen |
| 25./26.09.21 | VGP | Plauen/ Schönfels | Rainer Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz | 01520/7773333 | Vogtl. JGV |
| 02.10.21 | AP/Pass. | Plauen | Wolfgang Flade, Faleska-Mienig-Str. 142, 09122 Chemnitz | 0174/8630420 | VTC e.V.Plauen |
| 02.10.21 | GP | Niesky | Heike Hoffmann, Dresdener Str. 218, 02994 Bernsdorf | 035797/73424 | VTC AG Dresden |
| 16.10.21 | ZP 1<br>BP Sn FG A,D,E,F | Augustusburg | René Ratunde, Dorfstr. 23 b, 09437 Waldkirchen | 0171/6870415 | DJT-Club Sn |
| 16.10.21 | GP | Zwickau | Wolfgang Flade, Faleska-Mienig-Str. 142, 09122 Chemnitz | 0174/8630420 | VTC e.V.Plauen |
| **Brauchbarkeitsprüfungen** | | | | | |
| 11.09.21 | BP FG A, D, E | Marienberg | Hubertus Heine, RS Wagenbachtal 20, 09496 Marienberg | 0173/3724007 | SBV |
| 12.09.21 | BP FG A – E | Plauen | Rainer Zetsche, Talstrasse 6, 04639 Ponitz | 01520/7773333 | Vogtl. JGV |
| 19.09.21 | BP FG A, B, D, E, F | Niesky | Fritz Sebald, Gubener Straße 12, 02906 Niesky | 0172/5966400 | JV NOL |
| 09.10.21 | BP FG A,D,E | Hirschfeld | Peter Palm, Berliner Straße 48, 01558 Großenhain | 0172/3536703 | VDD Gruppe Niederlausitz |
| 17.10.21 | BP FG A,D,E | Gierstädt | Dietmar Göpfert, Zum Schindsattel 8, 07408 Großkochberg | 036743/30044 | VDL |
| 23.10.21 | BP Sn, FG A,B,C,D,E | Rabenberg/ Breitenbrunn | Thomas Markert, Hollerberg 14, 08340 Schwarzenberg | 0172/3723845 | GHV Chemnitz |
| **Zuchtschau** | | | | | |
| 03.10.21 | Zuchtschau | Markkleeberg | Peter Geyer, Heinich-Heine-Straße 20, 08115 Lichtentanne | 0375/794743 | VTC e. V. Plauen |

Grafik Hund: © macrovector – freepik.com

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG DEUTSCHER FALKENORDEN

# DFO trifft sich in Limbach-Oberfrohna

**Am 19. Juni trafen sich nach langer, coronabedingter Pause die Mitglieder des Landesverbandes des DFO in Limbach-Oberfrohna zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung.**

Neben einem regen Meinungsaustausch zu aktuellen Themen stand auch die Wahl eines neuen Vorstands auf dem Programm. Der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes, der Leipziger Leonhard Kindermann, wurde ebenso wie sein Stellvertreter Hartwig Gabriel, Cavertitz, im Amt bestätigt.

Als Schatzmeisterin erhielt Petra Rudolph, Leipzig, das Vertrauen und als Falknermeister wurde Robby Grabowski, Chemnitz, gewählt. Alle Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Weitere Themen waren die Messe „Jagd und Angeln“, an der sich der DFO mit einigen Beizvögeln beteiligen wird. Die Herbstversammlung des LV Sachsen wird am 12. November 2021 in Leipzig stattfinden und traditionell am Freitag und Sonnabend durch Beizjagden begleitet werden.

Dr. Andreas Bednarek

## PRODUKT-RÜCKRUF

# In Bezug auf AS.H Schlagbolzensicherungen, sofern diese in Repetierbüchsen der Typen Tikka T3 bzw. T3X eingebaut wurden

**Der Entwickler und Produzent dieser Schlagbolzensicherung, Büchsenmachermeister Andreas Schuler, hat sich dazu entschlossen, einen Produktrückruf in Bezug auf die Schlagbolzensicherungen des Typs AS.H durchzuführen, sofern diese in Repetierbüchsen der Typen TIKKA T3 und T3X eingebaut wurden.**

Der Produktrückruf erfolgt vor dem Hintergrund, dass insbesondere im Falle einer nicht sachgerechten Montage des Abzugsgehäuses am Systemgehäuse, die Gefahr einer unbeabsichtigten Schussauslösung z. B. bei einer Betätigung der Sicherung, nicht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann.

Die Produktoptimierung ist mit Blick auf die gerade geschilderten und nicht auszuschließenden Sicherheitsrisiken zwingend notwendig durchzuführen!

Wir bitten daher dringend alle Besitzerinnen und Besitzer von Repetierbüchsen der Typen TIKKA T3 und T3X, in die Schlagbolzensicherungen des Typs AS.H eingebaut sind, diese Waffen

» bis zur Durchführung der Produktoptimierung nicht mehr zu verwenden,

» zur Überprüfung und Produktoptimierung unmittelbar an Herrn Büchsenmachermeister Andreas Schuler, unter Angabe der persönlichen NWR Identifikationsnummer, der NWR Identifikationsnummer der Waffe und der Daten der entsprechenden waffenrechtlichen Erlaubnisse zu senden.

**Weitere Informationen zum Ablauf des Versands der von diesem Produktrückruf betroffenen Waffen an Herrn Büchsenmachermeister Schuler erhalten Sie telefonisch unter +49 2262/7221-82 oder www.manfred-alberts.de/ash**

Foto DFO: © Dr. Andreas Bednarek

EINFACH, EFFEKTIV, KOSTENSPAREND!

# Mobile Jagdeinrichtung

**Wie oft steht die Ansitzeinrichtung gerade an der falschen Stelle und man wünscht sich, dass man diese ganz einfach bewegen könnte. Udo Röck hat mit seiner schwäbischen Erfinderwerkstatt die Mobijagd-Modelle entwickelt, die diesen Wunsch erfüllen.**

Die Kanzeln sind ein wendiges Leichtgewicht von 380 Kilogramm und können problemlos, auch im unwegsamen Gelände, optimal positioniert werden. Selbst im Hochgebirge wird die Mobijagd effektiv eingesetzt. Aufgestellt ohne Hilfe in etwa drei Minuten und dies mit einer Augenhöhe von bis zu fünf Metern. Man kann dem Wild spontan und effektiv folgen. Dadurch können selbst Wildschaden verhütet, Felder und Wald geschützt werden.

Die fürs Jagen fast schon luxuriöse Innenausstattung kann sich dabei sehen lassen. Ausklappbare Beinfreiheits- und Schlafkappe, Rückenlehne, lautlos Acrylglasfenster, Tarn- und Mückenschutzvorhänge und ein 220° eckholmfreies Schussfeld machen die Kanzel zum perfekten ergonomischen Ansitz. Dazu kommen noch die Wärme- und Schallisolierung durch die vliesbezogenen Sandwich-platten, die so auch im Wohnmobilbau verwendet werden.

## Für alle Jagdsituationen geeignet

Dank der Dachluke bietet die Kanzel sogar ein 360°-Schussfeld und ist damit bestens für Drück-, Blatt- und Erntejagden geeignet. Durch die witterungsbeständige und wartungsarme Kanzel spart man viel Zeit und Mühe, die man mit der Instandhaltung oder dem Neubau von festen Kanzeln hat. So kann man sich wieder ganz der Leidenschaft „Jagen“ widmen!

Als absolutes Highlight gibt es die Kanzel in Kombination mit einem Mercedes PUCH G als komplette Jagdeinheit. Ganz neu auch für die Mercedes X-Klasse, VW Amarok, Ford Ranger usw. In wenigen Sekunden ist die Pickup-Kanzel am Brennpunkt aufgebaut und das ohne fremde Hilfe oder Werkzeug! Außerdem kann der Aufbau vom Trägerfahrzeug abgestellt werden, wodurch die Nutzung von Fahrzeug und Kanzel sogar separat möglich ist. Das ist mobiles Jagen in vollendeter Perfektion!

## E-Hunter – Neue Wege mit E-Mobilität

Zusammen mit der EVUM Motors GmbH aus München bietet Udo Röck die leise und ökologische Lösung aus deutscher Produktion für den Jäger von heute. Das kleine, aber feine Nutzfahrzeug ist ideal für unseren Kanzelaufbau und schleicht mit seinem Elektro-Allradantrieb lautlos, ohne Probleme durch Wald und Wiese.

Bis zu einer Tonne Nutzlast darf der EVUM transportieren oder anhängen und ist somit vielseitig einsetzbar. Für die Land- und Forstwirtschaft ist er ebenfalls sinnvoll nutzbar und wirtschaftlich förderfähig (9.000 € Umweltprämie). Durchdachte Kofferaufbauten für Jagd, Forst und Landwirtschaft sind bereits in der Planung im Hause Röck und können bald für den Markt präsentiert werden.

**www.mobijagd.de**

Foto: © mobijagd

## DAS CALONOX SIGHT

# Ein Wärmebildvorsatzgerät im Test

**Kameras mit der Bezeichnung M2 und M3 waren seinerzeit die unerschwinglichen Modelle von LEICA, dem Kamerahersteller aus dem hessischen Wetzlar. Eine künstlerische und journalistische Avantgarde hatte die Marke für sich entdeckt, mit dieser Bedeutung waren die Preise ständig gestiegen, aber die Qualität in puncto Verarbeitung und Technik waren vorbildlich.**

Vor einiger Zeit ist mir LEICA wieder bewusst geworden, mit ihrer neuen Zieloptik und das Unternehmen hat es binnen kürzester Zeit geschafft, in einem Atemzug mit ZEISS, SWAROWSKI und SCHMIDT + BENDER genannt zu werden. Nun also Wärmebildtechnik. Zwei Modelle werden angeboten, ein Handgerät und ein Vorsatzgerät. Mit den passenden Adapterstücken auf der vorhandenen Zieloptik montiert, bleiben Leuchtpunkt und Absehen wie gewohnt verwendbar. Der Adapter ist nicht Bestandteil des Lieferumfanges. Ein Nachteil bei der Montage, das trifft aber auch für andere Vorsatzgeräte zu, in vielen Fällen muss die Kimme entfernt werden. Die Konstruktion Waffe, Zieloptik und Wärmebildvorsatzgerät ist schwer, aber aufgelegt unglaublich präzise, eine Trefferabweichung von lediglich 2 cm hatte ich nicht erwartet.

### Und was sieht man?

Bei mir waren es die schon gefühlt ausgestorbenen Hasen, die ich nun überall im Revier ausmachte und bei denen jedes einzelne Haar sichtbar wurde. Rehwild, Rotwild, Schwarzwild und Wolf fein gezeichnet und schnell unterscheidbar. Da hatte ich schon andere Technik – nicht identifizierbar bis die 100 Meter Abstand unterschritten wurde, nur weiße Knäuel – manches als Schwarzwild angesprochene Stück, entpuppte sich dann doch als Rehwild, obwohl sich diese Beiden ja nun wirklich stark unterscheiden. Aber über 100 Meter braucht man nachts auch nicht zu schießen, umso angenehmer ist es aber, wenn man schon in weiter Entfernung „richtig sieht“, insbesondere den „Grauen“ möchte ich schon sehr rechtzeitig, vor dem Lospirschen, erkennen.

Die Erwartungshaltung war bei dem Hersteller meinerseits groß, ich wurde nicht enttäuscht. Das 42mm Objektiv ist natürlich eine gute Voraussetzung, das horizontale Sehfeld auf 100 Meter beträgt immerhin 15,5 Meter. Der Hersteller hat eine eigene Bildbearbeitungssoftware integriert, dadurch wird das Bild sehr detailreich und randscharf. Die Bedienung mit lediglich drei Bedientasten ist leicht und intuitiv. LEICA verspricht sechs Stunden Laufzeit für den intern verbauten Akku, bei mir hat er fast acht Stunden gehalten und die Laufzeit wäre mit einer Powerbank auch verlängerbar. Mit dem Vorsatzgerät ist kein Foto und kein Video möglich, das bietet nur das Handgerät. Wobei wir bei einem Luxusproblem sind, tatsächlich ist natürlich die Kombination Hand und Vorsatzgerät das Optimum. Während beim Ansitz in der Kanzel das Vorsatzgerät zum Beobachten genutzt werden kann und dann aufgesteckt wird, ist man bei der nächtlichen Pirsch etwas gefordert, wenn jeder Handgriff sitzen soll, beim anschließenden Fixieren auf der Zieloptik, den Zielstock hat man ja auch noch irgendwo und leise sollte man eh´ sein. Da hätte man tatsächlich am besten alles schon vormontiert. Der Preis für das Vorsatzgerät liegt mit Adapter, ich hatte einen RUSAN verwendet, bei knapp 4.000,00 €. Ein stolzer Preis, der aber sehr gut angelegt ist.

Polo Palmen,
Jagdverband Kamenz e. V.

**TECHNISCHE DATEN:**

- Objektiv 42 mm
- Vergrößerung 1x
- Detektor 384 x 288 Pixel
- Detektor-Typ VOX
- Pixelgröße 12µm
- Display OLED-1024 x 768 Pixel
- Bildfrequenz 50 Hz
- Sehfeld auf 100 m 8,9 x 6,7°
- Detektionsreichweite 2000 m
  (1,7 x 0,5 m) 2 Pixel – 700 m
  (1,7 x 0,5 m) 6 Pixel – 350 m
  (1,7 x 0,5 m) 6 Pixel
- Schutzklasse IP67
- Betriebsdauer über sechs Stunden, mit integriertem Akku, mit zusätzlicher Powerbank beliebig verlängerbar
- Maße (LxBxH) 165x65x65 mm
- Gewicht 665 g

## KLEINANZEIGEN

### AN- & VERKAUF


**Fährtenschuh Wasgau PU**
Von Nachsucheprofis empfohlen

Bergen & Verwerten
Jagdzubehör rund um die Arbeit nach dem Schuss.
www.bergen-verwerten.de

WAFFEN-SCHRÄNKE
NEU
shop.wosta-tresore.de

www.felldummy.de
BioThane® & Fettlederleinen
Dummys & Echtfelldummys
Mantrailingbedarf
Chuckit! Fetch Games
Ihr Onlineshop für artgerechte Hundebeschäftigung

KNOBLOCH-JAGD
MOBILE Hochsitze
Ellenbogenauflage
Zielstöcke
Bergehilfen
Gewehrhalter
Tel. 089-7141252
Wildmarken
Bergstock
MADE IN Germany
www.knobloch-jagd.de

www.wildacker.de
Jetzt beginnt die Herbsteinsaat!
Sichern Sie dem Wild Äsung für die Notzeit und das Frühjahr!
Alle Herbstsaaten finden Sie im
www.saatgut-shop.de
Revierberatung Wolmersdorf GmbH & Co.KG

HAGOPUR
Ihr Partner für den Jagdbereich!
Wildschwein-Stopp
Desinfektion
Lockmittel
Insekten-schutz
www.hagopur-shop.de –
www.hagopur.de –
info@hagopur-shop.de –
info@hagopur.de

Modernste Nachtsicht
Made in Niedersachsen
100 % professionell 100 % fair
100 % präzise
100 % legal
www.CML-Jagd.de
Tel. 05722-9619070

ab 130,-€/St. bei VE: 4 St.
ab 113,-€/St. bei VE: 5 St.
· Hochsitztreppen · Erdankerschrauben ·
· Unterbauhöhe bis 6 m ·
· 8 verschiedene Kanzelmodelle ·
ab 310,-€/St.
ab 466,-€/St.
Wir liefern und montieren zu günstigen Festpreisen!
www.hochsitzshop24.de
Tel. (0)3571 – 60 54 15
kirchberg@holzundraum.de
holz & raum


### REVIERE/JAGDGELEGENHEITEN

REZEPT

# Frenched Racks vom Wildschwein mit Dunkelbierjus

**In den warmen Sommermonaten spielen sättigende Beilagen beim Essen keine große Rolle! Knackige Salate, würzige Dips und Soßen reichen für den Genuss meistens schon aus. Das Fleisch steht im Vordergrund und dann darf es auch schon einmal etwas ganz Besonderes sein. „Frenched Racks“ werden aus dem Rücken geschnitten und sind bei Lammfleisch als Lammkrone oder Lammkarree bekannt. Dieses Teilstück ist besonders zart und saftig und hat durch die Zubereitung mit den Knochen einen besonders herzhaften Fleischgeschmack.**

## ZUTATEN FÜR 6 – 8 PERSONEN

- 2 Wildschweinkarrees (küchenfertig, à ca. 800 g)
- 1 EL Senfkörner
- 1 EL Kümmelsamen
- 1 TL schwarze Pfefferkörner
- 1 EL getrockneter Majoran
- 1 TL Paprika rosenscharf
- Feines Meersalz
- 3 Knoblauchzehen
- 5 Zwiebeln
- 5 EL Sonnenblumenöl
- 500 ml Schwarzbier
- 250 ml kräftige Fleischbrühe
- 3 Lorbeerblätter
- 1 geh. TL Speisestärke
- Zucker
- Einige Tropfen Zitronensaft

**Zubeitungszeit: 1 Stunde**

1 Das Fleisch ca. 1 Stunde vor der Zubereitung aus dem Kühlschrank nehmen, um es Raumtemperatur annehmen zu lassen. Waschen und gut trocken tupfen.

2 Senfkörner, Kümmel und Pfeffer in einer Pfanne so lange rösten, bis sie duften. In einen Mörser geben und fein mörsern. Gewürzmischung mit Majoran, Paprika und 1 gestrichenen EL Meersalz mischen. Fleisch damit rundherum sorgfältig einreiben.

3 Knoblauch und Zwiebeln schälen. Zwiebeln quer halbieren. Backofen auf 160 Grad vorheizen.

4 Öl in einem großen Bräter erhitzen und das Fleisch rundherum kräftig anbraten. Fleisch aus dem Bräter nehmen und Knoblauch und Zwiebeln im heißen Öl kurz anbraten, dabei mit Meersalz würzen. Freiliegende Knochen mit Aufolie umwickeln. Zwiebeln und Knoblauch mit 250 ml Bier und Brühe ablöschen. Lorbeer zugeben. Aufkochen und vom Herd nehmen.

5 Biersud samt Zwiebeln, Knoblauch und Lorbeer in die Fettpfanne des Backofens gießen und in die unterste Schiene des Backofens schieben. Fleisch auf das Grillrost des Backofens setzen und darüberschieben. Fleisch 35 – 45 Minuten garen (Kerntemperatur 65 Grad). Ab und zu das Fleisch mit Bier bestreichen.

6 Fleisch aus dem Ofen nehmen, in Alufolie wickeln und ca. zehn Minuten ruhen lassen. Biersud in einen Topf gießen und aufkochen. Stärke und 3 EL kaltes Wasser glatt verrühren und in die kochende Soße rühren. Fleisch auswickeln und den entstandenen Fleischsaft zur Soße geben. Soße mit Meersalz, Zucker und Zitronensaft abschmecken. Dazu schmecken ein Wildkräutersalat und frisches Baguette.

Text und Bild © Swantje C. Neubauer

## Tipp

Die Karrees lassen sich auch auf dem Grill zubereiten. Dazu bis einschließlich Punkt 2 dem Rezept folgen.

Dann die Knochen mit Alufolie umwickeln und das Fleisch auf zwei Grillschalen setzen und bei indirekter Hitze am Rand des Grills unter gelegentlichem Wenden ca. 30 Minuten geschlossen grillen.

Dann 5 – 6 Minuten offen fertig grillen. Da beim Grillen keine Soße entsteht, kann man ein gutes Olivenöl oder Knoblauchbutter zum Fleisch reichen.

ANZEIGE

# SCHWEIN GEHABT

## ... DASS ES EUCH JÄGER GIBT UND IHR DIE AFRIKANISCHE SCHWEINEPEST VERHINDERT.

Vielen Dank für intensives Bejagen, das Einschicken der Proben, die Zusammenarbeit mit den Landwirten und die Gesunderhaltung unserer heimischen Schwarzwildpopulation.
**Weitere Infos unter:** www.sms.sachsen.de/asp

**#SCHÜTZEDEINEREGION**

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT

Freistaat
SACHSEN

ANZEIGE

J.P. SAUER & SOHN

270 JAHRE

www.sauer.de

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. BGR | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2021

# SAUER & SOHN. BLEIBT IN DER FAMILIE.

NEU!

Sauer 404 Silence TI

GEWEHRE FÜR GENERATIONEN

www.sauer.de